Abfallwirtschaftskonzept 2014
Landkreis Böblingen

Anlage zu KT-DruckS. Nr. 101/2014

Inhalt

1. Vorwort 5

2. Einleitung 7

3. Rechtliche Rahmenbedingungen 9
EU-Recht 9
Bundesrecht 9
Landesrecht 9
Satzungsrecht 9

4. Moderne Abfallwirtschaft im Landkreis Böblingen 11
Aufgaben und Ziele 11
Strukturdaten Landkreis Böblingen 13
Raumstruktur 13
Bevölkerungsstruktur und -entwicklung 13
Wirtschafts- und Verkehrsstruktur 14
Organisation der Abfallwirtschaft im Landkreis Böblingen 16

5. Abfallvermeidung 19
Ziele 19
Maßnahmen zur Abfallvermeidung 19
Der „Vermeidungszirkel" 19
Mengentarif als wirksames Instrument zur Abfallvermeidung 19
Geschirrmobile 20
Online-Verschenkbörse 20
Online-Flohmarktbörse 20
Europäische Woche zur Abfallvermeidung 20
Die femos-möbelhalle 21
Beschaffung unter ökologischen Gesichtspunkten 21
Beratung am Telefon und vor Ort 21

6. Beratung und Öffentlichkeitsarbeit 23
Kundeninformation und Service ... 23
Abfallberatung 24
Öffentlichkeitsarbeit 24

7. Sammelsysteme und Entsorgungsanlagen 27
Abholung in Behältern 27
Restmüll 27
Biomüll 27
Altpapier 27
Wertstofftonne 28
Abholung auf Abruf 29
Sperrmüll 29
Altmetalle 29
Wertstoff- und Schadstofferfassung im Bringsystem 30
Wertstoffhöfe 30
Containerstandorte 31
Häckselplätze 32
Schadstoffannahmestellen 33
Kreisautoverwertung 34
Öffentliche Müllabfuhr 34
Entsorgungsanlagen 36
Restmüllheizkraftwerk Böblingen mit Biomasseheizkraftwerk 36
Vergärungsanlage Leonberg 40
Wertstoffsortieranlage Sindelfingen ... 42
Sortieranlage Leonberg 43

8. Abfallverwertung 45
Bioabfälle 45
Grüngut 45
Altpapier 48
Altholz 48
Altglas 48
Altmetalle 49
Alttextilien 50
Elektro- und Elektronikaltgeräte ... 51
Verpackungsabfälle 51
Sonstige Abfälle zur Verwertung 52
Korken 52
Altreifen 52
Stand der Wertstofferfassung 53

9. Abfallbeseitigung 55
Rest- und Sperrmüll 55
Wilder Müll 57
Schadstoffe 58

10. Mineralische Abfälle 61
Erdaushub und Bauschutt, DK 0-Abfälle 61
Rekultivierung Ehningen (DK 0) 62
Andere Bodenverfüllungen (DK 0) 62
Erddeponie Renningen-Malmsheim ... 62
Erddeponie Waldenbuch/Steinenbronn (DK 0/ DK I) 62
Bauschutt und andere mineralische Abfälle 63
Beseitigung von DK II-Abfällen 63

11. Ehemalige Kreismülldeponien 65
Nachsorge der drei Kreismülldeponien 65
Oberflächenabdichtung Kreismülldeponie Böblingen 66
Oberflächenabdichtung Kreismülldeponie Sindelfingen 66
Oberflächenabdichtung Kreismülldeponie Leonberg 67

12. Kosten und Gebühren 69
Kosten der Abfallwirtschaft und Wirtschaftsplan 69
Gebühren für Privathaushalte 69
Gebühren für Gewerbebetriebe und sonstige Einrichtungen 70
Gebühren für Selbstanlieferer 71
Gebührenstabilität 71

13. Umwelt- und Klimaschutz als Leitmotive in der Entsorgungspolitik 75
Aus Müll wird Energie – im Restmüllheizkraftwerk Böblingen ... 75
Deponiegasverwertung 76
Vergärungsanlage Leonberg 77
Photovoltaikanlagen auf Deponien und kreiseigenen Gebäuden 78
Windkraft 79
Strom- und Wärmeerzeugung aus Abfall – ein Resümee 79

14. Kooperationen mit öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgern 81

15. Abfallwirtschaftliche Herausforderungen der Zukunft 83

Impressum

Herausgeber:
Abfallwirtschaftsbetrieb Landkreis Böblingen

Gestaltung + Realisierung:
Weltzer : Ideen + Konzepte, Hildrizhausen

Fotos:
KFS STUDIO, Jettingen
Abfallwirtschaftsbetrieb Landkreis Böblingen
Mio-Fotografie, Stuttgart
Landratsamt Böblingen
Wolfgang Buck
Wikipedia
Fotolia

Druck:
Druckerei Hamberger, Weil im Schönbuch

1. Vorwort

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

der 1992 gegründete Abfallwirtschaftsbetrieb des Landkreises Böblingen hat sich von Anfang an zum Ziel gesetzt, Abfälle umweltfreundlich, hochwertig, ressourcengerecht und kosteneffizient zu entsorgen. Als kommunaler Eigenbetrieb hat er diese Ziele in vorbildlicher Weise erreicht und trägt damit ganz wesentlich zur Daseinsvorsorge und zur Förderung des Gemeinwohls für die Bürgerinnen und Bürger im Landkreis bei. Erstmals im Jahre 1988 hat der Kreistag ein fortschrittliches Abfallwirtschaftskonzept beschlossen, das sein Werksausschuss seither kontinuierlich fortentwickelt und optimiert hat. Der „Böblinger Weg" ist in den vergangenen Jahren bundesweit zum Synonym für effiziente und leistungsstarke Abfallwirtschaft unter kommunaler Verantwortung geworden. Als einer der wenigen kommunalen Entsorger eines Landkreises in Deutschland verfolgt er konsequent die Philosophie, sämtliche Aufgaben einer modernen Abfallwirtschaft weitestgehend in Eigenregie, sprich mit eigenem Personal und Fuhrpark, zu erledigen.

In den vergangenen 20 Jahren hat sich die Abfallwirtschaft sukzessive von der Abfallentsorgung zur Kreislaufwirtschaft entwickelt, die Aspekte Vermeidung, Klima- und Ressourcenschutz, Nachhaltigkeit und soziale Verantwortung rücken immer mehr in den Fokus. Der Abfallwirtschaftsbetrieb beseitigt gemischte Siedlungsabfälle heute nicht mehr auf Deponien, sondern verwertet sie in modernen Anlagen zur Müllverbrennung und Vergärung. Mit der getrennten Sammlung zahlreicher Abfallfraktionen im Hol- und Bringsystem konnten wir maximale Erfassungsquoten erreichen. Beispielhaft seien hier unsere Wertstoffhöfe genannt, die im Laufe der Jahre ihr Angebotsspektrum mehr und mehr verbreitert haben. Trotz der hohen Standards bei der Erfassung und Entsorgung von Abfällen gelang es, die Abfallgebühren über einen Zeitraum von fast 20 Jahren nominal konstant zu halten, d. h. geldwertbereinigt um bis zu 25 % zu senken – eine stolze Bilanz und Beleg für die Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit des Abfallwirtschaftsbetriebs.

Dabei versucht die private Entsorgungswirtschaft, in Zeiten hoher Marktpreise den Zugriff auf werthaltige Abfälle wie Altmetalle, Altpapier und Alttextilien zu bekommen und die Gewinne einzustreichen. Der Landkreis Böblingen war sich auch auf diesem Feld seiner Verantwortung für die Bürgerinnen und Bürger bewusst, eine zuverlässige Abfallentsorgung anzubieten – und dies zu sozialverträglichen Gebühren. Die mutige Entscheidung der Kreispolitik und deren rekordverdächtige Umsetzung innerhalb weniger Wochen in Eigenregie durch die Mitarbeiter des Abfallwirtschaftsbetriebs haben es ermöglicht, die Altpapiertonne im Jahre 2008 so kurzfristig einzuführen, dass die privaten Sammler überrumpelt wurden und die Millionenerlöse aus der Altpapiersammlung seitdem Jahr für Jahr den Gebührenzahlern zugute kommen.

Der Abfallwirtschaftsbetrieb hat sich aber auch vor notwendigen juristischen Auseinandersetzungen nicht gescheut und dadurch mehrfach eine Vorreiterrolle für die Abfallwirtschaft in Deutschland eingenommen. Zu nennen sind hier die Durchsetzung der Pflichtrestmülltonne für sämtliche Gewerbebetriebe, um im Interesse einer Gebührengerechtigkeit das Gewerbe verursachergerecht an den Kosten der Abfallentsorgung zu beteiligen, oder die Einforderung gerechter Entgelte von den Dualen Systemen.

Mit dem Inkrafttreten des Kreislaufwirtschaftsgesetzes im Jahre 2012 haben sich die Rahmenbedingungen für die Abfallwirtschaft auf der Basis der Zielvorgaben der EU-Abfallrahmenrichtlinie neu justiert. Die Abfallwirtschaft soll sich noch mehr als bislang zu einer Stoffffluss- bzw. Kreislaufwirtschaft mit der Zielhierarchie Abfallvermeidung, Vorbereitung zur Wiederverwendung sowie stoffliche und energetische Verwertung von Abfällen entwickeln. Zum Zweck des ordnungsgemäßen, schadlosen und hochwertigen Recyclings sind Papier-, Metall-, Kunststoff- und Glasabfälle spätestens ab dem Jahr 2015 getrennt zu sammeln. Die Vorbereitung zur Wiederverwendung und das Recycling von Siedlungsabfällen haben spätestens ab dem Jahr 2020 mindestens 65 Gewichtsprozent insgesamt zu betragen. Dies alles sind Maßnahmen, die wir praktizieren, und Zielgrößen, die uns nicht schrecken, weil wir sie schon lange überbieten.

Das moderne und ökologisch ausgerichtete Abfallwirtschaftskonzept des Landkreises entspricht bereits seit vielen Jahren dieser Neuausrichtung. Dennoch muss und wird sich der Abfallwirtschaftsbetrieb auch den aktuellen Herausforderungen – wie z. B. in der Erdentsorgung – in bewährter Weise stellen. Kompetenz, Innovation, Leistungsstärke, Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit, Sozialkompetenz und die Förderung erneuerbarer Energien sind die Eigenschaften, die ihn auszeichnen und die sich im neuen Abfallwirtschaftskonzept 2014 widerspiegeln. Abfallvermeidung, hochwertiges Recycling, Sicherung der Wertstofferlöse für die Entlastung unserer Gebührenzahler. Entsorgungssicherheit und Klimaschutz sind die vorrangigen Ziele, die wir mit diesem bürgerfreundlichen Konzept verwirklichen wollen und werden.

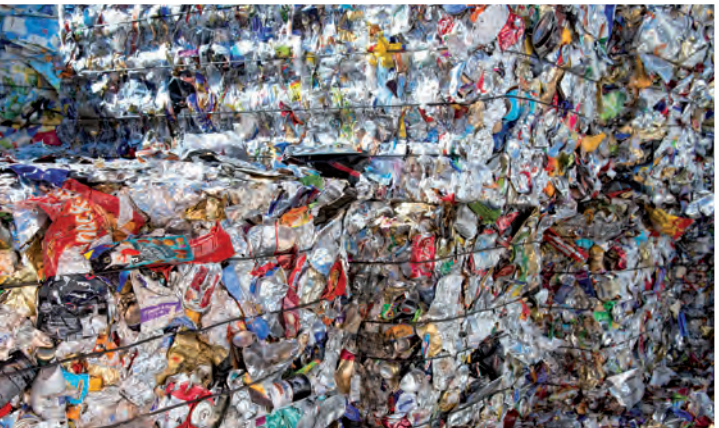
Gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern unseres Landkreises möchten wir damit den erfolgreichen Weg hin zu einer ökologisch wertvollen und nachhaltigen Abfallwirtschaft weitergehen, um auch den künftigen Generationen beste Umwelt- und Lebensverhältnisse zu sichern.

Ihr

Roland Bernhard, Landrat

Wolf Eisenmann, 1. Werkleiter

VOLVO
L90F



2. Einleitung

Öffentlich-rechtliche Entsorgungsträger haben nach § 21 Kreislaufwirtschaftsgesetz Abfallwirtschaftskonzepte und Abfallbilanzen über die Verwertung, insbesondere der Vorbereitung zur Wiederverwendung und des Recyclings und die Beseitigung der in ihrem Gebiet anfallenden und ihnen zu überlassenden Abfälle zu erstellen. Die Anforderungen an die Abfallwirtschaftskonzepte und Abfallbilanzen richten sich nach Landesrecht.

Gemäß § 16 Abs. 1 Landesabfallgesetz für Baden-Württemberg erstellen die öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger als internes Planungsinstrument und Leitlinie lokalen Handelns ein Abfallwirtschaftskonzept über die Entsorgung der in ihrem Gebiet anfallenden und von ihnen zu entsorgenden Abfälle. Abfallwirtschaftskonzepte müssen regelmäßig aktualisiert und an neue rechtliche, wirtschaftliche, soziale und demografische Rahmenbedingungen angepasst werden. Dabei sind die Festlegungen der Abfallwirtschaftspläne zu beachten.

Der Abfallwirtschaftsbetrieb hat erstmals im Jahre 1988 ein fortschrittliches Abfallwirtschaftskonzept erstellt. Es enthielt bereits die Stufen „Abfallvermeidung, stoffliche Verwertung, gemeinsame Vermeidungs- und Verwertungsmaßnahmen, thermische Restmüllverwertung und Restedeponierung". 1993 und 1994 wurde das Abfallwirtschaftskonzept jeweils im Rahmen des Abfallwirtschaftsplanes fortgeschrieben. Weitreichende Anpassungen beschloss der Kreistag 2001 mit der Einführung neuer Müllgefäße, der Entwicklung eines neuen benutzerfreundlichen Gebührensystems und Veränderungen im Abfuhrrhythmus der Müllabfuhr. Die Fortschreibung erfolgte gemäß den gesetzlichen Vorgaben für einen Zeitraum von 5 Jahren, diese Frist wurde 2004 im Landesabfallgesetz gestrichen. Seither hat der Abfallwirtschaftsbetrieb sein Abfallwirtschaftskonzept in vielen Bereichen weiter entwickelt und innovative Maßnahmen ergriffen, um den wachsenden ökonomischen und ökologischen Anforderungen einer modernen Abfallwirtschaft gerecht zu werden (z. B. Einführung der Altpapier- und Wertstofftonne, Alttextiliensammlung).

Das Abfallwirtschaftskonzept hat insbesondere zu enthalten

- die Ziele der Abfallvermeidung und Abfallverwertung
- die Maßnahmen zur Abfallvermeidung
- die Methoden, Anlagen und Einrichtungen der Abfallverwertung und Abfallbeseitigung einschließlich des Einsammelns, der Beförderung, Behandlung und Lagerung
- Angaben zur voraussichtlichen Laufzeit der vorhandenen Abfallentsorgungsanlagen
- die Darstellung der Entsorgungssicherheit für mindestens zehn Jahre einschließlich der eingeleiteten Maßnahmen und Zeitpläne sowie die Festlegung von Standorten der erforderlichen Abfallentsorgungsanlagen
- eine Darstellung der notwendigen Kooperationen mit anderen öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgern und der Maßnahmen zu ihrer Verwirklichung.

Mit der Vorlage des Abfallwirtschaftskonzeptes 2014 möchte der Abfallwirtschaftsbetrieb Maßnahmen aufzeigen, die seine Stellung als moderner und innovativer Dienstleistungsbetrieb im Bereich der kommunalen Daseinsvorsorge weiter festigen und seine erfolgreiche Entwicklung fortsetzen. Erläutert wird der aktuelle Stand der Abfall- und Kreislaufwirtschaft im Landkreis Böblingen. Gleichzeitig soll der Blick in die nahe Zukunft gerichtet werden: Wohin führt der Weg der modernen Kreislaufwirtschaft angesichts der sich ständig verändernden Rahmenbedingungen und der Diskussionen um die Zuständigkeit für die Abfallwirtschaft als Teil der Daseinsvorsorge (kommunale oder private Entsorgungswirtschaft) und um die Entsorgungssicherheit für die kommenden Generationen?

Das Abfallwirtschaftskonzept enthält neben wirtschaftlichen, ökologischen und politischen Zielsetzungen auch Aktivitäten zur Nutzung erneuerbarer Energien im Sinne des Klimaschutzes und gesellschaftliche Vorgaben. Es berücksichtigt sowohl den Wandel zur Ressourcenwirtschaft als auch den demografischen Wandel und erläutert die vielfältigen Betätigungsfelder für die Entwicklung zu einer zukunftsweisenden Kreislaufwirtschaft – bei weiterhin attraktivem und bürgerfreundlichem Serviceangebot und verträglichen Gebührensätzen.

CONSEIL DE L'EUROPE
COUNCIL OF EUROPE

Landratsamt
Parkstraße 16

3. Rechtliche Rahmenbedingungen

EU-Recht

Die „Richtlinie 2008/98/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. November 2008 über Abfälle und zur Aufhebung bestimmter Richtlinien" („Abfallrahmenrichtlinie") ist am 12. Dezember 2008 in Kraft getreten. Die Richtlinie hat zum Ziel, die EU einer Recycling-Gesellschaft näher zu bringen, indem mehr Abfälle getrennt erfasst und einer Verwertung zugeführt werden.

Die wesentlichen Regelungen der Abfallrahmenrichtlinie betreffen

- die Präzisierung und Definition zentraler Rechtsbegriffe des Abfallrechts
- die 5-stufige erweiterte Abfallhierarchie (Vermeidung von Abfällen, Wiederverwendung, Recycling, Verwertung einschließlich energetische Verwertung und Beseitigung der Abfälle)
- Regelungen zur Bestimmung von Nebenprodukten und zum Ende der Abfalleigenschaft
- die Abfallvermeidung und die Erstellung eines Abfallvermeidungsprogramms
- Recyclingquoten für Siedlungsabfälle und Bau- und Abbruchabfälle

Die von den Mitgliedstaaten zu ergreifenden Maßnahmen sollen absichern, dass bis zum Jahr 2020

- mindestens 50 Gewichtsprozent von Papier, Metall und Glas aus Hausmüll und ähnlichen Abfallströmen und
- mindestens 70 Gewichtsprozent der nicht gefährlichen Bau- und Abbruchabfälle wieder verwendet oder recycelt werden.

Die neue fünfstufige Hierarchie soll eine Stärkung der stofflichen Verwertung (Recycling) vor der energetischen Verwertung bewirken. Dadurch soll beispielsweise die in Deutschland verbreitete, vorwiegend energetische Verwertung von Abfällen zugunsten der stofflichen Verwertung zurückgedrängt werden.

Die Unterscheidung zwischen der energetischen Verwertung und der Beseitigung von Abfällen wird in der Richtlinie deutlich herausgestellt. So gelten Müllverbrennungsanlagen, in denen Abfälle als Brennstoff eingesetzt werden, als energetische Verwertungsanlagen, wenn sie über eine Energieeffizienz von mindestens 65 % bei Neuanlagen bzw. mindestens 60 % bei Altanlagen verfügen, wie z. B. unser Restmüllheizkraftwerk mit 80 %.

Bundesrecht

Der Bundesgesetzgeber hat mit dem „Gesetz zur Förderung der Kreislaufwirtschaft und Sicherung der umweltverträglichen Bewirtschaftung von Abfällen (Kreislaufwirtschaftsgesetz – KrWG)" vom 24. Februar 2012, in Kraft getreten am 01.06.2012, den Rahmen für die Anforderungen an die Verwertung und Beseitigung von Abfällen geregelt. Daneben finden sich weitere relevante bundesweite Regelungen in einer Vielzahl von gesetzlichen und untergesetzlichen Regelwerken.

Bundesrechtliche Regelwerke

- Abfallverbringungsgesetz
- Abfallverbringungsverordnung
- Altholzverordnung
- Abfallverzeichnisverordnung
- Altfahrzeugverordnung
- Altölverordnung
- Batteriegesetz
- Beförderungserlaubnisverordnung
- Bioabfallverordnung
- Deponieverordnung
- Elektro- und Elektronikgerätegesetz
- Entsorgungsfachbetriebeverordnung
- Gewerbeabfallverordnung
- Klärschlammverordnung
- Nachweisverordnung
- Transportgenehmigungsverordnung
- Verpackungsverordnung

Landesrecht

Das Landesabfallgesetz Baden-Württemberg vom 14. Oktober 2008 regelt Fragen der Organisation der Abfallentsorgung. Es bestimmt damit die entsorgungspflichtigen Körperschaften und Vollzugsbehörden und benennt Rahmenrichtlinien für die kommunalen Abfallwirtschaftssatzungen.

Die Sonderabfallverordnung regelt die Andienungspflicht für gefährliche Abfälle zur Beseitigung, die in Baden-Württemberg angefallen sind oder dort behandelt, gelagert oder abgelagert werden sollen.

Der Abfallwirtschaftsplan Baden-Württemberg, Teilplan Siedlungsabfälle, enthält Ausführungen zu den Rechtsgrundlagen sowie zu Art, Menge, Ursprung und Verbleib der Abfälle und umfasst den Planungszeitraum bis 2025.

Für die gefährlichen Abfälle (früher als Sonderabfall bezeichnet) wird ein eigener Plan aufgestellt, da sie sich durch ihr Gefährdungspotential erheblich von den Siedlungsabfällen unterscheiden. Der Teilplan „Gefährliche Abfälle" schreibt den Teilplan „Sonderabfälle" von 2004 fort und umfasst den Planungszeitraum bis 2021.

Satzungsrecht

Die „Satzung des Landkreises über die Vermeidung, Verwertung und Beseitigung von Abfällen (Abfallwirtschaftssatzung)" vom 20.11.2006, heute in der Fassung der 8. Änderungssatzung vom 31.3.2014, stellt die Rangfolge der abfallwirtschaftlichen Maßnahmen nochmals heraus. Sie regelt im Rahmen der Überlassungspflichten nach § 17 Abs. 2 Kreislaufwirtschaftsgesetz für die Grundstücke im Kreis den Anschluss an die Einrichtungen der Abfallentsorgung und die Benutzung dieser Einrichtungen. Sie schreibt fest, welche Abfälle getrennt zu halten sind sowie in welcher Weise, an welchem Ort und zu welcher Zeit dem Abfallwirtschaftsbetrieb die Abfälle zu überlassen sind. Ferner legt sie die Gebühren für die verschiedenen Leistungen der Abfallentsorgung fest.

Die Satzung des Landkreises über die Abfallentsorgungsanlagen (Benutzungsordnung) regelt den Betrieb und die Benutzung der Abfallentsorgungsanlagen des Abfallwirtschaftsbetriebs.

Abfallwirtschaft
Abfallwirtschaft
Abfallwirtschaft
Abfallwirtschaft
Abfallwirtschaft

4. Moderne Abfallwirtschaft im Landkreis Böblingen

Aufgaben und Ziele

Zum Zeitpunkt der Übernahme der Abfallbeseitigungspflicht durch den Landkreis waren Begriffe wie „Vermeidung" und „Verwertung" noch Fremdworte, es existierten weder Verpackungsverordnung und Duale Systeme („Grüner Punkt") noch eine getrennte Biomüllsammlung. Primäres Ziel war, die angefallenen Siedlungsabfälle auf dafür geeigneten, weil für sonstige Nutzungen unbrauchbaren Flächen abzulagern und die Vielzahl von Auffüllplätzen in allen Kommunen zu schließen.

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich die Abfallwirtschaft grundlegend von einer Entsorgungswirtschaft zu einer Recyclingwirtschaft gewandelt. Insbesondere das Inkrafttreten der Verpackungsverordnung Anfang der 90er Jahre hat diese Entwicklung maßgeblich forciert.

Auch der Landkreis Böblingen erkannte sehr frühzeitig die Notwendigkeit, angesichts des „endlichen" Deponievolumens die Restmüllmengen drastisch zu reduzieren. Dies gelang mit einer Reihe von Maßnahmen zur möglichst umfassenden Trennung der Abfälle bereits an der Anfallstelle – den privaten Haushalten und dem Gewerbe.

Der Abfallwirtschaftsbetrieb hat seither stets Wert darauf gelegt, die Abfallwirtschaft im Landkreis bürgerfreundlich, innovativ und nachhaltig zu gestalten und zusätzlich zu den vom Gesetzgeber definierten Aufgaben eigene Ziele zu entwickeln. So setzte er – nach dem Motto „global denken – lokal handeln" – bereits frühzeitig auf erneuerbare Energien, investierte in Zukunftstechnologien und leistet damit einen wirksamen Beitrag zum Klimaschutz im örtlichen Umfeld.

Als öffentlich-rechtlicher Entsorgungsträger hat der Landkreis Böblingen die in seinem Gebiet angefallenen Abfälle aus privaten Haushaltungen und Abfälle zur Beseitigung aus anderen Herkunftsbereichen zu verwerten oder zu beseitigen (§ 20 Abs. 1 KrWG). Zu seinem Kerngeschäft gehören die zuverlässige und fachgerechte Einsammlung der anfallenden Siedlungsabfälle bei Haushalten, Gewerbebetrieben und öffentlichen Einrichtungen. Dazu zählt vor allem die hochwertige Entsorgung und Verwertung von Restmüll, Sperrmüll, Biomüll, Altpapier, Altmetallen, Elektrogeräten, Alttextilien und Problemstoffen.

Prägend für den Abfallwirtschaftsbetrieb ist seine Philosophie, Aufgaben der Müllentsorgung weitestgehend mit eigenem Personal und Fuhrpark zu erledigen und dabei stets auf Effizienzsteigerung und ökologische Verbesserungen zu achten. Moderne Abfallwirtschaft zu betreiben heißt, nicht nur Müll zu entsorgen, sondern unter dem Aspekt der Vereinbarkeit von Ökonomie und Ökologie konkret Umwelt- und Klimaschutz zu praktizieren.

Als kommunaler Eigenbetrieb ist der Abfallwirtschaftsbetrieb zu wirtschaftlichem Handeln verpflichtet – er arbeitet kostendeckend und im Unterschied zur privaten Entsorgungswirtschaft nicht gewinnorientiert. Die wirtschaftliche Ausrichtung des Betriebes und die stetigen Bemühungen, sich die Erlöse aus der Vermarktung lukrativer Wertstoffe dauerhaft zu sichern, wirken sich positiv für die Gebührenzahler aus: Die Abfallwirtschaft in kommunaler Hand garantiert seit Jahren stabile Müllgebühren, dauerhafte Entsorgungssicherheit und eine ökologisch hochwertige Abfallentsorgung.

Nach dem Motto „Für Sie im Einsatz" wird der Abfallwirtschaftsbetrieb seiner Verantwortung für das Wohl der Bürger im Landkreis gerecht – ganz im Sinne der klassischen Daseinsvorsorge. Er stellt sich den Herausforderungen, die in Zukunft auf die kommunale

Abfallwirtschaft zukommen, insbesondere dem Wettbewerb mit der privaten Entsorgungswirtschaft, und setzt sich für die Beibehaltung der kommunalen Sammelstrukturen für die Wertstoffe ein. Mit seinem leistungsorientierten und fortschrittlichen Abfallwirtschaftskonzept trägt er zur Erhaltung der Lebensqualität für die Bürgerinnen und Bürger bei.

Meilensteine der Böblinger Abfallwirtschaft

1972 Übergang der Beseitigungspflicht von Abfällen von den Städten und Gemeinden auf den Landkreis

1973 bis 1977 Übernahme des Deponiebetriebs auf den Mülldeponien Böblingen, Leonberg und Sindelfingen und Übernahme der früheren Mülldeponien Stellberg, Herrenberg, Stelzenhau, Ehningen, Haischental, Waldenbuch/Steinenbronn als Erddeponien

1977 – 78 Übernahme der Müllabfuhr im Raum Leonberg und Herrenberg

1978 Altglassammlung (Container)

1979 Ausbau der Mülldeponien Böblingen, Leonberg und Sindelfingen zu geordneten Kreismülldeponien mit Sickerwassererfassung und -ableitung, Deponiegaserfassung.

Rekultivierung von über 30 bisherigen Mülldeponien der Städte und Gemeinden

1980 Regelmäßige kreisweite Altpapiersammlungen durch Vereine, vertragliche Regelungen mit Garantieerlösen

1983 Einführung der Problemstoffsammlung

Abfallwirtschaftliche Ziele:
Abfallvermeidung vor Abfallverwertung, Steigerung der Recyclingquote, Optimierung der kommunalen Erfassungsstrukturen, Garantie langfristiger Entsorgungssicherheit

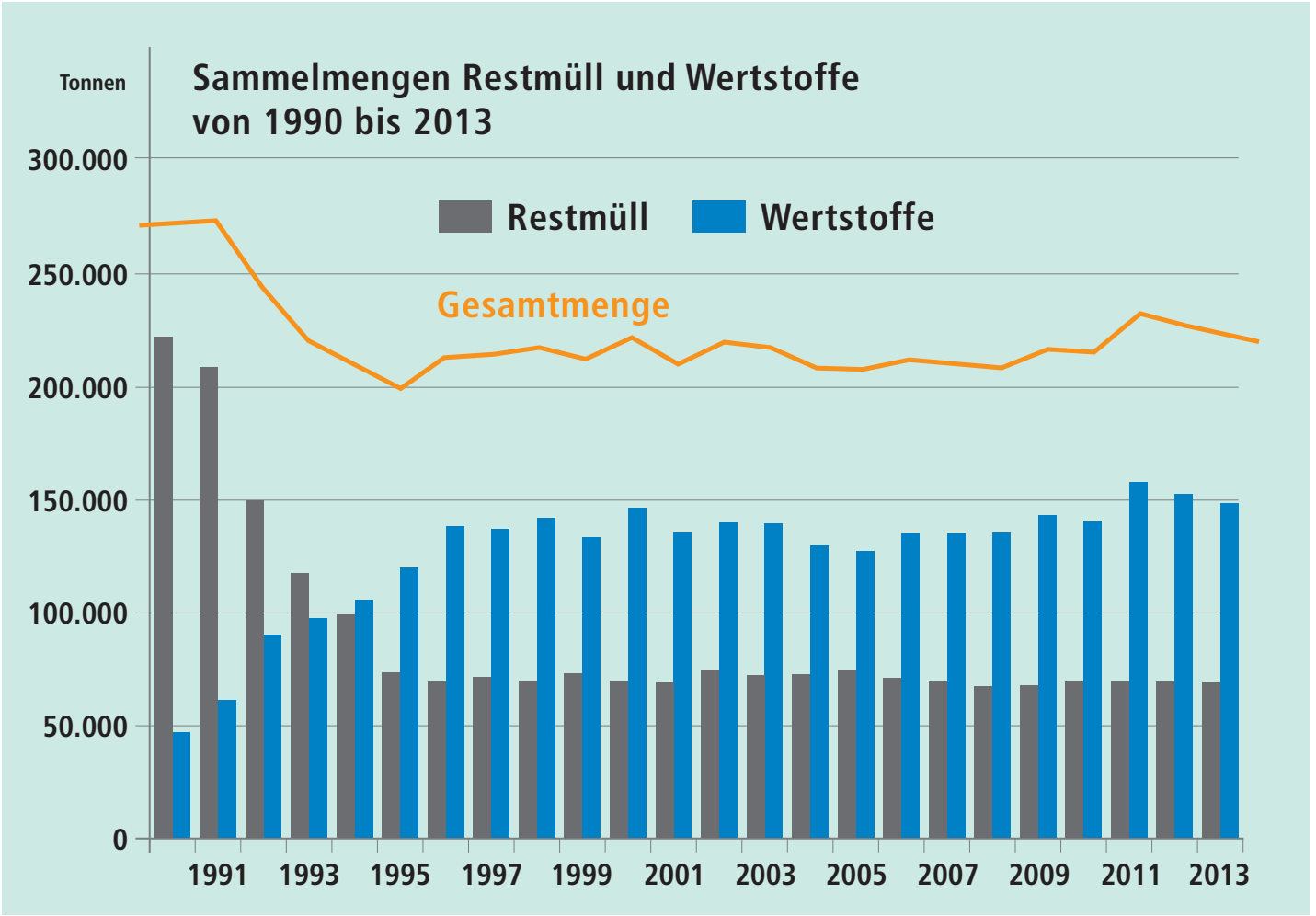
Gesellschaftliche Ziele:
Optimierung des Kundenservice, Schaffung einer attraktiven „Marke" Abfallwirtschaftsbetrieb, zuverlässiger Anbieter von Dienstleistungen, sozialverträgliche Gebühren

Wirtschaftliche Ziele:
Gebührenstabilität, Sicherung der Wertstofferlöse für die Gebührenzahler, Einsatz betriebswirtschaftlicher Instrumente, weitere Verbesserung der Qualität bei der Logistik

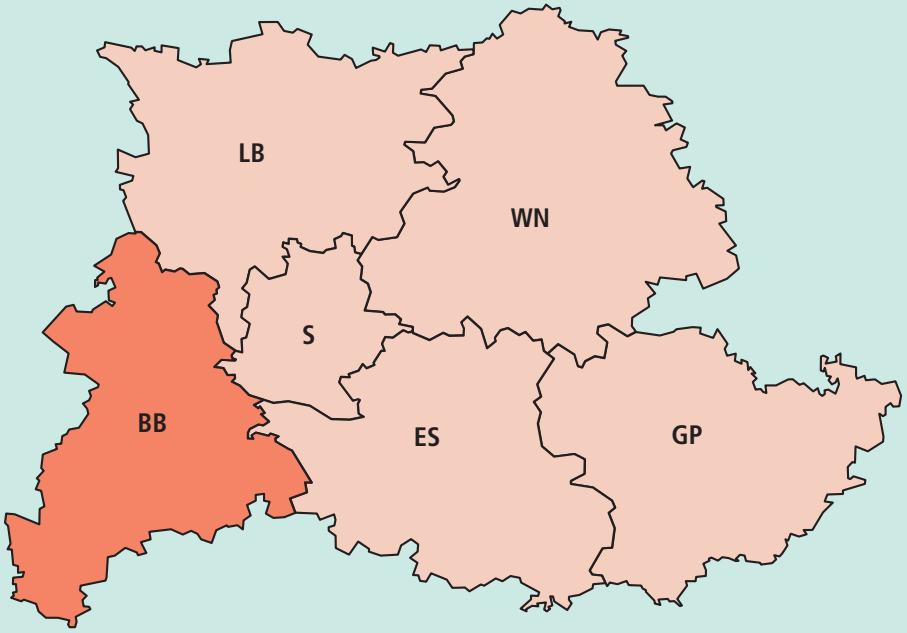
Ökologische Ziele:
Einhaltung hoher Umweltstandards, Beibehaltung des Näheprinzips, Beachtung von ökologischen Aspekten bei Ausschreibungen, Förderung erneuerbarer Energien und Klimaschutz

Dank der Anstrengungen des Abfallwirtschaftsbetriebs gelang es, den Anteil der getrennt gesammelten Wertstoffe kontinuierlich zu steigern und die Siedlungsabfallmenge immer weiter zu reduzieren. So fiel das Abfallaufkommen von 222.000 Tonnen im Jahr 1990 auf 68.800 Tonnen im Jahr 2013, während die Wertstoffmenge von 46.500 Tonnen im Jahr 1990 auf 125.700 Tonnen im Jahr 2013 stieg (ohne Klärschlammverwertung).

Die Verwertungsquote im Landkreis Böblingen betrug im vergangenen Jahr 66 %.



Landkreise der Region Stuttgart



Strukturdaten Landkreis Böblingen

Raumstruktur

Der Landkreis Böblingen ist im Zuge der Kreisreform 1973 vor allem aus den ehemaligen Landkreisen Böblingen und Leonberg entstanden. Zum 618 km² großen Kreis gehören 26 Städte und Gemeinden, darunter die Großen Kreisstädte Böblingen, Sindelfingen, Leonberg und Herrenberg. Böblingen ist flächenmäßig der kleinste Landkreis in der Region Stuttgart.

Der Anteil an Siedlungs- und Verkehrsfläche beträgt knapp 22 % (13.500 ha) und liegt damit über dem Landeswert von 14 %.

Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

Der Landkreis hat rund 370.000 Einwohner (Stand nach Zensus 2011), wovon knapp die Hälfte (49 %) in den Großen Kreisstädten wohnt. Die Bevölkerungsdichte beträgt 594 Einwohner/km². Im Landkreis Böblingen soll (trotz einer Zunahme der Bevölkerung im Jahr 2013 von ca. 3.000 Personen) nach der Bevölkerungsvorausrechnung des Statistischen Landesamtes bis zum Jahr 2030 ein Bevölkerungsrückgang auf dann noch rund 358.000 Einwohner stattfinden, d. h. das Geburtenminus kann über den gesamten Zeitraum nicht mehr durch Wanderungsgewinne ausgeglichen werden.

Unter dem Begriff „demografischer Wandel" ist sowohl die relative Veränderung in der Zusammensetzung der Altersstrukturen als auch die absolute Entwicklung der Bevölkerungszahlen – unter Berücksichtigung von Wanderungsbewegungen – zu verstehen. In Baden-Württemberg ist die Bevölkerungsentwicklung insgesamt rückläufig, der Altersdurchschnitt nimmt dagegen zu. Auffällig sind jedoch regionale Unterschiede: In Ballungsgebieten steigt die Bevölkerungszahl noch bzw. nimmt nur langsam ab, während in vielen ländlichen Regionen aufgrund von Wanderungen ein überdurchschnittlicher Rückgang der Bevölkerungszahlen bei gleichzeitiger Überalterung zu beobachten ist. Mit einem Durchschnittsalter von 46,4 Jahren ist der Landkreis ein sehr „junger" Landkreis und liegt – im Vergleich zu den anderen 35 Landkreisen in Baden-Württemberg – an Platz 6. Dies macht ihn attraktiv für jüngere Arbeitssuchende – andererseits ergibt sich daraus in den nächsten Jahrzehnten ein überproportionaler Anstieg bei der Altersgruppe der über 65jährigen. Die Bevölkerungsentwicklung beeinflusst die Abfallmengen und die Abfallströme.

Die Auswirkungen der demografischen Entwicklung auf die Abfallentsorgung und ihre Folgen für den Gebührenhaushalt werden in Kapitel 12 dargestellt.

1984 Einrichtung von Sammelstellen für Gartenabfälle

Einführung der Aluminium- und Weißblechsammlung

1986 Aufstellung von Schrottcontainern

Förderung der Eigenkompostierung mit 25,- DM

1988 Separate Kühlgeräteentsorgung

Erstes Abfallwirtschaftskonzept

1989 Mengenorientierter Behältertarif

Einführung der Trennpflicht für alle Abfallerzeuger

Inbetriebnahme der Gewerbemüllsortieranlage Leonberg

1990 Aufbau der Abfallberatung

Inbetriebnahme des 1. Wertstoffhofes

1992 Gründung des Abfallwirtschaftsbetriebes als Eigenbetrieb

Einführung des Dualen Systems für Verkaufsverpackungen („Grüner Punkt") ohne Gelben Sack

1993 Weiterer Ausbau der Wertstoffhöfe

1994 Übernahme Müllabfuhr Schönbuchverband

Wirtschafts- und Verkehrsstruktur

Der Landkreis Böblingen ist Industrie- und Hightechzentrum und gehört zu den wirtschaftsstärksten und innovativsten Regionen der Bundesrepublik Deutschland. Er ist einerseits geprägt von hoher wirtschaftlicher Dynamik mit innovationsstarken Branchen und andererseits eher ländlich mit schönen Naherholungslandschaften, Streuobstwiesen und ausgedehnten Wäldern.

Die Großen Kreisstädte Böblingen, Herrenberg, Leonberg und Sindelfingen sind als Veranstaltungsorte internationaler Kongresse, Messen sowie kultureller, sportlicher und gesellschaftlicher Großveranstaltungen bekannt.

Im Kreis Böblingen haben weltweit arbeitende Großunternehmen ihre Produktionsstätten und betreiben Forschung und Entwicklung, so im Bereich der Automobilindustrie die Firmen Daimler AG und Porsche oder im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien IBM und HP. Maßgeblich zur hohen Wirtschaftskraft tragen aber auch die vielen kleinen und mittelständischen Unternehmen bei, die Zulieferer und Dienstleister für die genannten Großunternehmen sind. Ein weiteres Produkt aus dem Landkreis Böblingen ist europaweit „in aller Munde", die Ritter-Sport-Schokolade.

Kurze Wege sind ein Vorzug des Kreises. Zwischen Weissach, der nordöstlichsten Kommune, und Bondorf, der südlichsten Kommune

liegen nur 42 Kilometer. Optimale Verkehrsanbindungen bestehen im Landkreis durch die A 81 Stuttgart-Singen und die A 8 Karlsruhe-München. Mit 3 S-Bahnen, Schönbuchbahn und Ammertalbahn sowie unserem dicht getakteten Netz von Busverkehren können die Kreisbürger ein überaus attraktives Nahverkehrsangebot nutzen.

„Die Vielfalt macht's" – so vielfältig die Strukturen des Landkreises sind, so flexibel muss der Abfallwirtschaftsbetrieb beim Angebot seiner Entsorgungsleistungen auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kunden Rücksicht nehmen. Private Haushalte, Industrie und mittelständisches Gewerbe, öffentliche Einrichtungen, Landwirtschaft: Jeder dieser Bereiche hat spezielle Anforderungen und Wünsche an seine Abfallentsorgung, die es zuverlässig und kompetent zu erfüllen gilt. Dazu gehören maßgeschneiderte Serviceleistungen für Wohnanlagen ebenso wie das Angebot zur Grüngutentsorgung auf den kommunalen Häckselplätzen oder die kurzen Transportwege zum Restmüllheizkraftwerk für die gewerblichen Abfallerzeuger.

Einführung der Biotonne im gesamten Landkreis

Inbetriebnahme Kompostwerk Leonberg

1996 Übernahme Müllabfuhr Böblingen und Sindelfingen

1999 Inbetriebnahme des Restmüllheizkraftwerkes Böblingen

2002 Einführung neuer Mülltonnen mit Gebührenveranlagung

2005 Inbetriebnahme der Vergärungsanlage Leonberg mit 2 BHKW

2006 Ergänzung der Vergärungsanlage durch das Pilotprojekt Brennstoffzelle

2008 Einführung der Altpapiertonnen

2009 Übernahme des gesamten Abfuhrgebietes in Eigenregie

Einführung des „Schrott auf Abruf"

2010 Fertigstellung der Oberflächenabdichtung auf der ehem. KMD Böblingen

Online-Verschenkbörse

Biotonnen-Tauschaktion „Groß für Klein"

2012 Einführung der Wertstofftonne

2013 kommunale Alttextiliensammlung

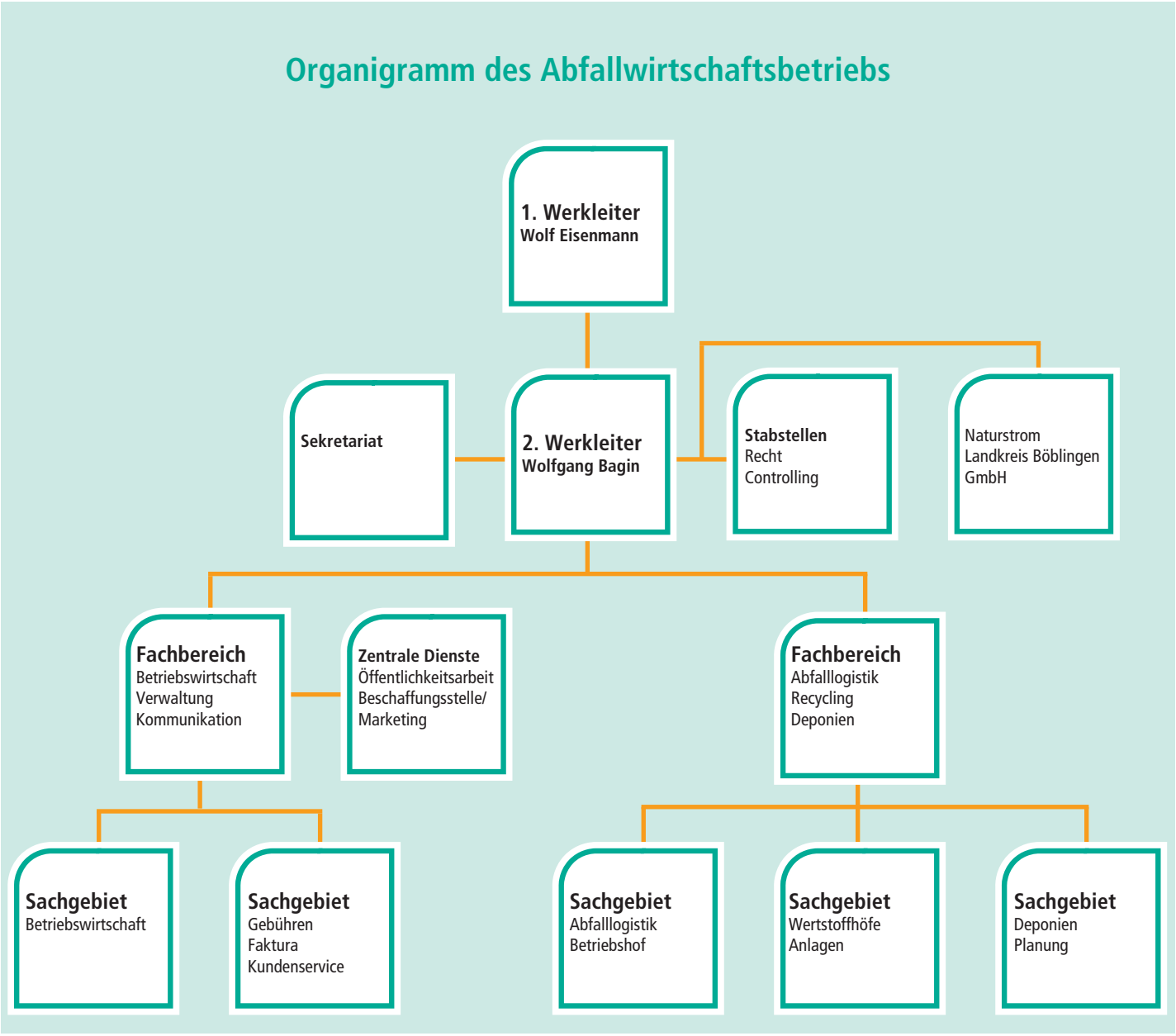
Organisation der Abfallwirtschaft im Landkreis Böblingen

Nach dem Beschluss des Kreistages vom 25.11.1991 werden die Einrichtungen der Abfallentsorgung des Landkreises Böblingen seit dem 01.01.1992 als Eigenbetrieb mit der Bezeichnung „Abfallwirtschaftsbetrieb des Landkreises Böblingen" nach dem Eigenbetriebsgesetz des Landes Baden-Württemberg, der Verordnung zur Durchführung des Eigenbetriebsgesetzes und den Bestimmungen der Betriebssatzung geführt. Der Vergleich mit der Organisationsform einer GmbH ergab damals eindeutige Vorteile zugunsten des Eigenbetriebes.

Zweck des Eigenbetriebes sind die Entsorgung, Wiederverwertung und Beseitigung von Abfällen im Landkreis Böblingen sowie der Betrieb der dazu erforderlichen Anlagen und Deponien. Organe des Eigenbetriebes sind der Kreistag, der Werksausschuss, der Landrat und die Werkleitung.

Im Jahr 2005 hat der Abfallwirtschaftsbetrieb als 100%ige Tochter die Biogas-Brennstoffzellen GmbH für den Bau und den Betrieb einer MCFC-Brennstoffzelle und zwei Blockheizkraftwerken zur Strom- und Wärmegewinnung aus Biogas auf dem Gelände der Vergärungsanlage Leonberg gegründet, um einen steuerlich und wirtschaftlich vorteilhaften Betrieb zu gewährleisten. Der Unternehmensgegenstand wurde 2008 auf den Bau und den Betrieb von Photovoltaikanlagen auf Gebäuden und Flächen des Landkreises erweitert. Im Februar 2012 wurde die GmbH in „Naturstrom Landkreis Böblingen GmbH" umfirmiert.

Organigramm des Abfallwirtschaftsbetriebs



5. Abfallvermeidung

Ziele

Oberstes Gebot in der Abfallwirtschaft ist die Vermeidung von Abfällen. Abfall, der erst gar nicht entsteht, muss nicht verwertet oder beseitigt werden.

Abfallvermeidung fängt bereits bei der Herstellung von Produkten an. Im Produktionsprozess sollen durch anlageninterne Kreislaufführung von Stoffen und bei der Produktgestaltung möglichst geringe Abfallmengen entstehen. Ein weiterer Aspekt ist die Schadstoffminimierung in Abfällen, um eine Wiederverwendung oder Verwertung, gegebenenfalls eine umweltverträgliche Entsorgung zu ermöglichen.

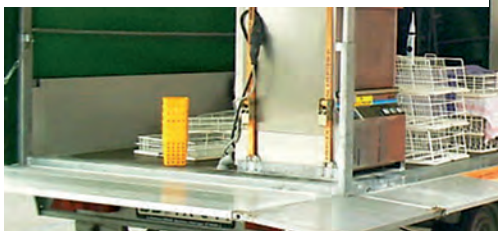
Langlebigkeit von Produkten und Einsatz umweltschonender Rohstoffe bzw. Sekundärrohstoffe sind wichtige Kriterien im Sinne der Abfallvermeidung. Diese Kriterien müssen bei der Produktherstellung im Vordergrund stehen. Aber auch beim täglichen Einkauf können Abfälle vermieden werden, indem man sich für unverpackt angebotene Waren, langlebige oder reparaturfreundliche Produkte, Mehrwegverpackungen oder größere Gebinde entscheidet.

Maßnahmen zur Abfallvermeidung

Seit über 20 Jahren hat die Abfallvermeidung im Abfallwirtschaftskonzept des Landkreises höchste Priorität und wird durch konkrete Maßnahmen umgesetzt. Meilensteine waren der 1989 eingeführte verursachergerechte Mengentarif und die Vermeidung von Einweggeschirr Anfang der neunziger Jahre durch Beschaffung von Geschirrmobilen. Ein Team von bis zu 18 Abfallberatern hat Privathaushalte und Gewerbe zum Thema Abfallvermeidung beraten.

Der „Vermeidungszirkel"

Der Abfallwirtschaftsbetrieb hatte 2012 einen „Qualitätszirkel zur Förderung von Abfallvermeidungsmaßnahmen" einberufen. Das Gremium, bestehend aus je einem Mitglied der Kreistagsfraktionen und der Werkleitung, diskutierte in zwei Sitzungen über konkrete Vermeidungsmaßnahmen auf kommunaler Ebene. Der Entwurf für ein Abfallvermeidungsprogramm des Bundes diente als Grundlage für die erarbeiteten Ziele. Die Mitglieder des Zirkels bestätigten den Erfolg der bisherigen Abfallvermeidungsmaßnahmen und setzten weitere konzeptionelle Schwerpunkte. Neben dem Erhalt der Geschirrmobile, der Unterstützung der femos-möbelhalle und der bereits erfolgreichen Online-Verschenkbörse sowie der neuen Online-Flohmarktbörse soll ein Second-Hand-Führer mit Hinweisen auf entsprechende Läden im Landkreis die Wiederverwendung von Gebrauchsgegenständen fördern. Die Verwaltung wurde beauftragt, die Abfallberatung in Schulen und Kindergärten wieder zu verstärken. Ehrenamtlich tätige Abfallberater sollen nach entsprechender Schulung als Pädagogen eingesetzt werden. Die Abfallvermeidung wird auch auf der Homepage des Abfallwirtschaftsbetriebs künftig deutlicher hervorgehoben.



Mengentarif als wirksames Instrument zur Abfallvermeidung

Die erfolgreichste Maßnahme, Abfälle zu vermeiden, ist der seit 1989 im Landkreis Böblingen praktizierte mengenbezogene Tarif für Restmüll aus Privathaushalten und Gewerbe. Anfangs konnte man zwischen 25, 35 und 50 Liter-Behältern und zwischen einer Jahresmarke oder einzelnen Banderolen wählen. Der verursachergerechte Mengentarif führte zu einer erheblichen Reduzierung der Müllmengen.

Die im Jahr 2002 eingeführten 120 und 240 Liter-Behälter mit Rollen für Restmüll und die Gebührenveranlagung mit Leerungserfassung verstärkten noch die Anreize, durch Vermeiden und Trennen die Müllmenge zu reduzieren. Die Gebühren sind weiterhin mengenorientiert: Bürger und Gewerbebetriebe bezahlen neben einer Grundgebühr nach Nutz- und Wohneinheiten für jede ein-

zelne Leerung, die per Chip registriert wird. Die Grundgebühr ist obligatorisch. Beim privaten Haushalt werden vier Mindestleerungen pro Restmüllbehälter berechnet, um vor allem Wilden Müll zu vermeiden; die Anzahl der weiteren Leerungen kann jeder selbst bestimmen. Eimergemeinschaften mit anderen Grundstückseigentümern fördern die Vermeidung zusätzlich. D. h. wer besser vermeidet und verwertet, bezahlt auch weniger Gebühren.

Geschirrmobile

Anfang der neunziger Jahre hat der Abfallwirtschaftsbetrieb für alle 26 Städte und Gemeinden im Landkreis insgesamt 30 Geschirrmobile beschafft, um Einweggeschirr bei größeren Veranstaltungen oder Festen zu vermeiden. Nach wie vor können 24 vorhandene Geschirrmobile von Vereinen, Privatleuten und – wenn möglich – von auswärtigen Veranstaltern für Feste und Veranstaltungen ausgeliehen werden. Dieser Verleihservice wird immer noch rege genutzt und verringert das Abfallaufkommen um nicht unerhebliche Mengen an Einweggeschirr und -besteck aus Plastik oder Pappe.

Online-Verschenkbörse

Seit 2010 können auf der Internetseite www.verschenkboerse-awb-bb.de gebrauchte, noch funktionsfähige Gegenstände angeboten oder gesucht werden. Diese Idee rundet neben herkömmlichen Flohmärkten und Anzeigen in Mitteilungsblättern oder Pinnwänden in Supermärkten das Angebot zur Abfallvermeidung durch Wiederverwendung ab. Die Internetseite erfreut sich großer Beliebtheit und bewährt sich hervorragend: Im Jahr 2013 haben rund 135.000 Online-Besucher die Seiten der Verschenkbörse des Abfallwirtschaftsbetriebes angeklickt. In diesen 12 Monaten haben die Nutzer ca. 1.000 Inserate eingestellt – ein Beleg dafür, dass die modernen Medien auch in der Abfallwirtschaft nicht mehr weg zu denken sind.

Online-Flohmarktbörse

Seit April 2014 ist eine Flohmarktbörse als kostenloses Internetportal in die Homepage integriert, auf dem Flohmarktsuchende und Flohmarktbetreiber einen passenden Markt finden bzw. ihre Termine einstellen können.

Das Portal soll künftig die im Landkreis und in den angrenzenden Städten und Gemeinden stattfindenden Flohmärkte anzeigen: Die Märkte werden in einem Kalendarium mit Veranstaltungsort und Beschreibung der angebotenen Gegenstände aufgelistet.

Teilnahme an der Europäischen Woche zur Abfallvermeidung im November 2013

Jedes Jahr im November findet die „Europäische Woche zur Abfallvermeidung" statt. Ziel der angebotenen Veranstaltungen ist es, die Aufmerksamkeit der Menschen auf die Abfallvermeidung und ihren Vorrang vor Verwertung oder Entsorgung zu richten.

Der Abfallwirtschaftsbetrieb beteiligte sich 2013 an der Vermeidungswoche mit einer Mitmachaktion für Grundschüler aus dem ganzen Kreisgebiet. Unter dem Motto „Stopp – bevor alles im Eimer ist!" lud er Grundschüler der 3. und 4. Klassen ein, die Abfallvermeidung als wichtigen Baustein des Konsumverhaltens an praktischen Beispielen und Aufgaben zu erfahren.

Die femos-möbelhalle

Eine wichtige Rolle bei der Abfallvermeidung spielt die Wiederverwendung von Möbeln und anderen Gebrauchtwaren: Die Landkreisbürger können Möbel, die sie nicht mehr behalten wollen, jedoch zu schade zum Wegwerfen sind, unentgeltlich abholen und in die Böblinger femos-möbelhalle bringen lassen. Schränke, Sofas und Sessel werden bei Bedarf repariert und preisgünstig wieder verkauft. Die femos gemeinnützige GmbH hat die Möbelhalle 2012 vom DRK-Kreisverband übernommen und bietet dort neben Möbeln auch kleinere noch gebrauchstüchtige Alltagsgegenstände wie Geschirr und Bücher zum Verkauf an. Das Projekt dient der ökologisch sinnvollen Reduzierung des Abfallaufkommens und ermöglicht Menschen mit geringem Einkommen den Kauf von günstigen Gebrauchtmöbeln. Außerdem finden hier Menschen mit Behinderung eine Beschäftigungsmöglichkeit. Der Abfallwirtschaftsbetrieb unterstützt die femos gGmbH finanziell durch eine gegenüber dem üblichen Mietpreis reduzierte Miete. In den 20 Jahren ihres Bestehens flossen über den Abfallwirtschaftsbetrieb in die Möbelhalle rund 3,6 Millionen Euro.

Beschaffung unter ökologischen Gesichtspunkten

Abfallvermeidung und sparsamer Umgang mit Ressourcen (Wasser, Energie, Verbrauchsgüter) sind dem Abfallwirtschaftsbetrieb und dem Landratsamt insgesamt auch bei der Beschaffung und dem Verbrauch von Gütern sehr wichtig.

Seit vielen Jahren wird darauf geachtet, möglichst umweltschonende, d. h. vor allem langlebige und reparaturfreundliche Produkte aus umweltfreundlichen Materialen einzukaufen. Im Interesse der Nachhaltigkeit sollen bei Beschaffungsprozessen neben den Gesichtspunkten „Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit" verstärkt Abfallvermeidung in Produktionsprozessen und die Lebenszykluskosten der ausgeschriebenen Maschinen und Fahrzeuge als Zuschlagskriterien berücksichtigt werden.

Informationsmaterialien des Abfallwirtschaftsbetriebs wie Flyer oder Broschüren werden fast ausschließlich auf 100%igem Recycling-Papier gedruckt.

Beratung am Telefon und vor Ort

Abfallvermeidung ist ein Schwerpunkt in der Beratung: Telefonisch und vor Ort in Schulen oder Firmen geben die Mitarbeiter nützliche Tipps, wie man Abfälle vermeiden kann.

Beratung für Kindergartengruppen und Schulklassen findet auch auf den Wertstoffhöfen statt. 2013 veranstaltete der Abfallwirtschaftsbetrieb eine Mitmachaktion für Grundschüler, bei der das Thema Abfallvermeidung in Lerneinheiten mit Alltagsbezug erarbeitet wurde.

Die Teilnahme der Abfallberatung an Umwelttagen in landkreisansässigen Firmen ist eine gute Möglichkeit, um auf abfallvermeidende Maßnahmen im Betrieb hinzuweisen und gleichzeitig die Mitarbeiter als Bürger des Landkreises Böblingen mit einzubeziehen.

Die Aufzählung der Maßnahmen ist nicht abschließend. So wird sich der Abfallwirtschaftsbetrieb in den kommenden Jahren auch für eine Vermeidung von Lebensmittelabfällen einsetzen.

Die Tonnenlehrer.

Abfallwirtschaft
LANDKREIS BÖBLINGEN

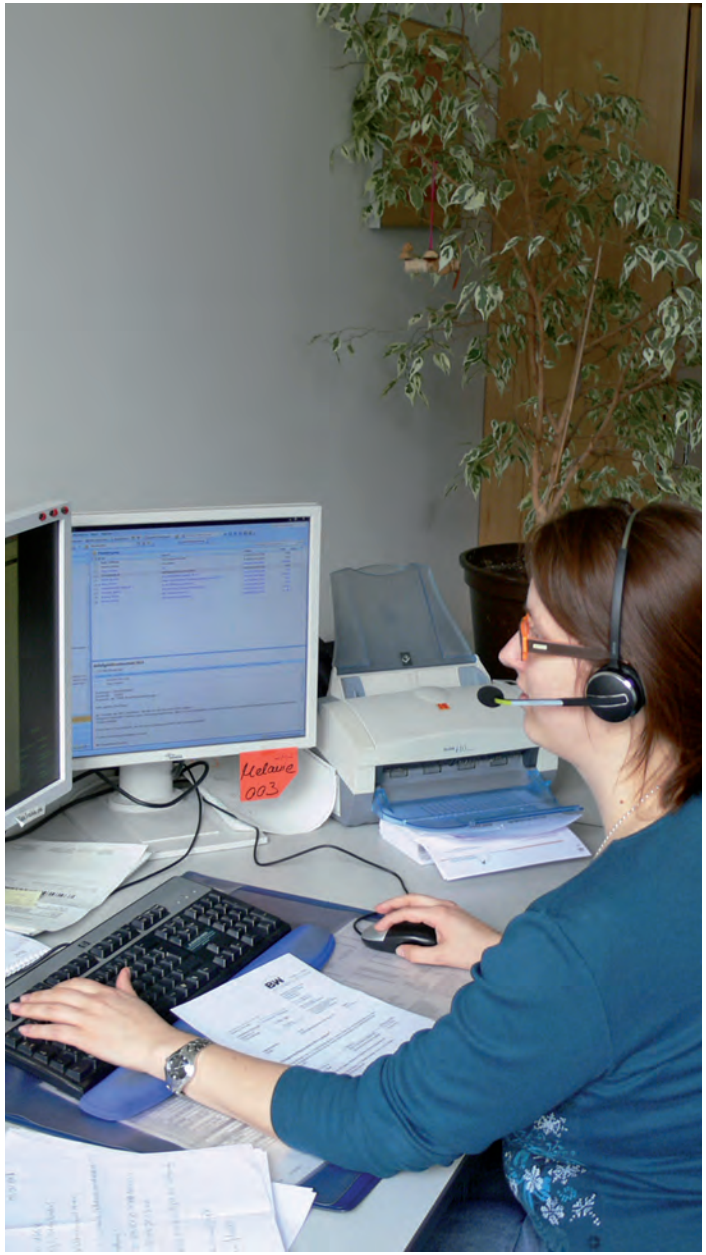
Für Sie im Einsatz. 07031 663-1550

www.awb-bb.de

Kundeninformation und Service

Eine Telefonnummer für alle Fälle: Mit dem Aufbau der Abfallberatung im Jahr 1990 wurde das „Mülltelefon" eingerichtet. Die „1550" hat sich im Laufe der Jahre zu der zentralen Anlaufstelle im Abfallwirtschaftsbetrieb für alle Fragen rund um die Abfallwirtschaft entwickelt. Um den Service für die Kundschaft nochmals deutlich zu verbessern, hat der Abfallwirtschaftsbetrieb den zentralen Bereich „Kundeninformation und Service" eingerichtet; die Telefonnummer blieb aufgrund ihres Bekanntheitsgrades bestehen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen jetzt auch Reklamationsanrufe wegen nicht geleerter Müllbehälter entgegen, die seither beim Betriebshof eingingen. Sie beantworten umfassend, kompetent und bürgernah Fragen zur Abfallvermeidung oder -trennung, Behälteran- und abmeldung, Müllabfuhr und zu Wertstoffhöfen oder Gebühren. Damit verfügt der Abfallwirtschaftsbetrieb über eine zentrale Hotline, die für alle Bereiche zuständig ist. Mit der Neuorganisation soll die Erreichbarkeit verbessert und die Lösung der Probleme beim ersten Anruf ermöglicht werden. Spezielle Anliegen, die nicht sofort beantwortet werden können, werden an die zuständigen Fachbereiche weitergeleitet.

An der Infotheke im Erdgeschoss des Verwaltungsgebäudes ist ein Bürgerbüro als erste Anlaufstelle für den persönlichen Kontakt eingerichtet, in der eine Mitarbeiterin bei allen Fragen und Problemen behilflich ist.



Abfallberatung

Ende der achtziger Jahre wurde die Abfallberatung ins Leben gerufen: Zur Information der Öffentlichkeit im Allgemeinen, zur Hilfestellung in Einzelfällen, vor allem aber zur Umsetzung der neu eingeführten Maßnahmen zur Abfallvermeidung und zur Verringerung des hohen Müllaufkommens angesichts der bald verfüllten drei Kreismülldeponien.

Die kreisweite Einführung der grünen „Kompost"-Tonne, die Vor-Ort-Beratung in Kindergärten und Schulen, in großen Wohnanlagen und Wohnheimen, bei Gewerbebetrieben und auf Baustellen waren Schwerpunkte der 18 Abfallberater.

Neben dem verursachergerechten Mengentarif und der Einführung der Trennpflicht führte die groß angelegte Abfallberatung für Haushalte, Kindergärten und Schulen sowie für Gewerbe und Baustellen im Laufe der Jahre zu einer drastischen Reduzierung der Restabfallmengen.

Ab Mitte der neunziger Jahre konnte das Beraterteam daher auf wenige Mitarbeiter reduziert werden, die die eingeleiteten Maßnahmen weiter begleiten – Ergebnis der erfolgreichen Beratungstätigkeit in den Anfangszeiten. Nach wie vor wird die Abfallberatung in Schulen zu den Themen Abfallvermeidung und -verwertung einschließlich der Besichtigung eines Wertstoffhofes angefragt. Führungen durch das Restmüllheizkraftwerk Böblingen oder die Vergärungsanlage Leonberg sind sehr beliebt und eine gute Gelegenheit, interessierten Bürgerinnen und Bürgern die Vorzeigeprojekte moderner Abfallwirtschaft zu präsentieren. Der Abfallwirtschaftsbetrieb wird die Beratung an Schulen und Kindergärten künftig wieder verstärkt anbieten und dazu ehrenamtliche Abfallberater einbeziehen.

Öffentlichkeitsarbeit

Im Laufe der Jahre entwickelte sich der Abfallwirtschaftsbetrieb zu einem modernen und bürgernahen Dienstleistungsunternehmen. Er übernahm immer neue Aufgaben und und musste politische Vorgaben umsetzen. Anpassungen beim Abfallwirtschaftskonzept sind dem Bürger offen und plausibel zu vermitteln. Der Abfallwirtschaftsbetrieb erkannte die Notwendigkeit, für die Öffentlichkeitsarbeit einen eigenständigen Bereich zu schaffen. Dieser soll sich nicht nur auf die Herausgabe von Pressemitteilungen beschränken und Informationsblätter verbrei-

ten, sondern den Abfallwirtschaftsbetrieb mit all seinen Facetten und Angeboten für die Bürgerschaft nach außen darstellen.

Im Rahmen einer Imagekampagne hat man im ersten Schritt das in die Jahre gekommene Logo überarbeitet und moderner gestaltet.

ABFALLWIRTSCHAFT
LANDKREIS BÖBLINGEN

Abfallwirtschaft
LANDKREIS BÖBLINGEN

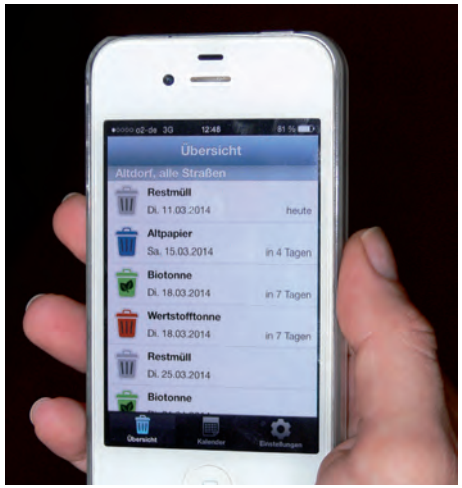
Der Slogan „Für Sie im Einsatz" ergänzt das neue Logo. Kurz und prägnant kommuniziert er so seinen Anspruch und sein Selbstverständnis, moderner Dienstleister für die Bevölkerung zu sein. Dieser Claim und das neue Logo gehören zur Corporate Identity des Abfallwirtschaftsbetriebs und schaffen ein richtungsweisendes Profil.

Im zweiten Schritt begann man, dieses Selbstverständnis auch aktiv zu kommunizieren. Auf den Müllfahrzeugen und den großen Stellwänden auf den Wertstoffhöfen werden regelmäßig verschiedene neue Plakatmotive mit dem Markenclaim „Für Sie im Einsatz" präsentiert.

Die Plakatmotive werden jeweils zu aktuellen Themen entwickelt. Zusammen mit pfiffigen Slogans sollen sie die Bürger animieren, die Angebote des Abfallwirtschaftsbetriebs stärker zu nutzen (z. B. Alttextiliensammlung) und den Leistungen der Mitarbeiter größere Wertschätzung entgegen zu bringen.

Die verschiedenen Maßnahmen der Imagekampagne stärken die einheitliche Wahrnehmung des Abfallwirtschaftbetriebs in der Öffentlichkeit. Seine vielfältigen Leistungen prägen sich leichter in das Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger ein. Im Wettbewerb mit privaten Entsorgern ist die positive öffentliche Wahrnehmung überaus bedeutsam.

Ziel moderner Kommunikation ist die Reduzierung auf die wesentlichen Punkte sowie eine einfache Sprache mit Bildern. Die Bedeutung des Internets wird immer mehr zunehmen. Der Abfallwirtschaftsbetrieb wird diese Medien daher noch effektiver nutzen und seinen Internetauftritt attraktiver und nutzerfreundlicher gestalten. Angebote wie die App für Abfuhrtermine sollen ausgeweitet werden.



Zur Öffentlichkeitsarbeit gehören auch der jährlich in 41 unterschiedlichen Ausgaben erscheinende Abfallkalender, vorbereitende Pressearbeit und die Planung und Durchführung von kleineren und größeren Veranstaltungen.

TERBERG
TERBERG

Abholung in Behältern

Restmüll

Die Restmüllbehälter sind Pflicht und können nach einem zweiwöchentlichen Rhythmus, der im Abfallkalender veröffentlicht wird, zur Abfuhr bereitgestellt werden. Jeder kann damit seine jährliche Leerungsanzahl individuell bestimmen – von nur wenigen Malen pro Jahr bis zu 14-täglicher Leerung, ein wirksamer Anreiz zur Abfallvermeidung.

Restmüll wird in 120 oder 240 Liter-Behältern und in Containern mit einem Volumen von 1100 bis 4500 Liter gesammelt. Seit 01.01.2014 werden auch die Großcontainer den Kunden kostenlos zur Verfügung gestellt. In Wohnanlagen ab 15 Wohneinheiten sind zur Erzielung einer kostengünstigen Abfuhr mindestens 240 Liter-Behälter vorgeschrieben. 2013 waren rund 120.000 Behälter mit 120 und 240 Litern und 3.300 Müllgroßbehälter (1100 Liter und größer) angemeldet.

Biomüll

Rund 62.500 Bioabfallbehälter sind an die Haushalte im Kreis verteilt, die im Durchschnitt 20mal pro Jahr geleert werden. Damit nutzen schätzungsweise über 50% aller Haushalte die günstige Entsorgungsmöglichkeit von Bioabfällen über die grüne Tonne – Behältergemeinschaften auf Grundstücken mit maximal drei Wohneinheiten nicht mitgerechnet.

Im Landkreis stehen weit mehr 240 Liter- als 120 Liter-Biotonnen. Diesen Trend leitete der Abfallwirtschaftsbetrieb gezielt ein durch die 2011 eingeführte einheitliche Jahresgebühr für beide Tonnengrößen. Die hohen Fixkosten für Biomüll durch die zweiwöchentliche Abfuhr sämtlicher aufgestellter Behälter und die Erfassung noch größerer Bioabfallmengen waren Anlass für diese Anpassung – der Erfolg stellte sich wie erwartet ein.

Mit der frühzeitigen Einführung der „Kompost"- bzw. Biotonnen im Jahr 1994 war der Abfallwirtschaftsbetrieb der Zeit weit voraus, denn erst ab 2015 ist die getrennte Sammlung im Kreislaufwirtschaftsgesetz verbindlich vorgeschrieben.

Altpapier

Im Jahr 2008 führte der Abfallwirtschaftsbetrieb dank mutiger politischer Entscheidung des Werksausschusses innerhalb weniger Wochen schnell und unbürokratisch die blaue Tonne für Altpapier, Pappe und Kartonagen ein, um gewerblichen Sammlern zuvor zu kommen. Diese drängten verstärkt in Kreise ohne Altpapiertonnen, um das Altpapier der Bürger abzugreifen. Hintergrund dieses „Rosinenpickens" waren sprunghaft gestiegene Altpapierpreise. Mit der Altpapiertonne wurden die bislang praktizierten Bündelsammlungen durch die örtlichen Vereine und andere Organisationen, die bereits 1981 im Landkreis eingeführt waren, abgelöst. Damit die Vereine sich weiterhin an der Sammlung beteiligen und an den Vermarktungserlösen partizipieren können, kam man beim Abfallwirtschaftsbetrieb auf eine außergewöhnliche Idee: Die Abfuhrlogistik mit Behältergestellung, Abfuhr, Umschlag und Vermarktung des Altpapiers übernimmt

Übersicht über das Hol- und Bringsystem

Holsystem (mit Weiterbehandlung)

Restmüll	Biomüll	Altpapier	Wertstoffe	Sperrmüll	Schrott	E-Schrott
RMHKW	Vergärungsanlage	Sortieranlage	Sortieranlage	RMHKW	Recyclingbetriebe	Recyclingbetriebe

Bringsystem

Dosen Glas Alttextilien	Leichtverpackungen Weitere Wertstoffe wie Papier, Kartonagen, Metalle, Glas, Alttextilien, Kork Sperrmüll/ Altholz E-Schrott Energiesparlampen, Batterien	Schadstoffe	Baum- und Heckenschnitt
350 Containerstandorte	31 Wertstoffhöfe	3 Schadstoff-annahmestellen	24 Häckselplätze
Sortieranlage Sindelfingen	Sortieranlage Sindelfingen	spezielle Beseitigungsfirmen	Verarbeitung/ Vermarktung

der Abfallwirtschaftsbetrieb, die bislang bei Straßensammlungen tätigen Vereine und sonstigen örtlichen Organisationen können Ladepersonal bei den Abfuhrtouren stellen und werden für ihren Aufwand in Höhe der bisherigen Sammelerträge entschädigt. Heute erstattet der Abfallwirtschaftsbetrieb für seine ehrenamtlichen Helfer jährlich fast 400.000 Euro, vorwiegend an Vereine. Über 5.000 Helfer sind mittlerweile für die Aufgabe geschult.

Nicht nur Privathaushalte können die bequeme und kostenlose Abholung von Altpapier und Kartonagen vor der Haustüre nutzen, auch öffentliche Einrichtungen und Gewerbebetriebe werden mit Altpapiercontainern an das Sammelsystem angeschlossen. Da Papier sehr schwer ist und im Privathaushalt in der Regel große Mengen anfallen, ist die Altpapiertonne im Landkreis Böblingen gut angenommen worden – bislang stehen im Kreisgebiet rund 85.000 blaue 120 und 240 Liter-Behälter, die einmal im Monat geleert, sowie rund 3.300 Altpapiercontainer, die zweiwöchentlich entleert werden. Die Anschlussquote liegt bei knapp 50 %.

Wertstofftonne

2012 wurde mit der orangen Wertstofftonne für stoffgleiche Nichtverpackungen ein vierter Abholservice eingeführt. In die mit 240 Liter Volumen angebotene Tonne kann man gegen eine Leerungsgebühr von 3,50 Euro Kunststoffe, Metalle, Holz und Elektrokleingeräte inklusive DVDs und CDs entsorgen und sich den Gang zum Wertstoffhof ersparen, darf sie aber auch für Verpackungen benutzen. Dieser Service ist vor allem für ältere und behinderte Menschen, aber auch für Menschen mit knappem Zeitbudget interes-

Behältergrößen und -anzahl
(Stand: Dezember 2013)

Restmüllbehälter 120/240 l	120.000
Restmüllcontainer 1.100 l und größer	3.300
Biotonnen 120/240 l	62.500
Wertstofftonnen 240 l	6.800
Altpapiertonnen 120l/240 l	85.000
Altpapiercontainer 1.100 l und größer	3.300

sant. Bis Frühjahr 2014 wurden rund 6.800 Behälter ausgegeben.

Bei den Wertstoff- und Restmüllbehältern werden die Leerungen über einen Chip gezählt und danach berechnet. Bei der Biotonne hat der Chip eine reine Registrierfunktion. Durch die Veranlagung einer Jahresleerungsgebühr kann die Biotonne alle 2 Wochen zur Abfuhr bereitgestellt werden, auch wenn sie noch nicht voll ist – ein Vorteil vor allem in der warmen Jahreszeit. Alle Behälter sind Eigentum des Landkreises und können nur über die Grundstückseigentümer bzw. Hausverwalter angemeldet, umgetauscht oder abgemeldet werden.

Abholung auf Abruf

Sperrmüll und Altmetalle können nach individueller Terminvergabe bequem vor der Haustür zur Abfuhr bereitgestellt werden.

Sperrmüll

Nach dem im Jahr 2000 eingeführten Sperrmüllkonzept blieb die Abholung von Sperrmüll mit Sperrmüllgutscheinen für die Haushalte bis zu 1 m³ gebührenfrei, sofern eine Grundgebühr nach Wohneinheiten veranlagt wurde. Für Mehrmengen wurde eine Volumengebühr erhoben. Die Gutscheine waren 3 Jahre gültig und konnten sowohl zur Abholung als auch zur Anlieferung auf den Wertstoffhof (bis zu 2 m³) eingesetzt werden.

Die Sperrmüllgutscheine wurden für 2014 nicht mehr neu aufgelegt – sperriger, brennbarer Abfall kann auf den Wertstoffhöfen gebührenfrei abgegeben werden. Gegen eine Gebühr von 20 Euro holt die Müllabfuhr Sperrmüll bis maximal 3 m³ vor der Haustüre ab. Jeder Privathaushalt erhält dazu mit dem Abfallkalender eine Bestellkarte.

Altmetalle

Gegenstände, die überwiegend aus Metall bestehen, gehören zur Schrottfraktion, die hohe Verwertungserlöse bringt. Auch große Elektrogeräte wie Spül- und Waschmaschinen, Trockner und Elektroherde werden bei der Erfassung dem Schrott zugeordnet. Wem der Transport der sperrigen Schrottteile zum Wertstoffhof nicht möglich ist, kann sie einmal jährlich kostenlos abholen lassen. Bis vor wenigen Jahren wurden im Abfallkalender noch einheitliche Abholtermine veröffentlicht. Weil private Schrottentsorger unmittelbar vor den Terminen die schon bereitgestellten Altmetalle aufgeladen und mitgenommen hatten, wurden diese festen Termine zugunsten eines individuellen Abholtages abgeschafft. Die Bereitstellung und Abholung nach Bedarf soll als Service für die Bürger auch zukünftig in dieser Form angeboten werden.

Wertstoff- und Schadstoff-erfassung im Bringsystem

Wertstoffhöfe

Das Rückgrat der Wertstofferfassung im Landkreis bilden die 31 Wertstoffhöfe, die der Abfallwirtschaftsbetrieb seit Beginn der neunziger Jahre in allen Städten und Gemeinden als ortsnahe Entsorgungsmöglichkeit für Wertstoffe und andere Abfälle eingerichtet hat.

Ganz bewusst hatte sich der Kreistag für ein Wertstoffhofsystem und gegen den „Gelben Sack" entschieden. Eine repräsentative Umfrage im Jahr 2010 in Haushalten und bei Besuchern der Wertstoffhöfe ergab eine eindeutig positive Resonanz: Die Befragten sprachen sich überwiegend für den Erhalt des Wertstoffhofsystems und damit gegen einen Wechsel zum Holsystem – dem Gelben Sack oder der Gelben Tonne – aus. Die Vorteile liegen auf der Hand: Die Dualen Systeme müssen keine flächendeckende Abfuhr der Gelben Säcke oder Gelben Tonnen finanzieren, es fallen keine Kosten für die Sortierung der Verpackungen und das Entsorgen der Sortierreste an. Dieses ersparte Geld fließt über höhere Vergütungen durch die Dualen Systeme an die Gebührenzahler zurück. Die sortenreine Erfassung erlaubt eine ökologisch hochwertige stoffliche Verwertung der gesammelten Materialien. Es gibt kein institutionalisiertes Angebot für Wilden Müll (im Gelben Sack ist dies ca. ein Viertel). Bei Einführung des Gelben Sacks müsste die Zahl der Wertstoffhöfe

Wertstoffhöfe

Verpackungen, sonstige Wertstoffe sowie Rest- und Sperrmüll, die alle 31 Wertstoffhöfe annehmen:

Verpackungen
- Kunststofffolien
- Kunststoffflaschen
- Sonstige Kunststoffverpackungen
- Getränkekartons
- Weißglas
- Braunglas
- Grünglas
- Dosen
- Aluminium

Sonstige Wertstoffe
- Altpapier
- Kartonagen
- Altholz
- Schrott
- Kunststoffgebrauchsgegenstände
- Altkleider
- CDs und DVDs
- Kork
- Bauschutt
- Elektrokleingeräte
- Energiesparlampen
- Batterien

Sperrmüll

Restmüll

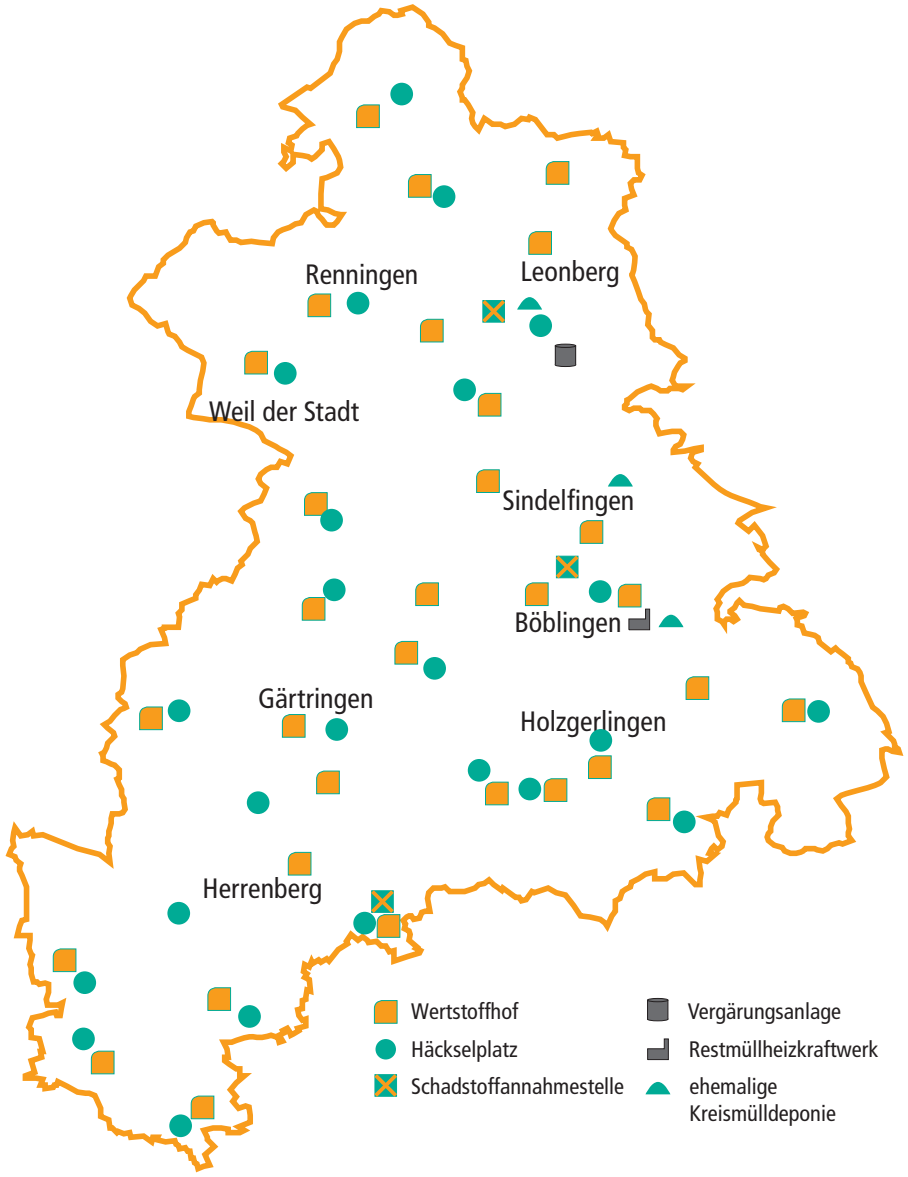
mit ihrer permanenten umfassenden Servicepalette aus Kostengründen (heute werden sie zu 80 % über die Dualen Systeme finanziert) drastisch reduziert werden.

Das Serviceangebot auf den Wertstoffhöfen hat man nach und nach ausgebaut und den gestiegenen Anforderungen angepasst. Außer Verpackungsmaterialien können weitere Wertstoffe wie Altpapier, Kartonagen, Elektronikaltgeräte und Hartkunststoffe abgegeben werden. Bestimmte Leichtverpackungen wie Folien, Getränkekartons und Hohlkörper werden sortenrein gesammelt, um sie hochwertiger verwerten zu können.

Sperrmüll können die Bürger kostenlos abgeben. Um die Sperrmüllmenge zu reduzieren, wird Altholz seit 2006 getrennt in separaten Containern gesammelt und an einen Holzverwerter weitergegeben. Zudem kann man Restmüll, der ausnahmsweise in der Restmülltonne keinen Platz fand, in Säcken gegen eine Sondergebühr entsorgen.

Nach Fertigstellung des neuen Holzgerlinger Wertstoffhofes im Jahr 2014 sind an 16 Standorten Annahmestellen für Elektro- und Elektronikgeräteschrott eingerichtet, womit der Landkreis eine deutliche Spitzenstellung in Baden-Württemberg einnimmt. Kühlgeräte, Unterhaltungselektronik, Haushaltsgeräte und Kabel werden in Fraktionen getrennt angenommen und in Boxen gesammelt. Die gemeinsame Stelle der Hersteller im Sinne des Elektrogesetzes, die „Stiftung Elektro-Altgeräte Register", lässt nach Benachrichtigung durch den Abfallwirtschaftsbetrieb die vollen

Überblick über die Entsorgungseinrichtungen im Landkreis



Boxen von privaten Entsorgungsunternehmen abholen.

Auf allen Wertstoffhöfen stehen seit 2014 Container für Elektrokleingeräte wie Rasierapparate, Haartrockner, Bügeleisen oder elektronisches Werkzeug.

Die Wertstoffhöfe Böblingen-Hulb, Herrenberg-Kayh und Leonberg sind Ausgabestellen für alle Abfallbehälter und bieten zudem eine Altaktenvernichtung an.

Papiersäcke für Laub und Gras, die man zusätzlich zur Biotonne zur Abfuhr bereitstellen kann, werden gegen geringe Gebühr verkauft, ebenso Blumenerde und Kompost (an 18 Standorten) und auf Initiative des PLENUM Heckengäu im Winterhalbjahr Vogelfutter.

34 Vollzeit- sowie 140 geringfügig Beschäftigte leisten Dienst am Kunden. Die Öffnungszeiten sind sehr bürgerfreundlich und seit 2011 auf samstags bis 15:00 Uhr verlängert.

Das Konzept geht weiterhin auf: Die bestehende Infrastruktur ermöglicht es dem Abfallwirtschaftsbetrieb auch in Zukunft, flexibel auf gesetzgeberische und politische Vorgaben bei der Wertstofferfassung zu reagieren.

Containerstandorte

Der Abfallwirtschaftsbetrieb unterhält flächendeckend in allen Städten und Gemeinden ca. 350 Depotcontainerstandorte. In die

frei zugänglichen Container können Weiß-, Braun- und Grünglas sowie Dosen aus Weißblech und Aluminium eingeworfen werden.

Mit der Einführung eines kommunalen Sammelsystems für Alttextilien im Jahr 2013 wurden an über 140 dieser Standorte zusätzlich Altkleidercontainer aufgestellt.

Häckselplätze

Die Häckselplätze werden im Landkreis Böblingen vom Abfallwirtschaftsbetrieb in Eigenregie bewirtschaftet. Den Bürgerinnen und Bürgern stehen insgesamt 24 asphaltierte Häckselplätze in fast jeder Kommune zur Anlieferung von Baum- und Heckenschnitt zur Verfügung, hiervon sind 18 Plätze frei zugänglich. Lediglich 6 Plätze können nur zu bestimmten Öffnungszeiten angefahren werden, da sie in Verbindung mit anderen Einrichtungen des Abfallwirtschaftsbetriebs betrieben werden.

Gewisse Probleme auf den Plätzen bereiten wild abgelagerter Müll sowie Laub und Gras, die die Qualität des Häckselmaterials beeinträchtigen. Entwässerungseinrichtungen sorgen für eine ordnungsgemäße Versickerung des anfallenden Oberflächenwassers. Die Bioabfallverordnung hat die Anforderungen an die Qualität des aus dem Baum- und Heckenschnitt gewonnenen Häckselguts zur Verwertung auf landwirtschaftlichen Flächen deutlich erhöht. Bedauerlich wäre es, wenn der Abfallwirtschaftsbetrieb aufgrund dieser Rechtsvorgaben die Plätze zur Vermeidung von Fremdstoffen einzäunen und die Anlieferungen überwachen müsste. Höhere Kosten und weniger Service für die Anlieferer wären die missliche Folge.

Wenn die Oberflächenabdichtung auf der Sindelfinger Kreismülldeponie weitgehend abgeschlossen ist, kann für Sindelfingen dort bis Ende des Jahres 2015 wieder ein großzügiger Häckselplatz eingerichtet werden.

Die sogenannte „Häckseltruppe" ist durch den stetigen Ausbau des Aufgabenspektrums personell gewachsen und besteht derzeit aus zehn Mitarbeitern. Zu ihren Aufgaben gehört das Aufschieben, Häckseln und Sieben des angelieferten Materials und der Transport in die Verbrennungsanlagen und sonstigen Anlagen zur Verwertung. Gärrest, der bei der Biomüllvergärung entsteht, wird zur Kompostherstellung mit dem gesiebten Feinmaterial vermischt und regelmäßig umgesetzt.

Seit 2013 sind Betrieb und Betreuung der Trocknungsanlage für Feinholz auf der ehemaligen Kreismülldeponie in Böblingen als neue Aufgaben hinzugekommen.

Zur Bewältigung dieser Aufgaben steht der Häckseltruppe ein Fuhrpark mit sechs Radladern, sechs LKWs, einem Häcksler, einer Siebanlage und einem Traktor mit Kompostumsetzer zur Verfügung.

Schadstoffannahmestellen

Ende der Achtziger Jahre wurden drei Schadstoffannahmestellen im Landkreis Böblingen eingerichtet. Die privaten Haushalte konnten damals auf allen drei Kreismülldeponien ihre Schadstoffe kostenlos abgeben. Angenommen werden bis heute alle im Haushalt anfallenden Schadstoffe, ausgenommen radioaktives Material bzw. explosive Stoffe. Die Anliefermenge ist auf eine haushaltsübliche Menge von maximal 10 l bzw. maximal 10 kg begrenzt. Gewerbetreibende haben eigene Entsorgungswege für ihre problematischen Stoffe.

Heute befinden sich die drei Schadstoffannahmestellen auf dem Wertstoffhof Böblingen-Hulb, im Wertstoffzentrum Herrenberg-Kayh und auf der ehemaligen Leonberger Kreismülldeponie.

Seit Jahren unterstützt der Abfallwirtschaftsbetrieb alle Schulen im Landkreis bei deren Schadstoffentsorgung: Er nimmt die im Unterricht für Versuche verwendeten Chemikalien kostenlos entgegen. Die Schulen müssen lediglich ihre Anlieferung mit Angabe der Chemikalien nach Art und Menge vorher anmelden.

Von Anfang an achtete man auf eine schadstoffgerechte Lagerung in geschlossenen Containern mit Auffangwanne und vorgeschriebenem Luftaustausch. Das Personal besucht regelmäßig Fortbildungen im Schadstoffbereich. Eine Fachfirma holt die in Fässern gelagerten Schadstoffe ab und bringt sie nach Stuttgart zu einer Spezialfirma, die sowohl Chemikalien neutralisieren als auch unbekannte Stoffe analysieren kann.

Asbesthaltige Stoffe aus Privathaushalten werden staubdicht verpackt gegen Gebühr entgegengenommen; die Abgabemenge ist auf einen Viertelkubikmeter begrenzt.

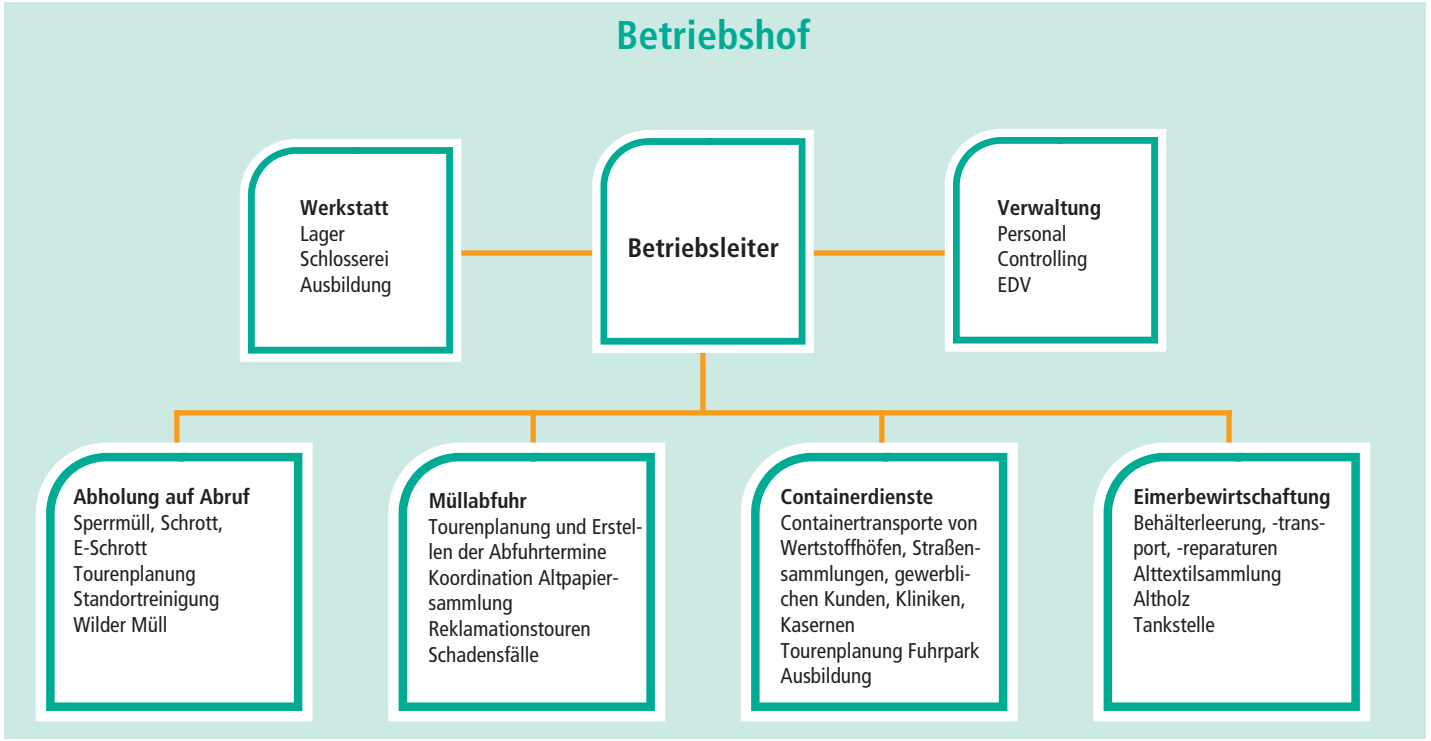
Glas- und Steinwolle sowie weitere Mineralfaserabfälle können nur mit vorheriger Anmeldung zur ehemaligen Kreismülldeponie Böblingen angeliefert werden. Auch hier gilt das Gebot der Gefahrenvermeidung für Mitarbeiter und Umwelt durch sachgerechte Handhabung wie staubdichtes Verpacken in reißfesten Säcken.

Kreisautoverwertung

Mit der Kreisautoverwertung in Böblingen bietet der Abfallwirtschaftsbetrieb eine Entsorgungsmöglichkeit für Altfahrzeuge. Der Altfahrzeugdemontagebetrieb nimmt gegen Entgelt Schrottfahrzeuge an oder holt sie ab und verkauft Autoteile an Bastler.

Öffentliche Müllabfuhr

Ab dem 01.01.1996 übernahm der Abfallwirtschaftsbetrieb auf die Empfehlung einer Wirtschaftsberatungsgesellschaft, die mit der Organisations- und Wirtschaftlichkeitsuntersuchung für die Abfallbeseitigung im Landkreis beauftragt worden war, zunächst einen Abfuhrbezirk mit über 200.000 Einwohnern. Wie im Gutachten von TIM Consult prognostiziert, ergaben spätere Echtkostenvergleiche mit der früher beauftragten privaten Entsorgungswirtschaft 1999 und 2007 deutliche Kostenvorteile (ca. ein Drittel) für die kommunale Müllabfuhr, so dass der Abfallwirtschaftsbetrieb die Müllabfuhr seit 2009 für den gesamten Landkreis in Eigenregie durchführt.



Ein eigener Fuhrpark dieser Größe macht den Betrieb einer eigenen, gut ausgestatteten Werkstatt unumgänglich, um eine kostengünstige, effiziente und schnellstmögliche Reparatur und Wartung aller Fahrzeuge zu gewährleisten. Lagerhaltung und Wartung von Containern und Müllbehältern runden das vielfältige Aufgabengebiet des Betriebshofs ab. Mit eigenen Müllbehältern, Containern und Pressen kann der Betriebshof kurzfristig auf Neuanmeldungen und zusätzlichen Bedarf reagieren.

Mit der Einführung der kommunalen Alttextiliensammlung 2013 übernahm der Betriebshof die Bereitstellung und Leerung von Altkleidercontainern auf den Wertstoffhöfen und an vielen Containerstandorten sowie den Umschlag der Sammelware. Hinzu kommen soll 2014 die Entsorgung der Abfälle aus den Kasernen der US-Army im Raum Stuttgart.

Mit dem eigenen Fuhrpark, einer Betriebswerkstatt und gut geschultem Personal kann der Abfallwirtschaftsbetrieb die kommunalen Aufgaben der Entsorgung flexibel und kostengünstig in Eigenregie erfüllen und ist auch für die Aufgabenstellungen der Zukunft bestens gerüstet. Der eigene Betriebshof hat sich auch fachlich bewährt: Seit über 10 Jahren wird er als Entsorgungsfachbetrieb von der Entsorgergemeinschaft der Deutschen Entsorgungswirtschaft zertifiziert. Unabhängige Sachverständige prüfen den gesamten Betrieb der Müllabfuhr auf Herz und Nieren im jährlichen Turnus. Neben Kompetenz und Zuverlässigkeit begutachten sie auch die Qualifikation des Personals. Auf diese Weise wird der hohe Qualitätsstandard der kreiseigenen Müllabfuhr immer wieder aufs Neue dokumentiert – ein weiterer Beweis, dass sich die kommunale Abfallwirtschaft vor der privaten Konkurrenz nicht zu verstecken braucht.

Der Betriebshof ist seit vielen Jahren Ausbildungsfachbetrieb und bildet regelmäßig Lehrlinge in den Ausbildungsberufen Berufskraftfahrer, Karosserie- und Fahrzeugbaumechaniker und Kfz-Mechatroniker mit der Fachrichtung Nutzfahrzeuge aus.

Um auch in den nächsten Jahren den geforderten Qualitätskriterien zu entsprechen, sind eine Revieroptimierung und eine effizientere Aufteilung des Landkreises in Abfuhrbezirke geplant. Die Tourenplanung soll elektronisch erstellt werden, damit die Tourendaten einfacher und schneller ausgewertet und weiterverarbeitet werden können.

Der Abfallwirtschaftsbetrieb setzt sich auch beim Fuhrpark ökologische Ziele: zum Einen die Reduzierung des Treibstoffverbrauchs und zum Anderen die Verringerung des Verbrauchs von Verschleißteilen. Die Umsetzung erfolgt zukünftig über Telematik-Auswertungen der einzelnen Fahrzeuge. Zwei LKW sind bereits mit der Telematik-Technik ausgerüstet worden, vier neue Fahrzeuge wurden gleich mit der dafür notwendigen Technik bestellt. So können ganz individuell Beschleunigungs- und Bremsverhalten, Treibstoffverbrauch sowie CO_2-Ausstoß berechnet und die Mitarbeiter bei Bedarf durch Schulungen zu einer umweltverträglicheren Fahrweise angeleitet werden.

Entsorgungsanlagen

Um den stetig steigenden Anforderungen hinsichtlich Umweltschutz und Recycling gerecht werden zu können, investiert der Abfallwirtschaftsbetrieb bereits seit vielen Jahren in eine eigene Entsorgungsinfrastruktur und eigene Entsorgungseinrichtungen.

Ziel des Landkreises Böblingen war es stets, hochwertige Entsorgungsanlagen möglichst in der Nähe zu den Abfallerzeugern zu betreiben. Bevor im Jahr 1999 die letzte der drei Kreismülldeponien verfüllt und geschlossen wurde, ging im selben Jahr bereits das Restmüllheizkraftwerk Böblingen in Betrieb, an dessen Zweckverband der Landkreis Böblingen die Mehrheit der Anteile hält. Zugleich kümmerte man sich auch früh um die Kompostierung von organischen Abfällen.

Bereits 1994 hat der Abfallwirtschaftsbetrieb als einer der ersten in Baden-Württemberg überhaupt die flächendeckende Bioabfallsammlung eingeführt. Ebenfalls 1994 ging das auf der Erddeponie Autobahn/Rennstrecke errichtete Kompostwerk Leonberg in Betrieb, das im Jahr 2004 in eine moderne Vergärungsanlage umgebaut wurde, die Strom und Wärme aus Biogas gewinnt.

Der Abfallwirtschaftsbetrieb wird auch künftig eigene Anlagen betreiben und innovative Verfahren und Technologien einsetzen, um Entsorgungssicherheit und Gebührenstabilität für die Zukunft bieten zu können und ökologische Verantwortung zu übernehmen.

Restmüllheizkraftwerk Böblingen mit Biomasseheizkraftwerk

Ausgelegt ist das mit zwei Verbrennungslinien versehene Restmüllheizkraftwerk Böblingen, das seit 1999 in Betrieb ist, auf eine Kapazität von 140.000 Tonnen; tatsächlich werden aufgrund der hohen Verfügbarkeit der Anlage regelmäßig über 155.000 Tonnen Müll jährlich verbrannt. Die moderne High-Tech-Anlage wird von einem Zweckverband betrieben, an dem der Landkreis Böblingen, die Landkreise Calw, Freudenstadt und die Stadt Stuttgart beteiligt sind. Böblingen ist mit 51 % der größte Verbandspartner und lieferte 2013 68.400 Tonnen Restmüll aus dem Landkreis an. Eine öffentlich-rechtliche Vereinbarung nach dem „Gesetz über kommunale Zusammenarbeit“ mit der Stadt Pforzheim sowie ein Entsorgungsvertrag mit dem Enzkreis ermöglichen es dem Landkreis,

sein Verbrennungskontingent regelmäßig zu erfüllen. Daneben hat der Zweckverband selbst eine öffentlich-rechtliche Vereinbarung mit dem Landkreis Rottweil über die Übernahme von Restmüll geschlossen.

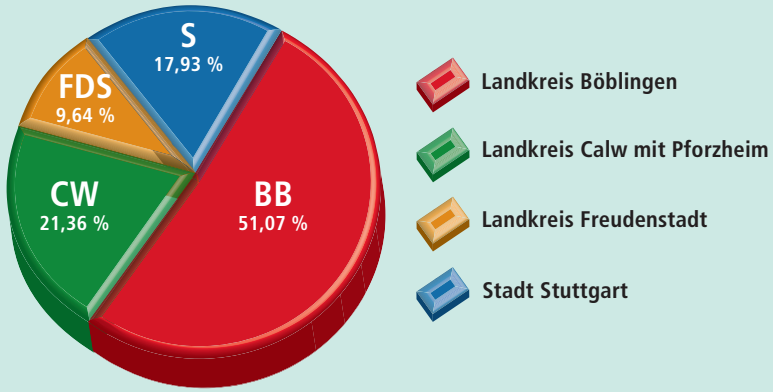
Angelieferter Hausmüll, Sperrmüll sowie Gewerbe- und Baustellenabfälle werden im Müllbunker durchmischt, um einen möglichst gleichmäßigen Brennwert und damit eine gleichbleibende Feuerung zu gewährleisten. Über Aufgabetrichter wird der Abfall auf einen Verbrennungsrost aufgebracht. Durch zwei parallel verlaufende Verbrennungslinien ist ein Komplettstillstand des Heizkraftwerkes auf wenige Tage im Jahr begrenzt. Dampf wird über zwei Natur-Umlaufdampferzeuger gewonnen, die Strom- und Wärmeerzeugung erfolgt durch Kondensation des Dampfes über eine Turbine. Die hochmoderne Abgasreinigung besteht ebenfalls aus zwei Linien mit jeweils fünf Stufen: Gewebefilter, Säurewäscher, alkalischer Wäscher, Aktivkoksfilter und Katalysator. Die Abgasreinigung macht ungefähr zwei Drittel Gesamtkosten des Restmüllheizkraftwerkes aus und nimmt fast die Hälfte des Bauvolumens ein.

Das Meiste, was nach der Verbrennung übrig bleibt, wird wiederverwertet: Salzsäure geht in die chemische Industrie, Gips in die Bauindustrie. Für Schlacke gibt es Abnehmer im Deponiebau, Flugstaub dient zur Sicherung ehemaliger Bergwerksstollen. Schrott wird von Recyclingfirmen zur Stahlerzeugung abgeholt. Lediglich geringe Mengen Ionenaustauschmaterial, beladene Aktivkohle und Schlämme – deutlich weniger als 1 % des jährlichen Restmülleintrags in die Anlage – müssen als Sondermüll entsorgt werden. Mit der ständigen Optimierung der Anlage, der Verwertung der Verbrennungsreste und der Abgasreinigung mit mittlerweile fünf Reinigungsstufen wird Klima- und Umweltschutz im Heizkraftwerk konkret umgesetzt.

Im Jahr 2008 integrierte der Zweckverband ein Biomasseheizkraftwerk, in dem Häckselfeinholz von den kommunalen Häckselplätzen energetisch verwertet wird – die Energieausbeute der Anlage wurde dadurch nochmals gesteigert. Deutschlandweit war dies die erste großtechnische Anlage, in der Strom und Wärme aus Häckselfeinmaterial erzeugt wird. Bei dem Brennstoff, der die spezielle Verbrennungstechnik „Wurfbeschickung mittels Schleuderrad" speist, handelt es sich um Material (Stückgröße 10 – 50 mm), das nach dem Häckseln und Absieben des auf den Häckselplätzen angelieferten Baum- und Heckenschnitts entsteht. Das Schleuderradverfahren ist ein besonderes System zur Kessel schonenden und effizienten Verbrennung, da es eine Kombination aus Flug- und Rostverbrennung ist. Durch das einzigartige Feuerungssystem ist es möglich, das Häckselfeinmaterial ressourcen- und naturschonend zu verbrennen. Da nur biogene Abfälle zum Einsatz kommen, produziert das Biomasseheizkraftwerk ausschließlich Energie aus nachwachsenden Rohstoffen. Es ist auf 6.800 Betriebsstunden pro Jahr ausgelegt und nutzt die vorhandene Infrastruktur des Restmüllheizkraftwerkes, das dadurch um eine umweltschonende Facette reicher wurde und eine noch bessere Energieeffizienz aufweist.

Vorratssilo des Biomasseheizkraftwerks.

Beteiligungen der Zweckverbandspartner



Das Restmüllheizkraftwerk in der Übersicht

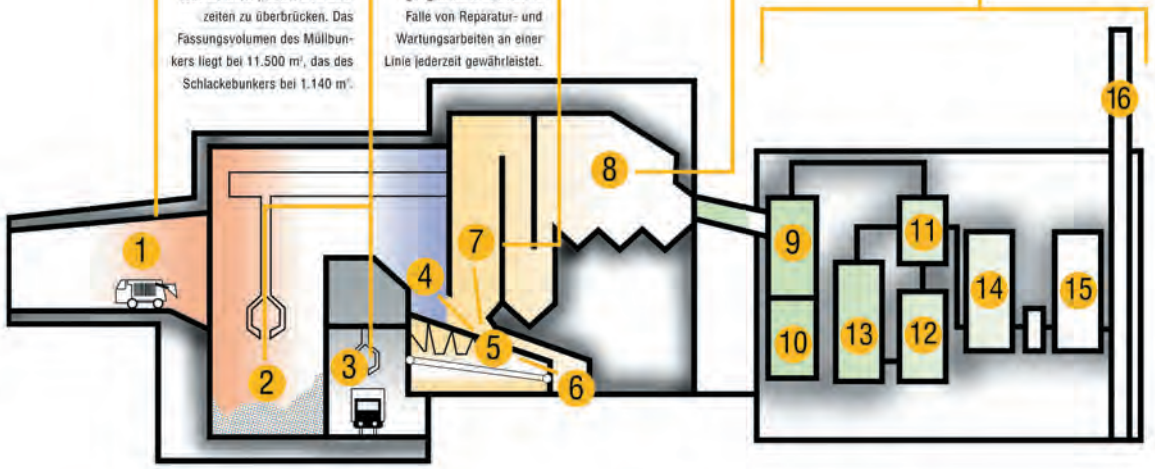
Anlieferung und Kontrolle
Jede Anlieferung wird bei Einfahrt ins RMHKW kontrolliert und gewogen. Angenommen werden stofflich nicht mehr verwertbarer Hausmüll, Sperrmüll und Gewerbemüll.

Müll- und Schlackebunker
Im Müllbunker wird der Restmüll durchmischt, um einen möglichst gleichmäßigen Brennwert und damit eine gleichmäßige Feuerung zu gewährleisten. Außerdem dient der Bunker als Zwischenlager, um die anlieferungsfreie Zeit (Feiertage, Wochenenden) bzw. Revisionszeiten zu überbrücken. Das Fassungsvolumen des Müllbunkers liegt bei 11.500 m³, das des Schlackebunkers bei 1.140 m³.

Feuerung
Über die Aufgabetrichter wird der Abfall zur Verbrennung gebracht. Verbrennung und Abgasreinigung selbst sind in zwei Linien aufgeteilt. Bei einem Verbrennungsbetrieb von 24 Stunden rund um die Uhr ist die Entsorgungssicherheit auch im Falle von Reparatur- und Wartungsarbeiten an einer Linie jederzeit gewährleistet.

Dampf- und Stromerzeugung
Dampf wird über zwei Natur-Umlaufdampferzeuger gewonnen, die Stromgewinnung erfolgt durch Kondensationsbetrieb über eine Turbine.

Abgasreinigung
Die Abgasreinigung wurde nach dem neuesten Stand der Technik gebaut und besteht bei beiden Linien aus jeweils fünf Stufen (Gewebefilter, Säurewäscher, alkalischer Wäscher, Aktivkoksfilter und Katalysator). Trotz kompakter Bauweise nimmt die Abgasreinigung fast die Hälfte des Bauvolumens ein. Bei der Abgasreinigung fällt kein Abwasser an.



1 Müllanlieferung
2 Müllbunker
3 Schlackebunker
4 Müllaufgabetrichter
5 Verbrennungsrost
6 Schlackeaustritt
7 Feuerung
8 Dampferzeugung
9 Gewebefilter
10 Staubabscheidung
11 Wärmetauscher
12 Saure Waschstufe
13 Alkalische Waschstufe
14 Dioxin- und Schwermetallfilter über Aktivkoks
15 Dampf-Gas-Vorwärmer/Katalysator
16 Schornstein und Emissionsmessungen

Die Verbrennungsanlage steht für eine kostengünstige Müllentsorgung, für langfristige Entsorgungssicherheit und energieeffiziente, umweltfreundliche Erzeugung von Strom und Fernwärme (siehe hierzu auch Kapitel 13). Nachhaltig und ressourcenschonend wird hier aus Müll Energie erzeugt: jährlich werden ca. 15,3 Millionen Liter Heizöl eingespart und dadurch rund 48.000 Tonnen CO_2equ vermieden.

Auch zukünftig ist das Restmüllheizkraftwerk Böblingen verlässlicher Abnehmer des im Landkreis Böblingen anfallenden Restmülls, die Entsorgungssicherheit ist auf Dauer gewährleistet.

Vergärungsanlage Leonberg

Der Abfallwirtschaftsbetrieb baute das 1993/94 errichtete und in die Jahre gekommene Kompostwerk Leonberg mit einem Jahresdurchsatz von 14.000 Tonnen Bioabfall in den Jahren 2003/2004 in eine moderne Vergärungsanlage mit zwei Blockheizkraftwerken und einer Gärrestetrocknung um. In der Vergärungsanlage Leonberg werden seit 2005 jährlich ca. 31.000 Tonnen Bioabfälle aus der Biotonne verarbeitet.

Das durch Vergärung im Fermenter entstehende Biogas strömt über einen Pufferspeicher in die Gasmotoren zur energetischen Verwertung. Die eingesammelten Bioabfälle werden in einem 25 Meter hohen Fermenter innerhalb von 21 – 24 Tagen anaerob vergoren. Das dabei entstehende Biogas wird in einem Gasspeicher gesammelt, zu den Verdichtern der stromerzeugenden Module geleitet und dort auf den nötigen Vordruck gebracht. In den drei Blockheizkraftwerken (BHKW) mit insgesamt 2.213 kW elektrischer Leistung wird das Biogas vollständig verstromt.

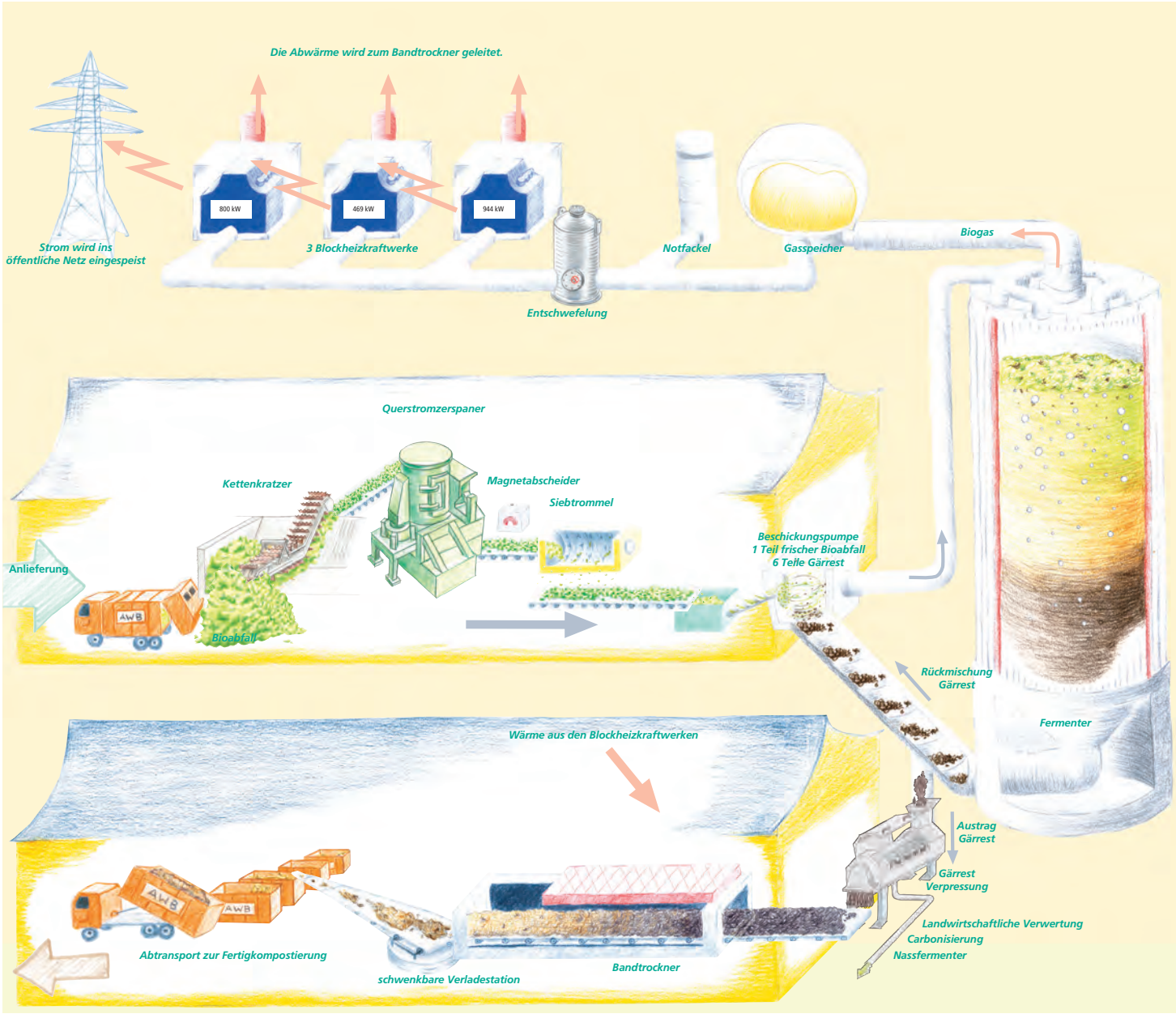
2006 wurde als weltweites Pilotprojekt eine Hochtemperatur-Karbonat-Brennstoffzelle mit 250 Kilowatt Leistung in die Vergärungsanlage eingebaut, die mit hohem Wirkungsgrad erfolgreich Biogas in Strom und Wärme umwandelte. Nach knapp einem Jahr ging jedoch die Leistungsfähigkeit der Brennstoffzelle aufgrund eingetretener Korrosionsschäden zurück. Das Projekt ist später wegen der Aufgabe dieser Technologie durch die Firma MTU ohne Kostennachteil für den Abfallwirtschaftsbetrieb beendet worden.

Die seit Betriebsstart der Vergärungsanlage laufenden zwei Blockheizkraftwerke mit 944 Kilowatt bzw. 469 Kilowatt elektrisch hat man im April 2010 um einen weiteren Gasmotor mit 800 kW elektrisch ergänzt. Denn durch eine bessere Auslastung und Effizienzoptimierung war der Anstieg der Biogasmenge so groß, dass die vorhandene Verwertungskapazität nicht mehr ausreichte. Wärmeauskopplung über Wärmetauscher für Kühlwasser und Abgas, vor allem die verbesserte Motorentechnologie mit erhöhtem elektrischem und thermischem Wirkungsgrad und höherer Verfügbarkeit machen den Einsatz des dritten Moduls wirtschaftlich und ökologisch sinnvoll.

Es bestehen Überlegungen für weitere Optimierungen, um die Energieausbeute noch einmal zu steigern, beispielsweise durch den kontinuierlichen Eintrag von rund 100 Tonnen Bioabfälle ohne Arbeitsunterbrechung an 7 Tagen in der Woche. Durch den dann gleichbleibenden Fermenterinput könnte dieser optimal und zugleich auch maximal genutzt werden. Mit einer Gärrestverpressung könnte das vergorene Material verpresst und Presswasser als Flüssiganteil mit hohem Düngewert ausgeschieden werden. Der Festanteil mit ca. 35 % Trockensubstanz (TS) wird in einem Bandtrockner getrocknet. Mit diesem Verfahren ließen sich knapp 7.000 Tonnen feste Gärreste jährlich mit ca. 95% TS erzielen, die man dann ins Kompostwerk Kirchheim/Teck liefern kann.

Für die Weiterverwertung des störstofffreien Flüssiganteils kommen eine landwirtschaftliche Verwertung – der flüssige Gärrest (ca. 15% TS) hat bereits das Zertifikat der Gütegemeinschaft und könnte als Düngemittel eingesetzt werden – oder eine Carbonisierung zu wertvollem Dünger in Betracht. Der flüssige Gärrest wird durch einen Erhitzungsvorgang erneut in einen festen und einen flüssigen Anteil getrennt. Hierbei entsteht kohlehaltige Erde, welche beispielsweise zur Bodenverbesserung in Ländern mit unzureichender Nährstoffversorgung der landwirtschaftlichen Flächen genutzt werden kann.

Möglich wäre auch eine zweite Vergärungsstufe, die wiederum Biogas erzeugt. Ein zweiter Fermenter könnte nicht nur weiteres Biogas gewinnen, sondern auch als vorübergehender Zwischenspeicher des flüssigen Gärrestes dienen. Verfahren und Wirtschaftlichkeit müssen allerdings noch intensiv überprüft werden, bevor entsprechende Überlegungen weiterverfolgt werden.



Technische Daten

Fermenter:
Volumen: 2.400 m³
Durchmesser: 13 m
Höhe: 24,74 m
Betriebstemperatur: 50 – 55 °C
Verweildauer der Abfälle: 21 – 24 Tage

Bandtrockner:
Wasserverdampfungsleistung: 1,7 t/Stunde
Betriebstemperatur: 120 °C

Gasspeicher:
Volumen: 1.040 m³

Blockheizkraftwerke (el. Leistung):
Gasmotor 1: 944 kW
Gasmotor 2: 469 kW
Gasmotor 3: 800 kW

Prognostizierte Mengen für 2014
Bioabfälle:
Input Bioabfälle: 36.500 t/a
Input Fermenter: 35.400 t/a
Output Gärreste: 31.900 t/a

Output Schneckenpresse:
18.300 Tonnen Festanteil (ca. 35% TS)
13.600 Tonnen Presswasser
Output Trockner
(ca. 95% TS): 6.700 t/a

Biogas:
Output Fermenter: ca. 4.200.000 Nm³/a
Erzeugte Strommenge: ca. 8.400.000 kWh/a
Eingespartes CO_2: ca. 5.850 t/a
Stromversorgung: über 7.200 Personen

Wertstoffsortieranlage Sindelfingen

Auf der Wertstoffsortieranlage und Umschlagstation in Sindelfingen werden nahezu alle auf den Wertstoffhöfen gesammelten Wertstoffe sortiert, weiterverarbeitet und umgeschlagen.

Nachdem der Abfallwirtschaftsbetrieb die Anlage auf dem Gelände der ehemaligen Deponie Dachsklinge in Sindelfingen im Jahr 1993 gebaut und fertiggestellt hatte, wurde die Integrationsfirma femos gGmbH, eine Tochter der GWW, mit dem Betrieb beauftragt. Insgesamt zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die von femos eingestellt und betreut werden, arbeiten in der Anlage. Zum größten Teil handelt es sich um Menschen mit körperlichen Einschränkungen, die auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt nur schwer eine Beschäftigung finden würden.

Zu Betriebsbeginn lagen die Anliefermengen bei rund 10.000 Tonnen Wertstoffen jährlich, zwischenzeitlich sind es über 45.000 Tonnen. Hat man zunächst lediglich Papier sortiert, so übernahm die Anlage Schritt für Schritt weitere Aufgaben, wie beispielsweise das Verpressen der Kunststoffe und Getränkekartons und das Umschlagen von Glas mit rund 10.000 Tonnen im Jahr. Eine Paketierpresse verpresst Weißblechdosen; die Pakete können anschließend zur Weiterverwertung direkt in Stahlwerke geliefert werden. Die Zahl der Beschäftigten ist stetig gestiegen, ebenso die Anzahl der eingesetzten Maschinen und Fahrzeuge.

Im August 2013 hat man mit einem Investitionsvolumen von rund 190.000 Euro eine Kartonagenabtrennung eingebaut, da der Anteil an Kartonagen in der Altpapiertonne zugenommen hat. Mithilfe des Kartonagentrennsiebes können Kartonagen ab einer Größe von DIN A3 aussortiert werden. Der Vorteil dabei: höhere Gewinne aus dem Altpapierverkauf, da nun eine bessere Papierqualität abgeliefert werden kann. Der Abfallwirtschaftsbetrieb ist immer bestrebt, die Veränderungen am Markt zu beobachten und die Umschlagstation bezüglich neuer gewinnbringender Wertstofffraktionen zu erweitern oder anzupassen. Um einen noch höheren Wertstoff-Durchsatz zu erreichen, ist die Umstellung auf einen Zweischichtbetrieb geplant.

Sortieranlage Leonberg

Auf der ehemaligen Kreismülldeponie Leonberg ging erstmals 1989 im Landkreis eine Gewerbemüllsortieranlage in Betrieb. Die Anlieferhallen wurden in den letzten Jahren saniert. Mit der Einführung der Wertstofftonne wurde beschlossen, die eingesammelten Wertstoffe in einer eigenen Anlage zu sortieren. Nachdem die Sammelmengen aus den Wertstofftonnen vorübergehend zu einer gewerblichen Sortieranlage gingen, soll nun im Jahr 2014 die Sortierung in Leonberg beginnen. Die Sortieranlage eignet sich auch für die Sortierung der Hartkunststofffraktion oder des Altpapiers.

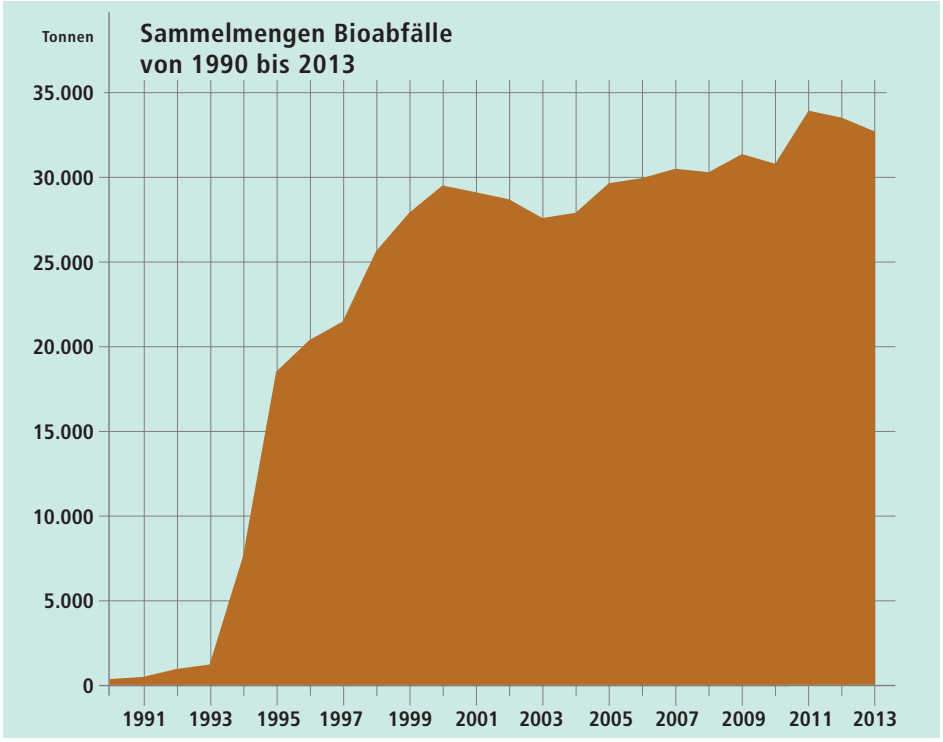
Auf dem Gelände werden auch die über das kommunale Sammelsystem erfassten Alttextilien umgeschlagen und dem beauftragten Verwerter übergeben. Möglich ist auch der Umschlag der Sammelmengen aus der Schrottsammlung.

Bioabfälle

Der Landkreis Böblingen sammelt seit 1994 kreisweit biologisch abbaubare Küchen- und Gartenabfälle getrennt vom Restmüll über grüne Tonnen ein. Nach einer Projektphase in Renningen ab 1992 wurden die „Kompost-Tonnen" im gesamten Kreisgebiet eingeführt.

In Papiersäcken können Gras, Laub und andere trockene Abfälle aus dem Garten zusätzlich zur Biotonne zur Abfuhr bereitgestellt werden, wenn saisonbedingt größere Mengen anfallen. Diese 80 Liter fassenden Papiersäcke werden auf allen Wertstoffhöfen zum Verkauf angeboten.

Problematisch bei der Bioabfallverwertung sind die darin befindlichen Störstoffe wie beispielsweise Kunststofffolien, die im Fermenter der Vergärungsanlage den biologischen Prozess beeinträchtigen. Dadurch sinkt die Gasausbeute. Bisher werden ca. 1.000t/a herausgefilterte Störstoffe in das Restmüllheizkraftwerk zur Beseitigung gefahren. Ein Windsichter, der zwischen die Siebtrommel und den Fermenter geschaltet wird, könnte diese Menge um bis zu 50 % steigern. In einem Versuchsprojekt sollen 2014 alle leichten Störstoffe auf diese Weise vom Biomaterial getrennt werden.



2013 wurden über die Biotonnen rund 32.700 Tonnen Bioabfälle eingesammelt. In der Vergärungsanlage werden daraus Strom und Wärme gewonnen. Außerdem werden 2014 voraussichtlich rund 4.000 Tonnen Bioabfälle aus dem Enzkreis zur Vergärungsanlage geliefert.

Die im Abfallwirtschaftsplan des Landes bis 2020 geforderten Sammelmengen von mindestens 60 kg Bioabfällen pro Einwohner und Jahr übertrifft der Abfallwirtschaftsbetrieb mit knapp 90 kg heute schon bei weitem (der Landesdurchschnitt lag 2012 bei 43 kg pro Einwohner). Heute steht der Landkreis beim Bioabfallaufkommen auf Platz 5 von 44 Stadt- und Landkreisen in der Abfallbilanz des Landes. Einen Großteil der Kosten für die Biotonnen decken die Hausmüllbehälter mit der Grundgebühr und den Leerungsgebühren ab.

Grüngut

Jährlich werden ca. 240.000 m³ Baum- und Heckenschnitt von privaten Haushalten auf

die Häckselplätze angeliefert. Ein betriebseigener Häcksler zerkleinert dieses Material, wodurch ca. 80.000 m³ Häckselmaterial entstehen. Anschließend sieben die Mitarbeiter das gehäckselte Material mit einer mobilen Sternsiebanlage in drei verschiedene Fraktionen: Hackschnitzel, Feinholz und Feinmaterial.

Der Abfallwirtschaftsbetrieb schreibt den Verkauf der Hackschnitzel regelmäßig öffentlich aus. Momentan wird das Material an ein Biomasseheizkraftwerk geliefert und dort energetisch verwertet.

Seit Anfang des Jahres 2013 werden in der kreiseigenen Trocknungsanlage auf der ehemaligen Kreismülldeponie in Böblingen über 14.000 m³ Feinhackschnitzel getrocknet.

Für die Trocknung wird die bei der Stromerzeugung aus dem Deponiegas entstehende Überschusswärme genutzt. Es muss also nicht aufwendig Luft erhitzt werden, sondern es wird bereits vorhandene Heißluft verwendet: Über einen Luftkanal und die Schläuche der sechs Andockstationen wird die warme Luft in den jeweiligen Hohlboden der Trocknungscontainer eingeblasen. Diese ca. 80 °C heiße Warmluft wird gleichmäßig über die Fläche verteilt, anschließend senkrecht durch die Feinhackschnitzel gedrückt, trocknet so das Material und tritt an der Oberfläche wassergesättigt aus. Je nach Materialbeschaffenheit, Jahreszeit bzw. Trocknungsgrad dauert die Trocknung nach bisherigen Erfahrungen ca. drei bis vier Tage.

Diese Anlage ist ein weiterer Baustein, um die Ausbeute an regenerativer Energie aus

Grüngut

Baum- und Heckenschnitt kann als Grüngut kostenlos auf den Häckselplätzen angeliefert werden.

Gras, Laub, Gartenabraum usw. dürfen nicht auf die Häckselplätze und werden wie Bioabfälle aus der Biotonne in der Vergärungsanlage verwertet.

Verwertung

Hackschnitzel (>50 mm)
ca. 40.000 m³ = ca. 8.200 Tonnen

Feinholz (10 – 50 mm)
ca. 28.000 m³ = ca. 10.400 Tonnen

Feinmaterial (0 – 10 mm)
ca. 12.000 m³ = ca. 9.000 Tonnen

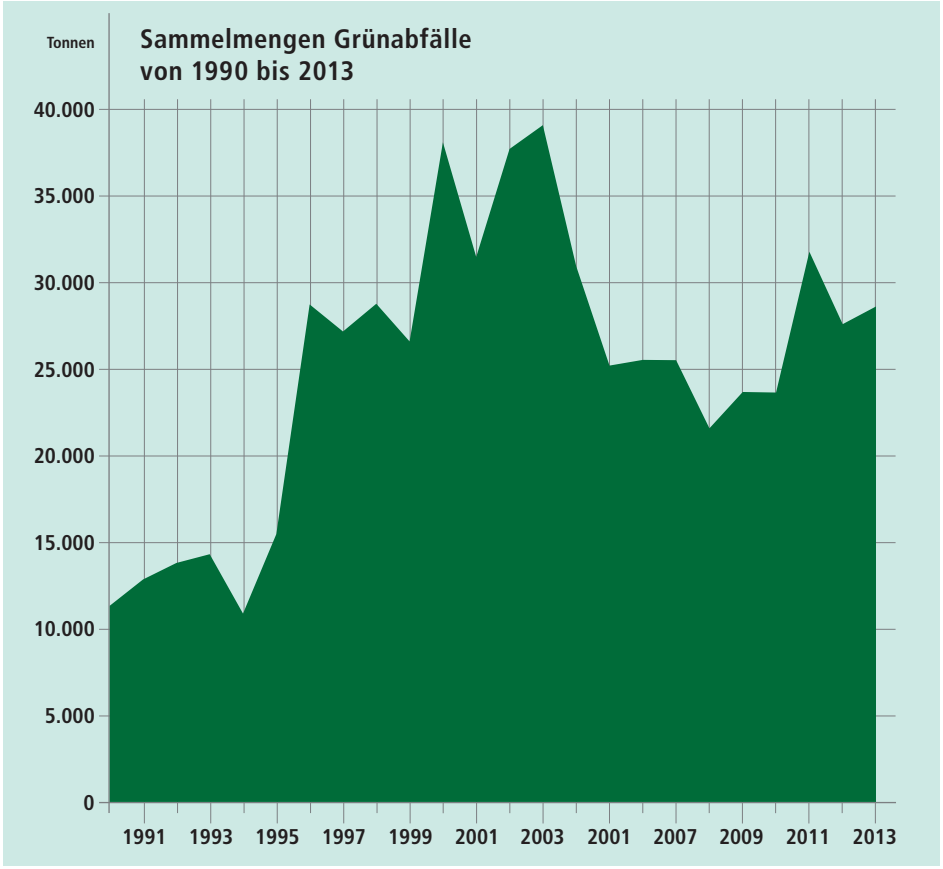
Abfällen zu erhöhen und die Abfälle von den Häckselplätzen möglichst effizient zu nutzen: je trockener das Häckselmaterial, desto höher der Heizwert und desto höher die Energieausbeute bei der Verbrennung im Biomasseheizkraftwerk. Zudem bilden sich weniger Asche und Rauch bei der Energiegewinnung.

Das Feinmaterial wird derzeit überwiegend mit den Gärresten aus der Biomüllvergärung vermischt und zur Weiterverarbeitung im Kompostwerk Kirchheim vorbereitet. Feinmaterial muss so verwertet werden, dass eine den Schutz von Mensch und Umwelt am besten gewährleistende, hochwertige

Verwertung erreicht wird. Es kann aufgrund erhöhter Anforderungen aus der Bioabfallverordnung nicht mehr wie bisher unbehandelt auf den Häckselplätzen gelagert und den Bürgern zur Verfügung gestellt, sondern muss zur Kompostherstellung verwendet werden.

Der Abfallwirtschaftsbetrieb verwertet den größten Teil des Baum- und Heckenschnitts energetisch und bemüht sich ständig um Zusatzmengen. Beispielsweise wird das von den Straßenmeistereien geschnittene Straßenbegleitgrün durch eine beauftragte Firma vor Ort gehackt und anschließend von der Häckseltruppe auf die umliegenden Häckselplätze gefahren. Die hinzu gewonnene Hackschnitzelmenge in der Gehölzpflegesaison 2013/2014 betrug etwa 3.500 m³.

Wurzelstöcke kann man gegen Gebühr anliefern. Das nach der Zerkleinerung gewonnene



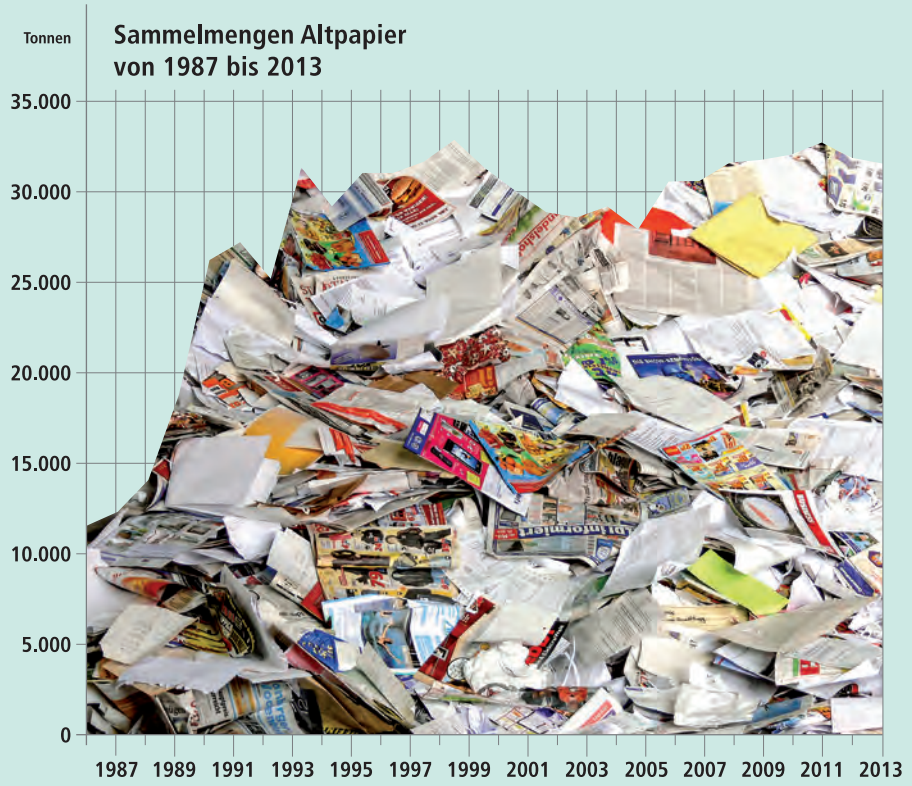
Material lässt sich beispielswiese als Biofilter in Vergärungsanlagen oder Kompostwerken einsetzen.

Im Landkreis werden über 77 kg/Einwohner und Jahr an Grünabfällen getrennt erfasst, der bundesweite Durchschnitt liegt aktuell bei 58 kg/Einwohner und Jahr. Ob die ehrgeizige Zielvorgabe des Landes Baden-Württemberg (90 kg/Einwohner und Jahr bis 2020) erreicht werden kann, erscheint fraglich. Allerdings wird ein nicht bezifferbarer Teil der Grünabfälle über die Biotonne erfasst. Der Abfallwirtschaftsbetrieb setzt sich in jedem Fall zum Ziel, weitere Potentiale auszuschöpfen.

Nimmt man Bio- und Grünabfälle zusammen, erreicht er eine Erfassungsquote von 166 kg/Einwohner und Jahr und übertrifft damit die Zielmarke des Landes für 2020 (150 kg) schon heute deutlich.

Altpapier

Altpapier und Kartonagen können im Landkreis Böblingen seit 2008 bequem mit der blauen Tonne gesammelt und kostenfrei zur Abfuhr bereit gestellt werden. Zusätzlich zur Altpapierabfuhr blieb aber die Sammlung auf den Wertstoffhöfen bestehen, denn die getrennte Erfassung von Kartonagen und Papier hat Vorteile für die Verwertung und bringt höhere Erlöse. In den Anfangszeiten der Altpapiersammlung lag die eingesammelte Menge bei 4.400 Tonnen oder 14,3 kg/Einwohner und Jahr. Seither ist die Sammelmenge kontinuierlich gestiegen.



Seit der Einführung der blauen Altpapiertonne werden auf relativ gleichbleibendem Niveau jährlich über 31.000 Tonnen Altpapier und Kartonagen eingesammelt (fast 86 kg/Einwohner und Jahr, der Landesdurchschnitt lag 2012 bei 81 kg). Mit Erlösen von über 3 Mio. Euro im Jahr, abhängig von den jeweiligen Marktpreisen, leistet die Altpapiervermarktung einen erheblichen Beitrag zum Gebührenhaushalt.

Altholz

Seit 2005 wird Altholz aus dem Sperrmüll auf den Wertstoffhöfen separat erfasst und der Verwertung zugeführt. Aus dem Altholz entstehen nach der Zerkleinerung Holzhackschnitzel für Biomasseheizkraftwerke.

Die Sperrmüllmenge, die im Restmüllheizkraftwerk Böblingen in die Verbrennung wandert, wird dadurch um rund die Hälfte reduziert. 2013 konnten rund 8.900 Tonnen Holzabfälle verwertet werden, dies entspricht einer Menge von 24 kg/Einwohner und Jahr.

Altglas

Die Mengen an gesammeltem Glas sind über die letzten zehn Jahre sehr stabil. Zwischen jährlich 9.000 und 9.500 Tonnen oder 24 – 26 kg/Einwohner und Jahr an Weiß-, Grün- und Braunglas werden über die Containerstandorte und Wertstoffhöfe eingesammelt. Die vollen Glascontainer werden in Sammelfahrzeuge entleert und nach Sindelfingen zur Umschlagstation gefahren. Von dort wird das

Glas sortenrein zur Altglasverwertung in verschiedene Glashütten abtransportiert.

Glas wird seit 1978 nach Farben getrennt erfasst und ist damit der erste Wertstoff, der landkreisweit eingesammelt wurde. Angenommen wird nur Behälterglas, kein Flachglas. An der sortenreinen Erfassung und dem bewährten Recycling wird sich auch in den nächsten Jahren nichts ändern.

Altmetalle

Die Mengen aus der Schrottsammlung auf den Wertstoffhöfen oder bei der Abholung auf Abruf gingen in den letzten Jahren leicht zurück: Waren es 2003 noch 4.813 Tonnen, überließen die Bürger 2013 dem Abfallwirtschaftsbetrieb 3.874 Tonnen Schrott (10,5 kg/Einwohner und Jahr). Ursächlich dafür sind gewerbliche Sammlungen, die aufgrund der hohen Schrottpreise zugenommen haben.

Der Abfallwirtschaftsbetrieb entsorgt jährlich rund 40 Tonnen Kfz-Kennzeichen-Schilder von der Zulassungsstelle im Landratsamt

Böblingen und der Firma Daimler AG. Die Schilder werden beim Betriebshof entwertet, das Aluminium wird einem Verwerter übergeben.

Mit der Vermarktung der Altmetalle erzielt der Abfallwirtschaftsbetrieb jährlich Erlöse über 700.000 Euro, die dem Gebührenzahler zugute kommen. Bei den Verwertungsverträgen wird kein Festpreismodell angewandt, um von den Marktentwicklungen zu profitieren.

Alttextilien

Zum 01.01.2013 hat der Abfallwirtschaftsbetrieb damit begonnen, ein einheitliches und flächendeckendes Sammelsystem für Altkleider, Alttextilien und Schuhe zur ordnungsgemäßen und hochwertigen Verwertung dieser Abfälle aufzubauen. An über 140 Containerstandorten und auf allen 31 Wertstoffhöfen im gesamten Entsorgungsgebiet wurden dazu Altkleidercontainer aufgestellt. Die Gesamtzahl der Container wird sich nach und nach auf über 300 erhöhen. Dabei nutzt der Abfallwirtschaftsbetrieb auch rund 145 Container des Deutschen Roten Kreuz – Kreisverband Böblingen, mit dem ein Mietvertrag abgeschlossen wurde und unterstützt auf diese Weise die Arbeit dieser gemeinnützigen Organisation.

Die Container werden vom Abfallwirtschaftsbetrieb mit eigenem Personal entleert und die Sammelware zur Übergabestelle an den Verwerter in Leonberg mit eigenen Fahrzeugen abtransportiert.

Mit dem Aufbau eines kommunalen Sammelsystems kommen die Erlöse aus der Vermarktung dem Gebührenhaushalt zugute, gleichzeitig möchte man die gemeinnützigen Sammlungen im Landkreis vor den gewerblichen Sammlern schützen. Parallel dazu geht das Landratsamt als untere Abfallrechtsbehörde rechtlich gegen die gewerblichen Sammlungen vor und hat mehrere Untersagungsverfügungen mit Sofortvollzug ausgesprochen. In Eilverfahren hat der Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg wie auch die Vorinstanz die aufschiebende Wirkung des Widerspruchs von 6 gewerblichen Sammlern wiederhergestellt. Das Landratsamt wird auch im Hauptsacheverfahren eine abschließende gerichtliche Klärung der Rechtmäßigkeit der Untersagungen anstreben. Der Abfallwirtschaftbetrieb unterstützt dieses Vorgehen wie zum Beispiel die Ermitt-

lung der 326 von gewerblichen Sammlern aufgestellten Container im März 2014.

2013 wurden mit 4 Kleintransportern und einem LKW insgesamt 1.229 Tonnen eingesammelt und zur Umschlagstation nach Leonberg-Warmbronn gefahren. Man möchte die Sammelmenge von 3,3 kg/Einwohner und Jahr auf 5 kg erhöhen. Aufgrund der guten Marktlage konnte der Abfallwirtschaftsbetrieb bislang über Erwarten hohe Verwertungserlöse erzielen (180.000 Euro nach Abzug der Unkosten).

Elektro- und Elektronikgeräte („Wilder Müll")

Jahr	Kühlgeräte (Stückzahl)	Sonstige Geräte (Stückzahl)
2001	217	945
2002	200	463
2003	198	528
2004	304	453
2005	294	505
2006	36	115
2007	11	10
2008	5	0
2009	1	3
2010	4	7
2011	2	1
2012	9	27
2013	1	6

Elektro- und Elektronikaltgeräte

Das im Jahr 2005 verabschiedete Elektro- und Elektronikgerätegesetz legt Anforderungen an die Produktverantwortung für Elektro- und Elektronikgeräte fest. Es enthält Regelungen über die Vermeidung, die Wiederverwendung und stoffliche Verwertung von Altgeräten aus Privathaushalten sowie die Getrenntsammlung in verschiedenen Gerätegruppen und die möglichst umweltschonende Entsorgung der enthaltenen Schadstoffe. Auf mittlerweile 15 Wertstoffhöfen kann man Elektronik- und Elektroaltgeräte kostenlos abgeben; eine 16. Annahmestelle wird mit dem Neubau des Holzgerlinger Wertstoffhofes hinzu kommen.

2013 wurden 3.646 Tonnen Elektronikgeräteschrott gesammelt – so viel wie noch nie seit Einführung der Sammlung auf den Wertstoffhöfen.

Elektrokleingeräte wie Haartrockner, Rasierapparate oder elektronische Werkzeuge landen allerdings noch allzu oft in der Mülltonne und gehen so für die Verwertung verloren. Aus diesem Grund wurden im Januar 2014 auf allen Wertstoffhöfen, die bisher keinen Elektroschrott annahmen, Container für die kleinen Elektrogeräte aufgestellt. Ergänzt wird dies noch durch eine Kooperation mit den Baumärkten im Landkreis: Der Abfallwirtschaftsbetrieb übernimmt die Abfuhrlogistik für die Elektrokleingeräte, die Kunden dort beim Einkauf abgeben können.

Die unentgeltliche Abgabemöglichkeit für Elektroaltgeräte hat zu einem deutlichen Rückgang beim Wilden Müll geführt.

Die derzeit erfassten Mengen von knapp 10 kg/Einwohner und Jahr liegen deutlich über der gesetzlichen Mindestsammelmenge von 4 kg und auch über dem bundesweiten Schnitt von 7,4 kg. Der Abfallwirtschaftsbetrieb möchte mit den Optimierungsmaßnahmen die Sammelmenge weiter erhöhen. Die vom Land Baden-Württemberg vorgegebene Zielgröße von 17 kg/Einwohner und Jahr bis zum Jahr 2020 ist von den öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgern aber nur zu erreichen, wenn die gewerblichen Mengen statistisch mit erfasst werden.

Verpackungsabfälle

Der Landkreis Böblingen sammelt – alternativ zu den Gelben Säcken oder Tonnen

– ortsnah Verpackungen auf den Wertstoffhöfen. Die sortenreine Sammlung führt zu einer besseren Verwertbarkeit der verschiedenen Materialien, was sowohl ökologisch als auch ökonomisch vorteilhaft gegenüber der gemischten Sammlung in einem einzigen Behältnis ist.

Sortenrein gesammelt werden Folien, Getränkekartons, Kunststoffflaschen, Weißblechdosen und Aluminium. Diese Materialien werden ausschließlich einer stofflichen Verwertung zugeführt. Die restlichen Kunststoffverpackungen werden als „Sonstige Kunststoffverpackungen" unsortiert angenommen und in speziell auf hochkalorische Kunststoffe ausgerichteten Heizkraftwerken mit hohem Wirkungsgrad energetisch verwertet.

Im Jahr 2013 wurden rund 3.500 Tonnen dieser leichten Kunststoffverpackungen getrennt eingesammelt, umgerechnet rund 9,5 kg pro Einwohner.

Die Menge an eingesammeltem Weißblech über die Behälter an den Containerstandorten und auf den Wertstoffhöfen ist in den letzten Jahren leicht rückläufig und liegt 2013 bei 824 Tonnen pro Jahr.

Beim Wertstoff Aluminium ergibt sich in der Mengenbilanz ein erfreulicher Anstieg in den letzten 10 Jahren: von 71 Tonnen im Jahr 2003 erreichte die separate Sammlung des Aluminiums auf den Wertstoffhöfen 110 Tonnen im Jahr 2013. Da die Herstellung von Aluminium sehr viel Energie benötigt, wird der Abfallwirtschaftsbetrieb künftig sein Augenmerk stärker auf die getrennte Erfassung auf den Wertstoffhöfen richten (anstelle der Entsorgung über die Container an den Containerstandorten) und damit zu einem energiesparenden und ressourcenschonenden Recycling von Aluminium beitragen.

Bis 2008 kooperierte der Abfallwirtschaftsbetrieb mit der Duales System Deutschland GmbH (DSD) bei der Sammlung und Verwertung gebrauchter Verkaufsverpackungen aus Papier, Pappe und Karton. Trotz Einführung der Altpapiertonne im Landkreis besserte die DSD nicht, wie zugesagt, die Entgeltzahlungen nach. Vielmehr enthielten die Vertragsangebote ein gekürztes Entgelt bei gleichzeitiger künftiger Beteiligung von DSD an den Verkaufserlösen für Papier, Pappe und Karton.

Der Abfallwirtschaftsbetrieb erhob daher Klage auf Abschluss eines Vertrages mit DSD, zunächst ohne Erfolg am Verwaltungsgericht Stuttgart. Der Verwaltungsgerichtshof entschied 2013 als Berufungsinstanz, dass der Landkreis zwar von DSD verlangen kann, die kommunalen Entsorgungseinrichtungen gegen ein angemessenes Entgelt mit zu benutzen, allerdings keinen Anspruch auf den Abschluss des von ihm unterbreiteten Vertrages hat. Das Bundesverwaltungsgericht wird über den Rechtsstreit auf die Revision des Landkreises gegen DSD endgültig entscheiden.

Sonstige Abfälle zur Verwertung

Korken

Auf den Wertstoffhöfen werden zwischen 2 und 3 Tonnen Flaschenkorken pro Jahr gesammelt. Die Diakonie Kork in Kehl-Kork holt die Korken kostenlos ab und sortiert, zerkleinert und verwertet sie. Aus dem granulierten Kork wird vor allem Dämmmaterial hergestellt; ein positiver Nebeneffekt des Recyclings ist die Schonung der Korkeichenwälder. Das Wiederverwerten von Kork in den Hanauerland Werkstätten schafft 12 Arbeitsplätze für behinderte Menschen.

Altreifen

Innerhalb der letzten 10 Jahre betrug die Altreifenmenge durchschnittlich 91 Tonnen im Jahr. Altreifen werden an insgesamt fünf Annahmestellen im Landkreis Böblingen angenommen. Dies ist Beleg dafür, dass der Abfallwirtschaftsbetrieb gegenüber den privaten Reifenhändlern eine günstige Entsorgung anbietet. Die Reifen werden derzeit in einem Zementwerk thermisch verwertet.

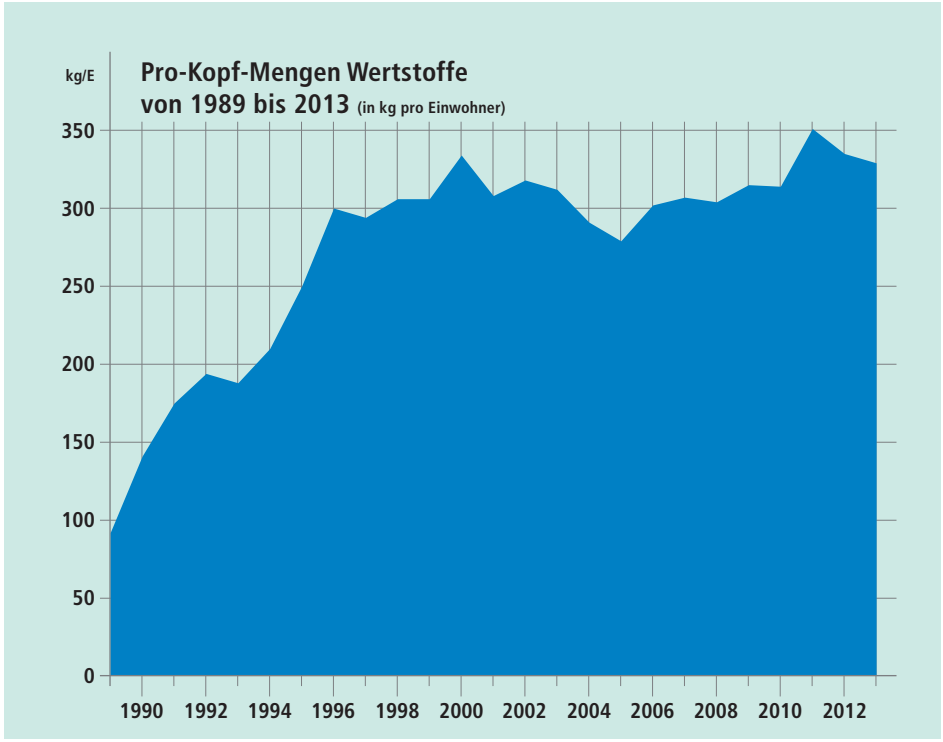
Stand der Wertstoff-erfassung

Das Ziel des Landes Baden-Württemberg, bis 2020 die Erfassungsquote für Wertstoffe (Glas, Altpapier und Kartonagen, Verpackungen aus Kunststoff einschließlich Verbunde, stoffgleiche Nichtverpackungen aus Kunststoff, Holz und Metalle) um 7 kg/Einwohner und Jahr auf 160 kg/Einwohner und Jahr zu erhöhen, hat der Abfallwirtschaftsbetrieb 2013 mit 161 kg bereits übertroffen. Steigerungspotentiale ergeben sich noch im Bereich Elektroaltgeräte und Alttextilien. Bemühungen, höhere Erfassungsquoten zu erreichen, sind aber immer auch hinsichtlich ihrer Wirtschaftlichkeit zu betrachten.

	Baden-Württemberg		VKU	Landkreis Böblingen	
Fraktion	Zielquoten bis 2020 kg/E*a		Recyclingziele kg/E*a	Erfassungsquote 2013 kg/E*a	
Bioabfälle aus der Biotonne	60		-	89	
Grüngut	90		-	77	
Bioabfälle aus der Biotonne und Grüngut	150		130	166	
Altpapier = Verpackung + Nichtverpackung	-	160	90	85	161
Glas	-		25	26	
Metalle	-		(15)	11	
Verpackungen[1]	-		-	15	
Altholz	-		10	24	
Alttextilien	-		10	3	
E-Schrott	17		10	10	

1 = Dosen + Aluverpackungen + Kunststoffverpackungen + stoffgleiche Nichtverpackungen aus Kunststoff + Getränkekartons

Quelle: Erfassungsquoten für Wertstoffe (Zielquoten) in Baden-Württemberg (aus: Abfallwirtschaftsplan Baden-Württemberg, Teilplan Siedlungsabfälle, 1. Entwurf, Stand 29.04.2013); Recyclingziele des Verbands Kommunaler Unternehmen e.V. (aus: Positionspapier „Recyclingziele für ein ressourcenschonendes Europa – kommunale Lösungen für eine ökoeffiziente Wertstoffwirtschaft")



BB AW 2861
TERBERG

9. Abfallbeseitigung

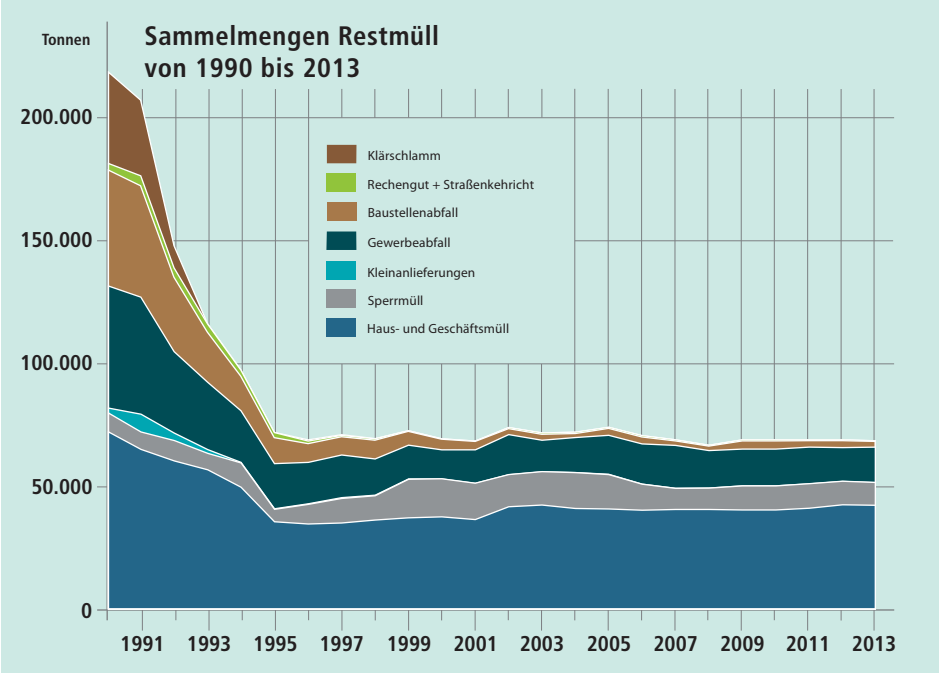
Rest- und Sperrmüll

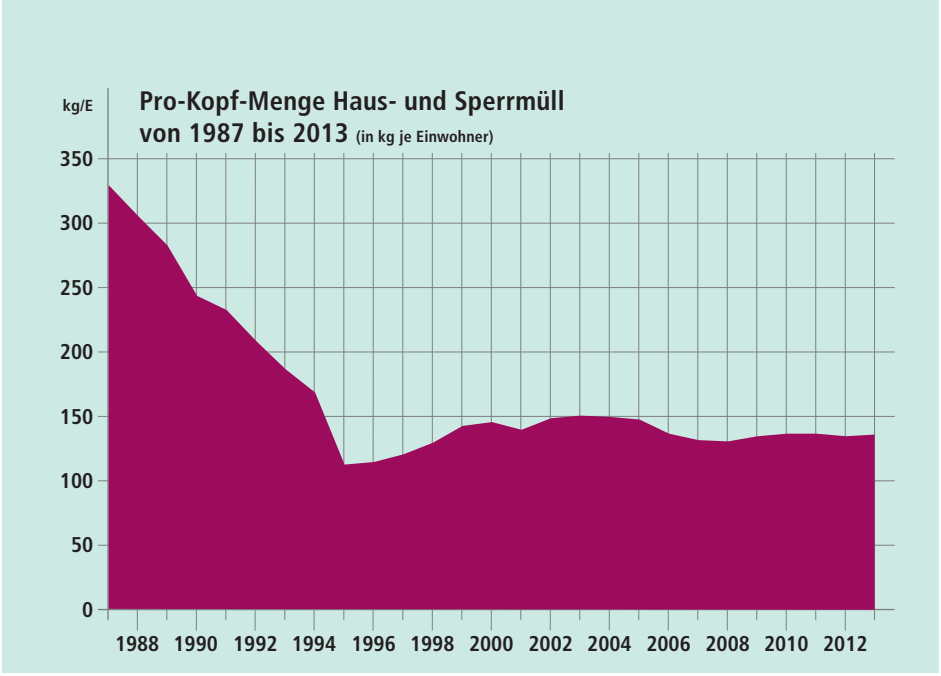
Die folgende Grafik zeigt die Restmüllmengenentwicklung seit 1990. Durch die vielfältigen Vermeidungs- und Verwertungsaktionen konnte die Restmüllmenge deutlich reduziert werden. Im Restmüllheizkraftwerk Böblingen wird dieser Abfall seit 1999 thermisch verwertet und in Strom und seit 2003 auch in Fernwärme umgewandelt.

Seit fast zwei Jahrzehnten (1995) hat sich die zu behandelnde Menge an Haus-, Geschäfts- und Sperrmüll sowie Gewerbe- und Baustellenabfällen nicht mehr wesentlich verändert und 2013 auf eine Jahresmenge von rund 68.800 Tonnen eingependelt. Im Landkreis Böblingen fielen im Jahr 2013 111 kg/Einwohner Haus- und Geschäftsmüll an. Es bleibt abzuwarten, ob die Zielgröße für 2020 des Landes von 104 kg/Einwohner und Jahr erreicht werden kann. Nimmt man den Sperrmüll hinzu, beträgt die Gesamtmenge 135 kg/Einwohner, der Landesdurchschnitt betrug hier 2012 142 kg/Einwohner.

Die Mengenprognose für den Landkreis Böblingen ähnelt der des Landes Baden-Württemberg. Inwieweit sich die demografische Entwicklung auf die Restmüllmenge bis 2030 auswirkt, bleibt abzuwarten. Derzeit steigt die Einwohnerzahl noch leicht an, mittelfristig werden jedoch auch im Landkreis Böblingen weniger Menschen wohnen. Die gute wirtschaftliche Situation und die hohe Beschäftigungsrate im Landkreis, die sich auf das Konsumverhalten auswirken, könnten aber dazu führen, dass sich die Gesamtmenge an Hausmüll, Sperrmüll und Gewerbeabfällen in den nächsten Jahren im Vergleich zur Entwicklung in Baden-Württemberg weniger stark verringern wird.

Betrachtet man die Summe der im Landkreis Böblingen jährlich gesammelten Wertstoffe



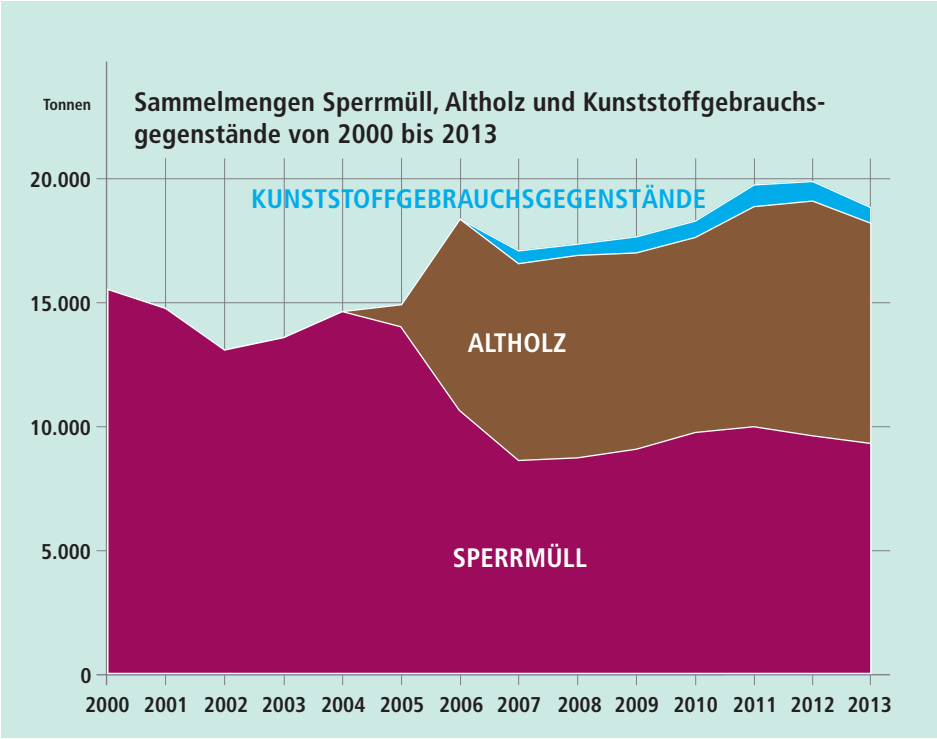


und der überlassungspflichtigen Abfälle, so ergibt sich über die Jahre hinweg ein in etwa gleichbleibender Gesamtwert: In der gleichen Relation, in der die Restmüllmenge zurückgegangen ist, ist die Wertstoffmenge gestiegen.

Gegenüber dem Landesdurchschnitt liegt das Sperrmüllaufkommen im Landkreis Böblingen höher. Gründe dafür können der überdurchschnittliche Wohlstand der Kreisbevölkerung, aber auch die allgemein zunehmende Wegwerfmentalität sein. Mit Maßnahmen zur Abfallvermeidung wie der Verschenkbörse oder der femos-möbelhalle kann dieser Entwicklung nur bedingt entgegen gewirkt werden. Konsumverzicht oder der Kauf langlebiger und reparaturfreundlicher Produkte würden am ehesten zur Reduzierung der Sperrmüllmenge beitragen, würden aber der Wirtschaft schaden.

Wesentlich verringert hat sich die thermisch zu behandelnde Menge Sperrmüll durch die separate Erfassung von Altholz und von größeren Kunststoffgebrauchsgegenständen auf den Wertstoffhöfen, wie z. B. Wäschekörbe, Plastikwannen oder Gartenstühle.

Der Wegfall der Sperrmüllgutscheine ab 2014 wird keine Mengenzunahme bewirken.



Die Gutscheine hatten in den letzten Jahren den Bedarf der Bürger mehr als abgedeckt. Sperrige Abfälle sind aber bei der Anlieferung auf den Wertstoffhöfen konsequent vom Restmüll und von Baustellenabfällen abzugrenzen, damit die in der Abfallwirtschaftssatzung vorgeschriebenen kostenpflichtigen Entsorgungswege eingehalten werden.

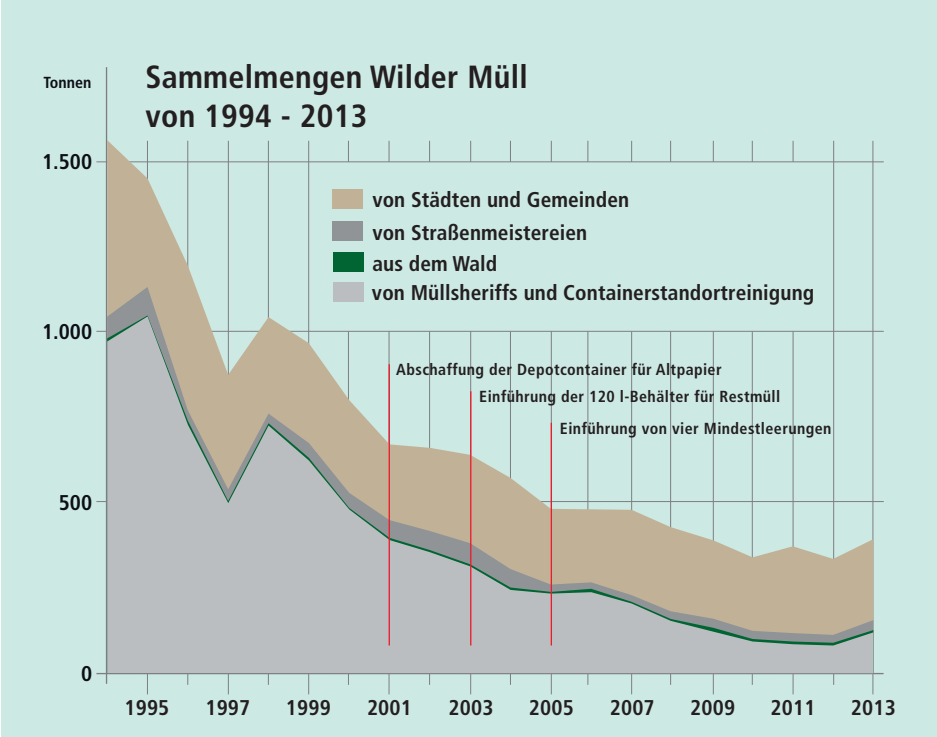
Wilder Müll

Dem Ärgernis unerlaubt abgelagerter Abfälle im Kreisgebiet ist der Abfallwirtschaftsbetrieb in früheren Jahren durch verschiedene Maßnahmen begegnet. Müllsheriffs fahndeten nach den Verursachern der wilden Müllablagerungen und verhängten Bußgelder. Bis zum Jahr 2000 waren Depotcontainer für Altpapier ein Anziehungspunkt für wild abgelagerte Abfälle aus dem Haushaltsbereich. Nach ihrer Abschaffung ging die Müllmenge an den Containerstandorten signifikant zurück.

Die Einführung von 120 und 240 Liter-Behältern für Restmüll im Jahr 2002 sowie die Verpflichtung zu einer Grundgebühr je Wohneinheit und vier Mindestleerungen je Behälter und Kalenderjahr bewirkten einen weiteren Rückgang. Die kostenlose Annahme von Elektro- und Elektronikgeräten seit 2006 führte dazu, dass nahezu keine Elektroaltgeräte mehr in der freien Landschaft entsorgt werden.

Problematisch sind Fastfoodverpackungen, die aus dem fahrenden Auto entsorgt werden und die Grünstreifen neben den Straßen verschmutzen. Ausreichend Abfallbehälter in und vor den Restaurants bzw. Bäckereien und Cafés bringen nicht die erhoffte Lösung, da die Verpackung erst nach dem Verzehr ihres Inhalts wertlos und zu Abfall wird.

In den vergangenen vier Jahren hat sich die Gesamtmenge an Wildem Müll auf eine Menge von rund 360 Tonnen pro Jahr stabilisiert. Aufgrund unserer bürgerfreundli-



chen, ortsnahen Entsorgungsangebote und sozialverträglichen Abfallgebühren hoffen wir längerfristig auf einen weiteren leichten Rückgang.

Schadstoffe

Die Schadstoffsammelstellen auf den Wertstoffhöfen Herrenberg-Kayh und Böblingen-Hulb sowie auf der ehemaligen Kreismülldeponie Leonberg sind seit Ende der Achtziger Jahre Anlaufstelle für die kostenlose Entsorgung von Laugen, Säuren, Pestizidresten und lösemittelhaltigen Stoffen wie Farben und Lacke aus privaten Haushalten. In den vergangenen zehn Jahren sind pro Jahr im Durchschnitt rund 104 Tonnen Schadstoffe angefallen, die eine beauftragte Firma nach Stuttgart zur weiteren umweltverträglichen Behandlung fährt.

Die gesammelten Schadstoffmengen (0,29 kg/Einwohner und Jahr) dürften sich künftig nicht signifikant verändern.

2013 wurden insgesamt 12 Tonnen asbesthaltige Stoffe aus Privathaushalten angenommen und über die Deponie Einöd in Stuttgart entsorgt. 38 Tonnen Glas- und Steinwolle sowie weitere Mineralfaserabfälle wurden auf der Deponie Sansenhecken im Neckar-Odenwald-Kreis beseitigt.

Problemstoffe allgemein	**Gewicht in Tonnen 2013** (über stationäre Sammelstellen erfasst)
Pflanzenbehandlungs-, Schädlingsbekämpfungs-, Holzschutzmittel	3,493
organische Lösungsmittel	2,751
Säuren und Laugen	1,071
Autobatterien	29,240
Kleinbatterien	58,270
Gebinde mit Schadstoffresten	4,821
Altöl	4,717
sonstige Problemstoffe	1,660
Gesamt	106,023

CAT
Trimble

Erdaushub und Bauschutt, DK 0-Abfälle

Im Landkreis Böblingen standen über viele Jahre zur Entsorgung von unbelastetem, als natürlich gewachsenem oder bereits verwendetem Bodenaushubmaterial vier Erddeponien des Abfallwirtschaftsbetriebs zur Verfügung:

- Ehningen, Fa. Baresel GmbH & Co. KG
- Renningen-Malmsheim, ehemaliger Steinbruch an der K 1013
- Waldenbuch/Steinenbronn
- Autobahn/Rennstrecke, Leonberg

Die Erd- und Bauschuttdeponie Autobahn/Rennstrecke in Leonberg ist bereits zum Jahresende 2003 verfüllt worden, die Rekultivierung wurde im Herbst 2005 abgeschlossen.

In den vergangenen Jahren hat der Abfallwirtschaftsbetrieb auf den Erddeponien Ehningen, Renningen-Malmsheim und Waldenbuch/Steinenbronn jährlich insgesamt zwischen 500.000 und 800.000 m³ unbelasteten Erdaushub entsorgt. Dabei entfiel auf Renningen-Malmsheim ein Volumen von durchschnittlich ca. 75.000 m³/Jahr und auf Waldenbuch/Steinenbronn ca. 50.000 m³. Auf der Erddeponie in Ehningen wurde das bei weitem größte Volumen angeliefert: jährlich zwischen 400.000 bis 650.000 m³. Davon entfielen jeweils ca. 200.000 bis 300.000 m³

Erddeponie Renningen-Malmsheim

auf Baustellen aus dem Stadtgebiet Stuttgart, oftmals gekoppelt mit Schottermengen.

Rekultivierung Ehningen (DK 0)

In Ehningen hat man in den vergangenen Jahren erheblich mehr Volumen an Erdaushub eingebaut, als Gestein gebrochen und verkauft. Auf Dauer kann allerdings nur so viel Erdaushub angenommen werden, wie man zuvor Gestein abgebaut, verkauft und damit Einbauvolumen geschaffen hat. Damit ist der Verfüllraum praktisch erschöpft.

Um neuen Verfüllraum zu schaffen, wird die Rekultivierungsplanung des Steinbruchs Baresel geändert und auf diese Weise ein zusätzliches Einbauvolumen von ca. 1,5 Mio. m³ geschaffen. Dieses stellt die Fa. Baresel dem Abfallwirtschaftsbetrieb vertraglich als Anlieferungskontingent mit einer Laufzeit von 10 Jahren zur Verfügung. Damit können in Ehningen jährlich bis zu 150.000 m³ bzw. 210.000 Tonnen Erdaushub angeliefert werden. Allerdings dürfen dazu die Anlieferungen, die vom Abfallwirtschaftsbetrieb für Baustellen des privaten Wohnungsbaus freigegeben werden, nach einer vom Kreistag vom 31.03.2014 beschlossenen Satzungsänderung, ein Volumen von max. 500 m³/700 Tonnen je Anfallort (Doppelhäuser, Reihenhäuser zählen gesondert) nicht überschreiten. Der Kreistag hat den Abfallwirtschaftsbetrieb damit beauftragt, neue Kapazitäten zu erschließen. Dazu wird dieser im Landkreis nach geeigneten Flächen zur Errichtung einer neuen Deponie für die Entsorgung von Bodenaushub suchen. Ergänzend dazu soll abgeklärt werden, ob weitere Auffüllvolumina für Erdaushub und Bauschutt in „Auffahrtsohren" im Bereich der Auf- und Abfahrten der B464 möglich sind.

Rekultivierte Erddeponie Renningen-Malmsheim

Erddeponie Waldenbuch/Steinenbronn

Andere Bodenverfüllungen (DK 0)

Neben den künftigen Entsorgungsmöglichkeiten im Steinbruch Baresel, Ehningen und auf der erweiterten Deponie Waldenbuch/Steinenbronn stehen für die Entsorgung von unbelastetem Erdaushub weitere Auffüllkapazitäten in den privaten Steinbrüchen Mayer-Kübler in Mötzingen, Natursteinwerke im Nordschwarzwald (NSN) in Magstadt und Schäfer in Sindelfingen-Darmsheim zur Verfügung, allerdings auch hier limitiert vom jährlichen Gesteinsabbau und dem daraus resultierenden verfügbaren Deponievolumen. Das Jahreskontingent des Abfallwirtschaftsbetriebes in diesen drei Steinbrüchen beträgt voraussichtlich 150.000 m³ bzw. 210.000 Tonnen.

Zurzeit stünde im Landkreis Böblingen – zumindest für die nächsten 10 Jahre – ein Volumen von 300.000 m³ oder 420.000 Tonnen jährlich zur Verfügung, das mit der Satzungsbegrenzung für den privaten Wohnungsbau ausreicht.

Erddeponie Renningen-Malmsheim

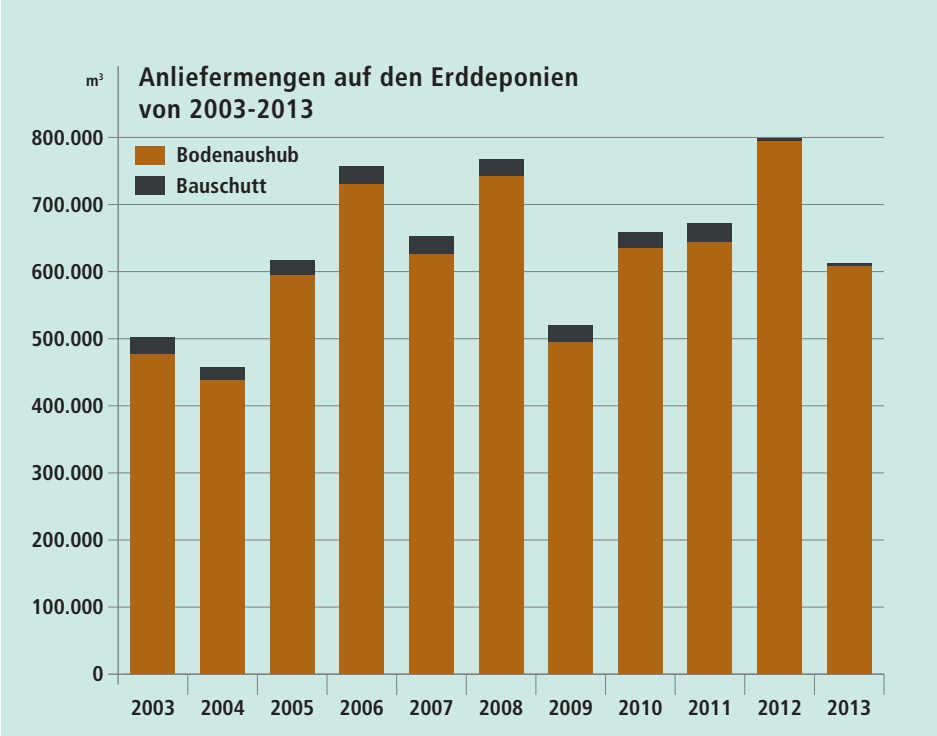
Die Erddeponie in Renningen-Malmsheim ist verfüllt und seit August 2013 für Anlieferungen geschlossen. Die Profilierungs- und Rekultivierungsarbeiten wurden im Herbst 2013 abgeschlossen. In Zusammenarbeit mit der Stadt Renningen und dem Amt für Landwirtschaft und Naturschutz soll für die rekultivierte Deponiefläche ein ökologieorientiertes Nachnutzungskonzept erstellt und im Jahr 2014 umgesetzt werden.

Erddeponie Waldenbuch/Steinenbronn (DK 0/ DK I)

Auch die Erddeponie Waldenbuch/Steinenbronn wurde im April 2014 verfüllt. Im

Flächennutzungsplan des Gemeindeverwaltungsverbandes Waldenbuch/Steinenbronn aus dem Jahr 1990 ist eine Erweiterungsfläche für die Deponie festgesetzt. In der Fortschreibung des Flächennutzungsplanes 2000 sowie dessen 1. Änderung 2005 wurde die Deponieerweiterungsfläche unverändert übernommen und erneut von beiden Belegenheitsgemeinden bzw. des gemeinsamen Gemeindeverwaltungsverbandes beschlossen. Die Stadt Waldenbuch und die Gemeinde Steinenbronn haben der Weiterführung der Erddeponie mit einigen Maßgaben zugestimmt. Der Abfallwirtschaftsbetrieb wird daher den Flächenerwerb fortsetzen und an eine Privatfirma verpachten. Diese kann die Erweiterung der Deponie auf einer Fläche von ca. 12 ha mit einer Laufzeit von 15 Jahren und einem zusätzlichen Verfüllvolumen von rd. 2,1 Mio. m³ Erde und Bauschutt realisieren.

Da der Betrieb einer Deponie ausschließlich mit unbelastetem Bodenaushubmaterial (DK 0) unwirtschaftlich ist, sollen auf der neuen Deponiefläche zusätzlich zu unbelasteter Erde (Anteil 70 %) auch Bauschutt wie beispielsweise Fliesen, Keramik, Stein- und Ziegelbruch sowie luftdicht abgeschlossene asbesthaltige Materialien und Glaswolle angeliefert werden. Der Deponiebetrieb ist daher als DK I-Deponie vorgesehen. Für die Deponieerweiterung muss die Firma ein Planfeststellungsverfahren beim Regierungspräsidium Stuttgart durchführen. Der Deponiebetrieb kann frühestens im Laufe des Jahres 2016 beginnen.



Bauschutt und andere mineralische Abfälle

Die Entsorgung von anderen mineralischen Materialien wie Bauschutt und Asbestzement ist durch verschärfte Anforderungen in den einschlägigen Verwaltungsvorschriften und Verordnungen in den Rekultivierungsbereichen der Steinbrüche nicht mehr möglich. Bauschutt kann bis max. 30 Liter auf den Wertstoffhöfen und bis max. 2 m³ auf den Wertstoffhöfen Kayh und Malmsheim sowie auf der ehemaligen Kreismülldeponie Böblingen gegen Gebühr angenommen werden. Die abgegebenen Materialien müssen von dort auf zugelassene Deponien in anderen Landkreisen verbracht und entsorgt werden.

Für Erdaushub ab einem Zuordnungswert von Z 1.1 nach der „Verwaltungsvorschrift des Umweltministeriums Baden-Württemberg für die Verwertung von als Abfall eingestuftem Bodenmaterial vom 14.03.2007" steht im Landkreis ebenfalls keine Entsorgungsmöglichkeit mehr zur Verfügung, so dass selbst gering belastete Böden in anderen Landkreisen entsorgt werden müssen.

Beseitigung von DK II-Abfällen

Nach § 7 Abs. 1 des Landesabfallgesetzes für Baden-Württemberg ist der Verband Region Stuttgart öffentlich-rechtlicher Entsorgungsträger für mineralische Abfälle, die nach § 3 Abs. 3 der Abfallablagerungsverordnung ausschließlich der Deponieklasse II zugeordnet werden, und für verunreinigten Bodenaushub. Der Verband kann mit Gemeinden und Stadt- und Landkreisen vereinbaren, dass diese die Aufgaben der Entsorgung von DK II-Abfällen verwaltungsmäßig und technisch erledigen. Das Regierungspräsidium hat die Entsorgungspflicht ab 01.06.2000 auf die Abfallverwertungsgesellschaft des Landkreises Ludwigsburg mbH (AVL) übertragen. Die Übertragung ist zunächst befristet bis zum 31.12.2014, von einer Verlängerung wird derzeit ausgegangen. DK II-Abfälle aus dem Landkreis können somit bis auf weiteres auf die Deponie Burghof im Landkreis Ludwigsburg verbracht werden.

11. Ehemalige Kreismülldeponien

Nachsorge der drei Kreismülldeponien

Das Deponiezeitalter ist im Landkreis Böblingen mit Inbetriebnahme des Restmüllheizkraftwerkes im Jahr 1999 definitiv zu Ende gegangen. Mit Leonberg wurde die letzte der drei Kreismülldeponien geschlossen. 1994 war der Deponiebetrieb in Böblingen, 1997 der Betrieb der Sindelfinger Deponie eingestellt worden.

Auch nach der Deponieschließung müssen Boden und Grundwasser weiterhin vor Deponiesickerwasser und die Umwelt vor austretenden Deponiegasen geschützt werden, indem sie erfasst, gesammelt und entsprechend behandelt bzw. energetisch verwertet werden.

Die technischen Regelanforderungen an die Stilllegung und Nachsorge von Deponien sind in der Deponieverordnung (DepV) geregelt. Der „Lebenslauf" einer Deponie wird dabei mit 3 aufeinander folgenden Zeitphasen beschrieben.

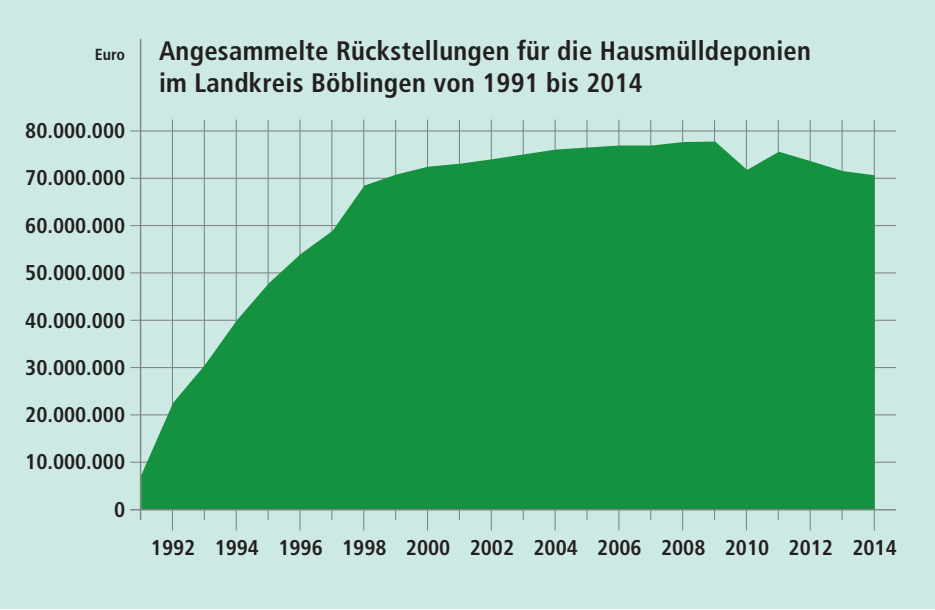
Während der Ablagerungsphase erfolgen primär der Bau der Deponie sowie die Ablagerung und der Einbau der Abfälle. Die Stilllegungsphase beschreibt den Zeitraum vom Ende der Ablagerung bis zur endgültigen Stilllegung durch die Behörde. In den Zeitraum fallen insbesondere die Aufbringung der Oberflächenabdichtung und die Rekultivierung der Deponie. Die Nachsorgephase beginnt erst mit der behördlichen Stilllegung im Anschluss an die Ablagerungs- und Stilllegungsphase und endet zu dem Zeitpunkt, zu dem die zuständige Behörde nach § 40 Abs. 5 des Kreislaufwirtschaftsgesetzes den Abschluss der Nachsorge feststellt.

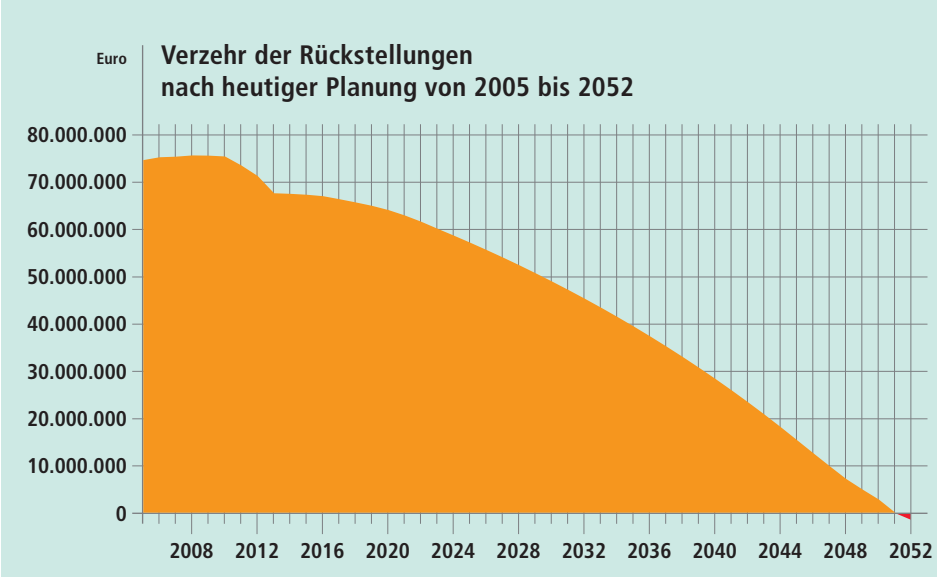
Alle drei Hausmülldeponien des Landkreises Böblingen befinden sich im Jahr 2014 in der Stilllegungsphase. Ein Antrag auf die endgültige Stilllegung der Böblinger Kreismülldeponie kann voraussichtlich Ende des Jahrzehnts gestellt werden, um danach in die Nachsorgephase eintreten zu können. Eine Deponie kann laut DepV auf Antrag des Betreibers nur dann aus der Nachsorge entlassen werden, wenn „keine Beeinträchtigungen des Wohles der Allgemeinheit" – insbesondere im Hinblick auf den Gewässerschutz – mehr zu erwarten sind.

Der abgelagerte Abfall muss zum Ende der Nachsorge derart beschaffen sein, dass die biologischen Abbauprozesse nicht nur weitgehend abgeklungen sind, sondern auch grundsätzlich sichergestellt ist, dass derartige Prozesse auch nicht wieder reaktiviert werden können. Auf Grundlage heutiger Erkenntnisse und Wertung dieser Vorgaben bedeutet dies, dass eine Entlassung von herkömmlichen Hausmülldeponien aus der Nachsorge in einer absehbaren Zeitspanne nicht möglich sein wird.

Oberflächenabdichtung und Rekultivierung der Deponiefläche, Sickerwasservorbehandlung und Gasverwertung gibt es nicht zum Nulltarif: Vorausschauend hat der Landkreis hierfür ab 1991 mit der Bildung einer Sonderrücklage für diese Investitionen begonnen. So wurden die finanziellen Mittel für absehbare Investitionen und Ausgaben von den Deponienutzern aufgebracht. Im Gegensatz zu vielen anderen kommunalen Entsorgern wird im Landkreis Böblingen der heutige Gebührenzahler mit den Folgekosten der drei Hausmülldeponien nicht belastet.

Die Summe der zu bildenden Rücklagen ergibt sich einmal aus den Aufwendungen für die großen Baumaßnahmen (Oberflächenabdichtung mit Rekultivierung, Gasverwertung und Sickerwasservorbehandlung) sowie maßgeblich für die Zeit der Nachsorge, für die die notwendigen deponietechnischen Einrichtungen und das Personal zur Sicherung einer Deponie vorgehalten werden müssen.





Oberflächenabdichtung Kreismülldeponie Böblingen

Bei der Kreismülldeponie Böblingen waren die Bauarbeiten zur Oberflächenabdichtung nach nahezu vierjähriger Bauzeit 2010 beendet. Diese Investition zum Schutz des Grundwassers kostete mit allen Nebenkosten rund 11,5 Millionen Euro. Die Deponieflächen mit Oberflächenabdichtung betragen rund 20 ha, das übrige Deponiegelände umfasst ca. 6 ha und ist zu einem großen Teil bewaldet. Knapp zwei Hektar des Deponiegeländes nutzt der Landkreis als Häcksel- und Umschlagplatz. Dort stehen außerdem eine Betriebshalle mit Photovoltaikmodulen sowie eine Anlage zur Vortrocknung des Feinmaterials von den Häckselplätzen, das im benachbarten Biomasseheizkraftwerk Böblingen energetisch verwertet wird.

Im Bereich der steilen südlichen Wiesenfläche ist außerdem auf einer Fläche von rund 1,5 ha eine Freiland-Photovoltaikanlage zur Erzeugung erneuerbarer Energien gebaut worden und 2011 mit fast 4.500 Modulen und einer Leistung von 1.031 kWp ans Netz gegangen. Mit einer Einspeisung von durchschnittlich über 1.100.000 kWh pro Jahr in das öffentliche Stromnetz wird mit dieser Anlage Strom für über 1000 Personen im Landkreis Böblingen erzeugt.

Nach heutigen Erkenntnissen kann auf den Bau von Sickerwasserbehandlungsanlagen auf den Kreismülldeponien Böblingen und Sindelfingen verzichtet werden, weil die Kläranlage Böblingen/Sindelfingen mit einer Aktivkohlestufe nachgerüstet wurde. Das auf diesen beiden Deponien anfallende Sickerwasser kann dann über entsprechende Rückhaltebecken kontrolliert abgeleitet und in dieser Kläranlage umfassend gereinigt werden. Die abschließende Entscheidung darüber ist aber noch nicht gefallen.

Nach 2035 wird voraussichtlich auch eine erste Sanierung der Oberflächenabdichtung und Optimierung der Rekultivierung anstehen. Sollten alle beschriebenen technischen Betriebseinrichtungen realisiert werden müssen, besteht für die Kreismülldeponie Böblingen ein Investitionsbedarf bis ca. 2025 in Höhe von rund 16 Mio. Euro, bis 2050 werden weitere 9 Mio. Euro erwartet.

Oberflächenabdichtung Kreismülldeponie Sindelfingen

Der Bau der Oberflächenabdichtung auf der Kreismülldeponie in Sindelfingen hat (mit Ausnahme der Altbereiche) im Jahr 2012 begonnen mit dem Ziel der Fertigstellung und Rekultivierung bis 2016. Einige Jahre später wird auch hier eine Entscheidung über die Notwendigkeit einer Sickerwasservorbehandlung erwartet. Der noch nicht entschiedene Bau einer Oberflächenabdichtung über die Altbereiche sowie einen Bereich mit rein mineralischer Dichtung (Randdamm) ist für die Zeit nach 2020 vorgesehen. Erst weite-

re Jahre später wird auch in Sindelfingen die offizielle Nachsorgezeit beginnen können. Während der Nachsorge werden in Sindelfingen ebenfalls regelmäßig Oberflächenabdichtung und Sickerwasserableiter saniert werden müssen. Vor einer Entlassung aus der Nachsorge sind dann auch in Sindelfingen alle Betriebseinrichtungen rückzubauen. Wie bei der Böblinger Deponie wird langfristig keine Direkteinleitung von Sickerwasser mangels geeignetem Vorfluter erfolgen können.

Bei Realisierung aller vorgenannten Maßnahmen müssen für die Kreismülldeponie Sindelfingen bis ca. 2025 rund 34 Mio. Euro und bis ca. 2050 nochmals rund 9 Mio. Euro eingeplant werden.

Oberflächenabdichtung Kreismülldeponie Leonberg

Auf der Kreismülldeponie Leonberg wird der Bau einer Oberflächenabdichtung über die jüngeren Verfüllabschnitte nach derzeitigem Plan ab 2019 beginnen. Auch in Leonberg erfolgt einige Jahre später die Entscheidung über die Notwendigkeit einer Sickerwasservorbehandlung sowie einer Erweiterung der Oberflächenabdichtung auf die Altbereiche. Vergleichbar mit Böblingen und Sindelfingen wird die Entgasung zur schadlosen Verwertung oder Beseitigung mit Abnahme des CH_4-Gehaltes ebenfalls angepasst werden müssen. Ebenso bedürfen die Sickerwasserableiter sowie die Oberflächenabdichtung in regelmäßigen Abständen Reparaturen. Mit einer Entlassung aus der Nachsorge kann in Leonberg frühestens nach 2060 gerechnet werden.

Wenn auch in Leonberg die Altbereiche oberflächenabgedichtet, eine Sickerwasservorbehandlung eingerichtet und alle sonstigen Sanierungen durchgeführt werden, benötigt der Landkreis für diese Kreismülldeponie bis ca. 2030 rund 18 Mio. Euro und bis 2060 nochmals rund 23 Mio. Euro.

Ehemalige Kreismülldeponie Sindelfingen

Ehemalige Kreismülldeponie Leonberg

Abfallwirtschaft
LANDKREIS BÖBLINGEN
Abfallwirtschaft
LANDKREIS BÖBLINGEN
Abfallwirtschaft
LANDKREIS BÖBLINGEN
10

12. Kosten und Gebühren

Kosten der Abfallwirtschaft und Wirtschaftsplan

Eine moderne Abfallwirtschaft mit ihren zahlreichen Teilleistungsbereichen weist eine vielschichtige Kostenstruktur auf.

Als Eigenbetrieb ist der Abfallwirtschaftsbetrieb des Landkreises zu sparsamem Wirtschaften verpflichtet, ohne dabei soziale und ökologische Standards zu vernachlässigen. Der Abfallwirtschaftsbetrieb arbeitet kostendeckend, Kostenüberdeckungen führen zu Gebührensenkungen. Die Gebührenzahler profitieren unmittelbar von Effizienzsteigerungen in allen Betriebsbereichen und von Wertstofferlösen.

Für jedes Jahr hat der Abfallwirtschaftsbetrieb einen gesonderten Wirtschaftsplan aufzustellen, bestehend aus dem Erfolgsplan, dem Vermögensplan und der Stellenübersicht. Diesem beigefügt ist noch der Finanzplan mit den Einnahmen und Ausgaben des Vermögensplanes. Der Wirtschaftsplan enthält alle Erträge und Aufwendungen und wird durch informative Übersichten ergänzt. Der Erfolgsplan ist dem Eigenbetriebsrecht angepasst und aus Gründen der Vergleichbarkeit entsprechend der Gewinn- und Verlustrechnung gegliedert.

Die Aufwendungen des Abfallwirtschaftsbetriebes müssen ausschließlich über selbst erwirtschaftete Erträge gedeckt werden (wie Benutzungsgebühren, Erstattungen, Ergebnisausgleiche, Verkaufserlöse, Zinserträge, Entnahmen aus Rückstellungen).

Haupteinnahme stellen die Benutzungsgebühren dar. Nach dem Kommunalabgabengesetz dürfen die öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger für die von ihnen erbrachten Leistungen Gebühren erheben. Die Erzeuger und Besitzer von Abfällen haben als deren Verursacher die Entsorgungsgebühren zu tragen. Bei der Gebührenberechnung und der Gebührenfestsetzung ist zu beachten, dass Gebühren nur insoweit erhoben werden dürfen, wie sie zur Erbringung der gebührenpflichtigen Leistung notwendig sind, darüber hinaus darf kein Missverhältnis zwischen Leistung und Gebühr vorliegen.

Der Abfallwirtschaftsbetrieb unterhält zwei getrennte kostenrechnende Einrichtungen: die Abfallentsorgung und -verwertung (mit Kreisautoverwertung und DSD als Betriebe gewerblicher Art) und die Müllabfuhr.

Die Gesamtkosten der Abfallwirtschaft im Landkreis Böblingen betragen jährlich insgesamt rund 60 Mio. Euro. Davon entfallen 2014 auf den Betriebszweig Abfallentsorgung und -verwertung rund 30,7 Mio. Euro und auf die Müllabfuhr rund 27 Mio. Euro.

Gebühren für Privathaushalte

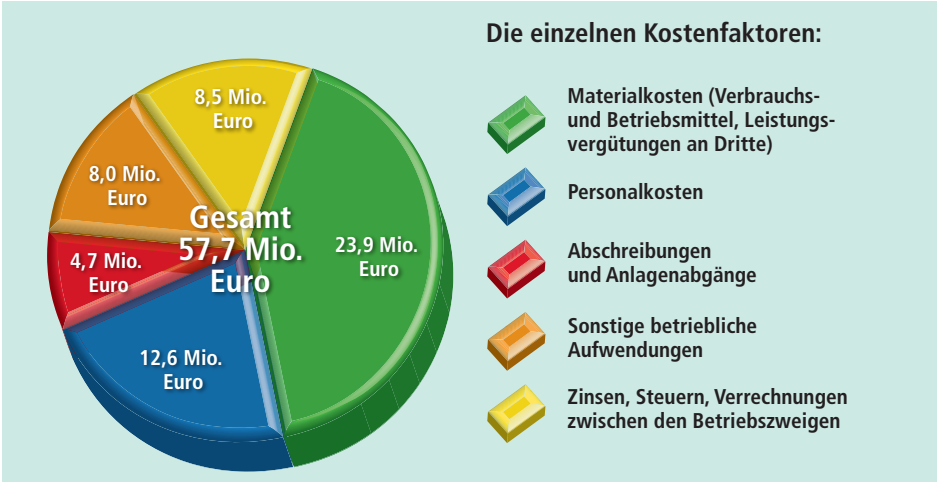
Im Landkreis Böblingen gibt es ein mengenabhängiges Gebührenmodell, aufgeteilt nach Grundgebühren und Leerungs- bzw. Anlieferungsgebühren. Die Kalkulation der Gebühren berücksichtigt die Gestaltungsmöglichkeiten des Kommunalabgabengesetzes, nachhaltige Anreize zur Vermeidung, Verwertung und Abfalltrennung zu schaffen. Dies wird insbesondere durch die Zulassung von Behältergemeinschaften und einem Anreiz zum individuellen Abfuhrrhythmus durch die Leerungszählung per Chip mit nur vier Mindestleerungen pro Jahr und einer einheitlichen Leerungsgebühr für beide Größen der Bioabfallbehälter erreicht. Der jährlichen Gebührenkalkulation liegen jeweils die voraussichtlichen Kosten der Abfallentsorgungseinrichtungen sowie die zu erwartenden Abfallmengen und Wohn-/Nutzeinheiten zugrunde.

Private Haushalte entrichten seit 2002 eine Grundgebühr nach dem Maßstab der Wohneinheit. Durch die Grundgebühr werden im Wesentlichen Fixkosten und über die Leerungs- bzw. Anlieferungsgebühr die variablen sowie ein geringer Anteil der Fixkosten abgedeckt. Die Leerungsgebühren bemessen sich nach der Zahl und der Größe der zur Abfuhr bereitgestellten Abfallbehälter.

Seit 2012 muss für die Biotonne keine Leerungsmarke mehr gekauft werden, die Jahresleerungsgebühr für beide Behältergrößen in Höhe von 54 Euro wird mit dem jährlichen Gebührenbescheid abgerechnet.

Gebührenfrei sind die Leerungen der Altpapiertonnen, für die Wertstoffbehälter ist eine Gebühr von 3,50 Euro je Leerung zu entrichten.

Im Vergleich mit den Gebührensätzen anderer (vor allem ähnlich industriell geprägter) Kreise haben die Bürger und Betriebe des Landkreises Böblingen sehr günstige Abfallgebühren. Nach 19 Jahren nominaler Gebührenstabilität mussten die Gebührensätze im Jahre 2013 erstmals maßvoll angehoben werden. Für den sogenannten Musterhaushalt (2 Erwachsene, 2 Kinder) mit einem 120



Liter-Restmüllbehälter (bei durchschnittlich 9 Leerungen im Jahr) und der Nutzung einer Biotonne entsprach dies einer Gebührenerhöhung von 8 %. Wenn man die allgemeinen Preissteigerungen entsprechend dem Verbraucherpreisindex seit 1994 betrachtet, sind die Abfallgebühren für die Privathaushalte 2014 trotz der Anhebung immer noch um mehr als 15 % günstiger als im Jahr 1994.

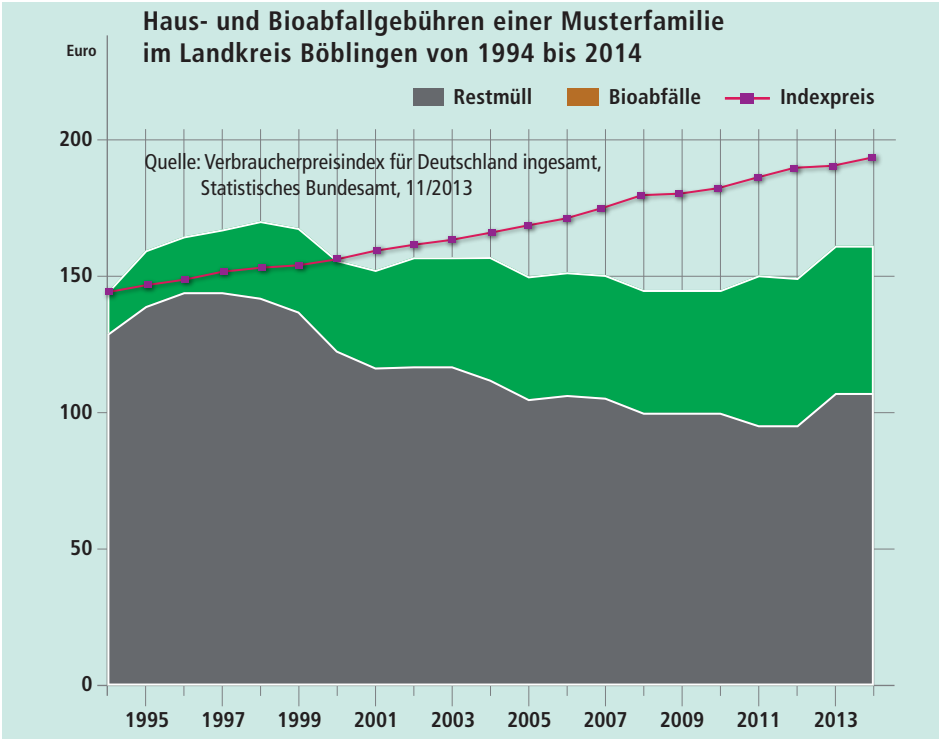
Verantwortlich für die überaus positive Entwicklung bei den Abfallgebühren waren:

- die Einführung der grundstücksbezogenen Gebührenveranlagung über den Eigentümer ab 2002 und der einheitlichen Grundgebühr pro Wohneinheit bei Haushalten;
- sparsames Wirtschaften
- Erhalt und Ausbau der eigenständigen kommunalen Müllabfuhr
- die frühzeitige Entscheidung des Kreistages für ein Restmüllheizkraftwerk am Standort Böblingen
- die Ansammlung von ausreichenden Nachsorgerückstellungen für die Mülldeponien
- die kontinuierliche Ausweitung der eigenen Wertstoffvermarktung (Altpapier, Altmetalle, Alttextilien)

Gebühren für Gewerbebetriebe und sonstige Einrichtungen

Die Abfallgebühren für die Restmüllentsorgung setzen sich zusammen aus der jährlichen Grundgebühr und der Behältergebühr. Die Grundgebühr bemisst sich nach der Anzahl der auf dem Grundstück vorhandenen Nutzeinheiten und beträgt derzeit 99,60 Euro. Dieser Gebührenmaßstab ist von der Rechtsprechung anerkannt. Freiberufler und Kleinstgewerbetreibende werden nicht zu der nutzflächenbezogenen Grundgebühr veranlagt und dürfen ihre Abfälle über den Hausmüllbehälter entsorgen. Bei gemischt genutzten Grundstücken (z. B. Wohngebäude mit Ladengeschäft) werden die privat genutzte Fläche als Wohneinheit und die gewerbliche Fläche über Nutzeinheiten abgerechnet.

Nach den Vorschriften der Gewerbeabfallverordnung und der dann vom Abfallwirt-



schaftsbetrieb erstrittenen Grundsatzentscheidung des Bundesverwaltungsgerichts vom 17.02.2005 haben Gewerbebetriebe und sonstigen Einrichtungen mindestens einen Abfallbehälter des öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgers zu nutzen (sog. „Pflichtrestmülltonne") und sind damit an die öffentliche Abfallabfuhr angeschlossen. Die Veranlagung zu einer Grundgebühr nach Nutzeinheiten trägt ganz wesentlich zur Gebührenstabilität bei den privaten Haushalten bei, die Gewerbebetriebe im Landkreis leisten so ihren Beitrag zur Solidargemeinschaft aller Gebührenzahler.

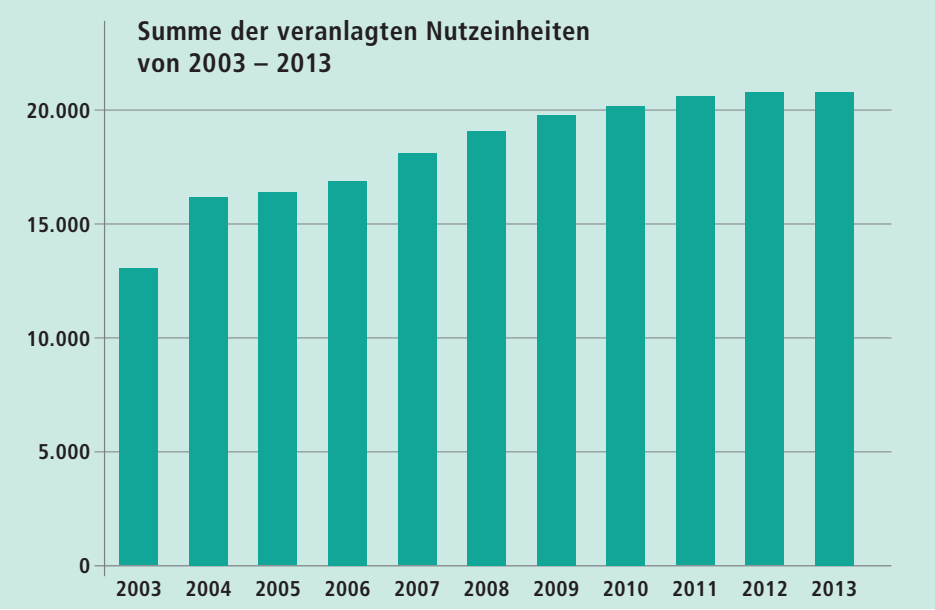
Die Leerungsgebühren bemessen sich ebenfalls nach der Zahl und der Größe der zur Abfuhr bereitgestellten Abfallbehälter. Alternativ können Abfälle aus diesem Bereich im Wege einer Einzelfallregelung auch direkt beim Restmüllheizkraftwerk in Böblingen angeliefert werden.

Nutzfläche	Nutzeinheiten
0 m² bis 200 m²	0,5
201 m² bis 400 m²	1
401 m² bis 800 m²	2
801 m² bis 1.300 m²	3
1.301 m² bis 1.800 m²	4
1.801 m² bis 2.600 m²	5
Je weitere angefangene 800 m²	+1

Behälter ab 1.100 l werden in einer eigenen Abfuhr an bestimmten Wochentagen geleert, auf Wunsch auch wöchentlich.

Gebühren für Selbstanlieferer

Bei der Selbstanlieferung von Abfällen auf den Entsorgungseinrichtungen im Landkreis (Restmüllheizkraftwerk, Erddeponien, Wertstoffhöfe, Vergärungsanlage, ehemalige Kreismülldeponien) werden die Gebühren nach dem Gewicht der angelieferten Abfälle bemessen. Ist ein Wiegen nicht möglich, werden die Gebühren nach dem Volumen je angefangenem unverdichteten Kubikmeter bemessen.



Gebührenstabilität

Ziel ist es, die Entwicklung der abfallwirtschaftlichen Kosten in den nächsten Jahren – ungeachtet der allgemeinen Preissteigerungen bei Verbrauchs- und Betriebsmitteln und der steigenden Personalvergütungen – weiterhin möglichst konstant zu halten. Der Abfallwirtschaftsbetrieb wird seine bisherige konsequente Kostenpolitik fortsetzen, um die Abfallgebühren stabil zu halten, wenn möglich sogar zu reduzieren.

Folgende Maßnahmen sollen zur Kosten- und Gebührenstabilität beitragen:

- konsequente Ausschöpfung vorhandener Kostenreduzierungspotenziale in den Betriebsbereichen und der Verwaltung
- Einsatz von betriebswirtschaftlichen Instrumenten wie Kostenträgerrechnung, Werkstatt- und Lagerbuchhaltung oder der konsequente Ausbau des Leistungs- und Finanzcontrollings
- Einführung eines Kennzahlensystems
- Erzielung von Kosteneinsparungen bei Ausschreibungs- und Beschaffungsprozessen
- Optimierung der Betriebsabläufe bei Anlagen, in der Verwaltung und der Logistik
- Auslastung der Entsorgungsanlagen, z. B. durch Akquise von Müllmengen aus anderen Landkreisen
- optimale Vermarktung der gesammelten Wertstoffe und Abfälle

Einen wesentlichen Faktor bei der Kostenentwicklung bilden die Aufwendungen für die Nachsorge der Deponien. Sickerwasser, Deponiegas und evtl. Folgenutzungen beschäftigen den Abfallwirtschaftsbetrieb noch Jahre und verursachen Kosten, die in die Gebührenkalkulationen mit eingehen. Der Abfallwirtschaftsbetrieb hat frühzeitig die Notwendigkeit erkannt, Rückstellungen für Nachsorgemaßnahmen auf den ehemaligen Kreismülldeponien Böblingen, Sindelfingen und Leonberg zu bilden, weil Gewissheit darüber bestand, dass diese Mittel nach Deponieschließung Zug um Zug zur Kostendeckung der Nachsorgeaufwendungen benötigt werden. Die nicht sofort benötigten Mittel stehen in Form von Kassenmitteln zur

Verfügung. Die Rückstellungen werden vorläufig auch zur Finanzierung des Vermögensplans verwendet. Auf längere Sicht bedeutet die Inanspruchnahme dieser Mittel allerdings wieder einen entsprechenden Kreditbedarf zur dann anstehenden Finanzierung des Vermögensplans.

Nicht ohne Einfluss auf die Kosten- und Gebührenentwicklung wird der demografische Wandel bleiben. Auswirkungen können sich ergeben durch eine Veränderung der Haushaltsstruktur (abnehmende Haushaltsgrößen, Zuwachs an Ein- und Zweipersonen-Haushalten), eine Abnahme der Haushalte insge-

Abfallart	**Gebühr 2014**
Abfälle zur Beseitigung (bei Nichtveranlagung zu einer Grundgebühr) Bei einem Gewicht < 200 kg	154,00 Euro/Tonne 30,00 Euro
Abfälle zur Beseitigung (bei Veranlagung zu einer Grundgebühr) Bei einem Gewicht < 200 kg	105,00 Euro/Tonne 30,00 Euro
Unbelasteter Bodenaushub	13,00 Euro/m³
gering belasteter Bodenaushub und behandelte Sandfangrückstände	16,25 Euro/m³
Bauschutt	78,00 Euro/m³
Anlieferung von Bauschutt auf Wertstoffhöfe	1,00 Euro je angefangene 10 l
Bioabfälle Bei einem Gewicht < 400 kg bis 2 m³ Für jeden weiteren angefangenen m³	110,10 Euro/Tonne 30,00 Euro 15,00 Euro
Laub und Grasschnitt aus privaten Haushaltungen Bei einem Gewicht < 400 kg bis 4 m³ Für jeden weiteren angefangenen m³	60,00 Euro/Tonne 30,00 Euro 8,00 Euro
Asbestzementhaltige Materialien nach Volumen je angefangenen 0,25 m³	12,00 Euro
Mineralfaserabfälle bei einem Gewicht < 400 kg bis 1 m³ für jeden weiteren angefangenen m³	420,00 Euro/Tonne 30,00 Euro 30,00 Euro
Wurzelstöcke	13,00 Euro/m³

samt, sinkende Behälterzahlen, eine andere Abfallzusammensetzung und Änderungen bei der Abfallqualität und -menge. Der Abfallwirtschaftsbetrieb muss darauf reagieren und seine Dienstleistungen an die geänderten Bedürfnisse der Bevölkerung anpassen, beispielsweise durch verbesserte Serviceangebote wie Standortreinigung und Behälterreinigung bei Wohnanlagen oder Anpassung der Behältergrößen bei kleineren Haushalten. Kostenwirkungen zeigen sich daher durch steigende Investitionen in neue Dienstleistungen im operativen Bereich der Müllabfuhr oder durch Maßnahmen im Vertrieb, um die neuen Serviceangebote den Kunden nahe zu bringen. Zurückgehende Müllmengen bewirken, dass die Entsorgungsanlagen nicht mehr vollständig ausgelastet sind, was zu steigenden Entsorgungskosten führt. Um dieser Entwicklung entgegen zu wirken, kann die interkommunale Zusammenarbeit gefördert werden, um den Auslastungsrad der Anlagen wieder zu erhöhen.

Hinsichtlich der Mitarbeiterstruktur des eigenen Betriebes wirkt sich die stetig älter werdende Gesellschaft aus, z. B. bei der Anstellung neuer Mitarbeiter. Eine Erhöhung des Durchschnittsalters bei den Mitarbeitern könnte zu einer Einschränkung der Leistungsfähigkeit führen. Innerbetriebliche Maßnahmen wie betriebliches Gesundheitsmanagement können dabei zusätzliche Kosten verursachen.

Die Abfallgebühren sind das zentrale Instrument der öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger zur Steuerung im Siedlungsabfallbereich. Mit dem mengenorientierten Gebührensystem und der Grundgebühr sowohl für Haushalte als auch für das Gewerbe ist der Abfallwirtschaftsbetrieb für die Herausforderungen der Zukunft bestens aufgestellt. Das Gebührensystem bietet ausreichend finanzielle Anreize zur Abfalltrennung und zur Abfallvermeidung. Angesichts der Komplexität der abfallwirtschaftlichen Rahmenbedingungen ist das Ziel der Gebührenstabilität zwangsläufig mit einigen Unwägbarkeiten verbunden. Die Auswirkungen des demografischen Wandels können in Zukunft eine Anpassung des Gebührensystems erfordern. Zwar ist die Bevölkerungsentwicklung bis 2030 leicht rückgängig, was parallel zu einem Rückgang der Müllmengen führt. Gleichzeitig steigt jedoch die Anzahl der Ein- und Zweipersonenhaushalte, weshalb die künftigen Behälterzahlen bzw. die Anzahl der Haushalte insgesamt schwer zu prognostizieren sind. Zudem wird es von der Ausgestaltung der künftigen Wertstofferfassung und der Neuregulierung der Verpackungsentsorgung abhängen, wie sich die Situation der öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger entwickelt und wie stark sich eine mögliche Verschiebung der Entsorgungszuständigkeiten zugunsten der privaten Entsorgungswirtschaft nachteilig auf die Gebührenhaushalte auswirkt. Der Abfallwirtschaftsbetrieb wird sich dem Wettbewerb mit der privaten Entsorgungswirtschaft jederzeit engagiert stellen und sein Dienstleistungsspektrum dazu bei Bedarf anpassen.

Aus Müll wird Energie – im Restmüllheizkraftwerk Böblingen

Das Restmüllheizkraftwerk Böblingen steht für eine kostengünstige Müllentsorgung, langfristige Entsorgungssicherheit und energieeffiziente, umweltfreundliche Erzeugung von Strom und Fernwärme (siehe hierzu auch Kap. 7). Seit 1999 wird mit der Müllverbrennung Strom erzeugt und ins öffentliche Netz eingespeist, ab Herbst 2002 wird auch Fernwärme für die Städte Sindelfingen und Böblingen produziert. Seit Beginn der Stromgewinnung konnte die jährliche Menge der Verbrennungsanlage von 53.400 Megawattstunden (MWh) auf 63.100 MWh gesteigert werden.

Die vorhandenen Technologien, wie zum Beispiel die Leit- und Messtechnik, werden stetig modernisiert und Innovationen geschaffen. Dies ermöglicht eine nachhaltige Effizienzsteigerung: Durch die Optimierung der Wärmetauscher sowie des Turbosatzes und damit verbundener Komponenten konnte die ausgekoppelte Fernwärmemenge um über 10 % gesteigert werden.

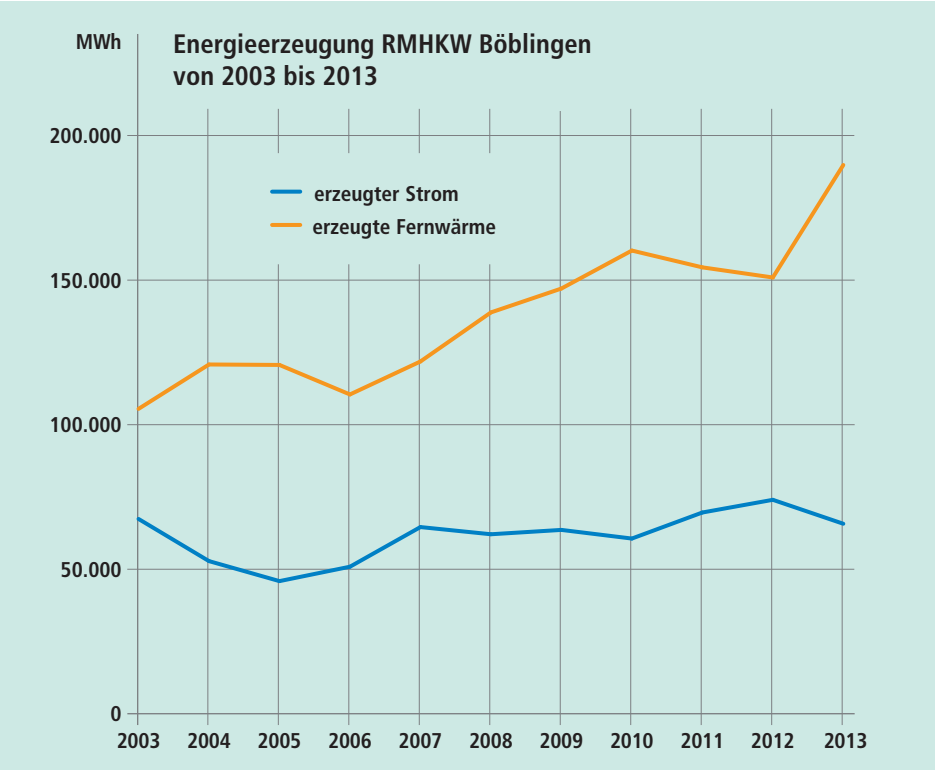
Aus Hausmüll, Sperrmüll, Gewerbe- und Baustellenabfällen wird nachhaltig und ressourcenschonend Energie erzeugt: jährlich werden 15,3 Millionen Liter Heizöl eingespart und dadurch rund 48.000 Tonnen CO_2equ vermieden. Die Verbrennungskapazität der Anlage ist weitestgehend ausgeschöpft: es wurden aufgrund der hohen Verfügbarkeit in den letzten Jahren mit über 155.000 Tonnen Müll jährlich mehr verbrannt als die Auslegungsmenge von 140.000 Tonnen. Dabei spielt der Heizwert der Abfälle eine große Rolle. Ziel ist es, die Energieeffizienz der Anlage weiter zu steigern; Vorrang hat hierbei die Erhöhung der ausgekoppelten Fernwärmeenergie.

2008 vervollständigte ein in die Anlage integriertes Biomasseheizkraftwerk das Potential des Restmüllheizkraftwerkes – seitdem wird zusätzlich Strom und Wärme aus Häckselfeinmaterial gewonnen. Die Nutzung der vorhandenen Infrastruktur des Restmüllmeilers ermöglicht eine nochmalige Steigerung der Energieeffizienz der Gesamtanlage und die Produktion von zusätzlich Strom und Fernwärme. Im Jahr 2013 wurden rund 10.400 Tonnen Häckselfeinholz energetisch verwertet, wodurch ca. 16.500 MWh Fernwärme und 2.600 MWh Strom gewonnen werden konnten.

2013 wurden in beiden Anlagen zusammen insgesamt 189.800 MWh Fernwärme sowie 65.710 MWh Strom erzeugt. Abzüglich des in der Anlage selbst genutzten Stromanteils können umgerechnet 38.000 Personen mit Wärme und Strom versorgt werden. Durch die Energiegewinnung aus Abfällen können fossile Energieträger substituiert und jährlich ca. 54.800 Tonnen CO_2 eingespart werden.

Mit Fernwärme aus dem Restmüllheizkraftwerk werden Kreisliegenschaften wie die Beruflichen Schulen und Sonderschulen des Kreises in Sindelfingen sowie die Akademie für Datenverarbeitung in Böblingen versorgt. Mitte 2010 erfolgte der Anschluss der Kreisliegenschaften in der Böblinger Stadtmitte mit dem Landratsamt und zwei Beruflichen Schulen. In Böblingen sind mit dem Wohngebiet Diezenhalde, dem neu überbauten Flugfeld und mit der Panzerkaserne der US-Army im Jahr 2013 weitere Großabnehmer an das Fernwärmenetz angeschlossen worden.

Damit werden in Kooperation mit dem Restmüllheizkraftwerk als Fernwärmeerzeuger, den Stadtwerken Böblingen und Sindelfingen sowie der EnBW als Transporteur und dem Landkreis als Abnehmer und Nutzer der kostengünstigen und klimafreundlichen Fernwärme technische, ökologische und ökonomische Synergien verbunden. Im Dezember 2013 wurde der Fernwärmevertrag zwischen dem Zweckverband Restmüllheizkraftwerk und den Städten Sindelfingen und Böblingen vorzeitig um 20 Jahre verlängert. Das sorgt für Planungssicherheit für alle Vertragspartner.

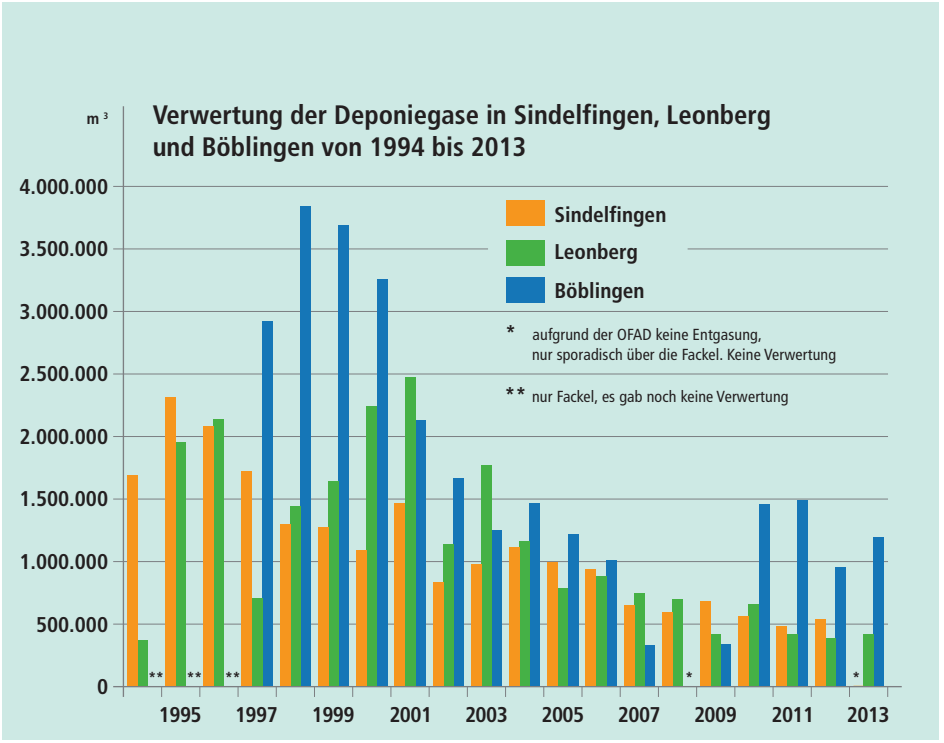


Deponiegasverwertung

Schon seit Anfang der neunziger Jahre erfolgt schrittweise auf allen drei Kreismülldeponien die Erfassung und Verwertung des im Deponiekörper entstehenden Deponiegases. Das Deponiegas der Deponie Sindelfingen wird seit 1992 an die Stadtwerke und das der Deponie Leonberg seit 1993 an die EnBW zur Stromerzeugung abgegeben. Auf der Deponie Böblingen hat der Abfallwirtschaftsbetrieb seit 1997 eigene Blockheizkraftwerke zur Verwertung des Deponiegases installiert und speist den so erzeugten Strom ins Netz der EnBW ein.

In einigen Jahren wird der Methangehalt des Böblinger Deponiegases so weit absinken (unter 45 %), dass die Verwertung mittels des bestehenden Gasmotors aufgegeben und auf eine andere Technik (z. B. Zündstrahlmotor) umgerüstet werden muss. Nach weiteren 10 Jahren erfolgt dann voraussichtlich ein zweiter Technikwechsel, da der Methangehalt dann weiter abgesunken (unter 35 %) sein wird. Die aktuelle Entwicklung neuer Techniken zur Schwachgasverwertung von Deponien ermöglicht aller Wahrscheinlichkeit nach zukünftig auch noch eine Gasverwertung bei Methangehalten unter 20 %. Für das Jahr 2014 ist geplant, mit Fördermitteln des BMU auf der Deponie Leonberg eine Trennung von Gut-/Schlechtgas einzurichten, mit dem Ziel der Optimierung einer Gaserfassung, der Minimierung der Methanemissionen und Reduzierung von Treibhausgasimmissionen.

Ähnlich wie in Böblingen werden auf den Deponien Sindelfingen und Leonberg jeweils ca. 5-10 Jahre nach dem Bau der Oberflächenabdichtung die Entgasungstechnik der Reduzierung des Methangehalts ein- bis zweimal angepasst werden müssen, um möglichst lange aus Deponiegas Strom gewinnen zu können und das Ziel der Ressourcenschonung auch hier weiter zu verfolgen.

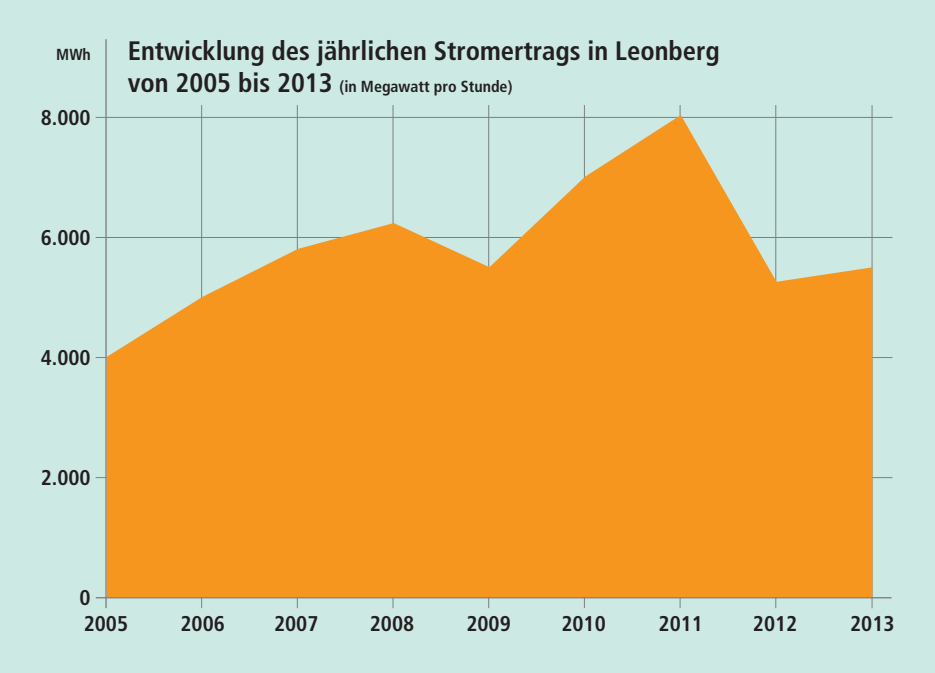


Vergärungsanlage Leonberg

Um die wertvolle Energie des Bioabfalls zu nutzen, wird das durch die Vergärung gewonnene Biogas gesammelt und in drei Blockheizkraftwerken (BHKW) mittels Gasmotoren vollständig verstromt. Die jährlich erzeugten Strommengen werden bei optimaler Ausnutzung auf 8.400 Megawattstunden veranschlagt, was einem Strombedarf von über 7.000 Personen pro Jahr entspricht.

Die Nutzung der Biomasse zur Energiegewinnung ist besonders Klima schonend, weil sie durchgängig regenerativ ist. Die Abwärme der drei Gasmotoren wird ausschließlich zur Beheizung des Fermenters, der eine immer gleichbleibende Temperatur von 50 – 55 °C benötigt, und für die Trocknung der Gärreste im Bandtrockner genutzt. Zur Verbesserung der Abgaswerte für das erhöhte Gesamtabgas der drei Biogasmotoren wurden diese mit Katalysatoren ausgerüstet. Eine vorgeschaltete Entschwefelungsanlage verlängert die Standzeit der Katalysatoren und reduziert den Wartungs- und Unterhaltungsaufwand für die Gasmotoren. Durch den an die Vergärung sich anschließenden Biofilter werden außerdem Geruchsemissionen minimiert.

Durch die ab 2014 eventuell mögliche Weiterverwendung des flüssigen Gäranteils in der Landwirtschaft leisten Bioabfälle in einem biologischen Kreislauf einen wertvollen Beitrag zur Bodenverbesserung. Ebenso würde eine angedachte Carbonisierung die wertvollen Inhaltsstoffe der Flüssigfraktion bei gleichzeitiger Hygienisierung nutzen.

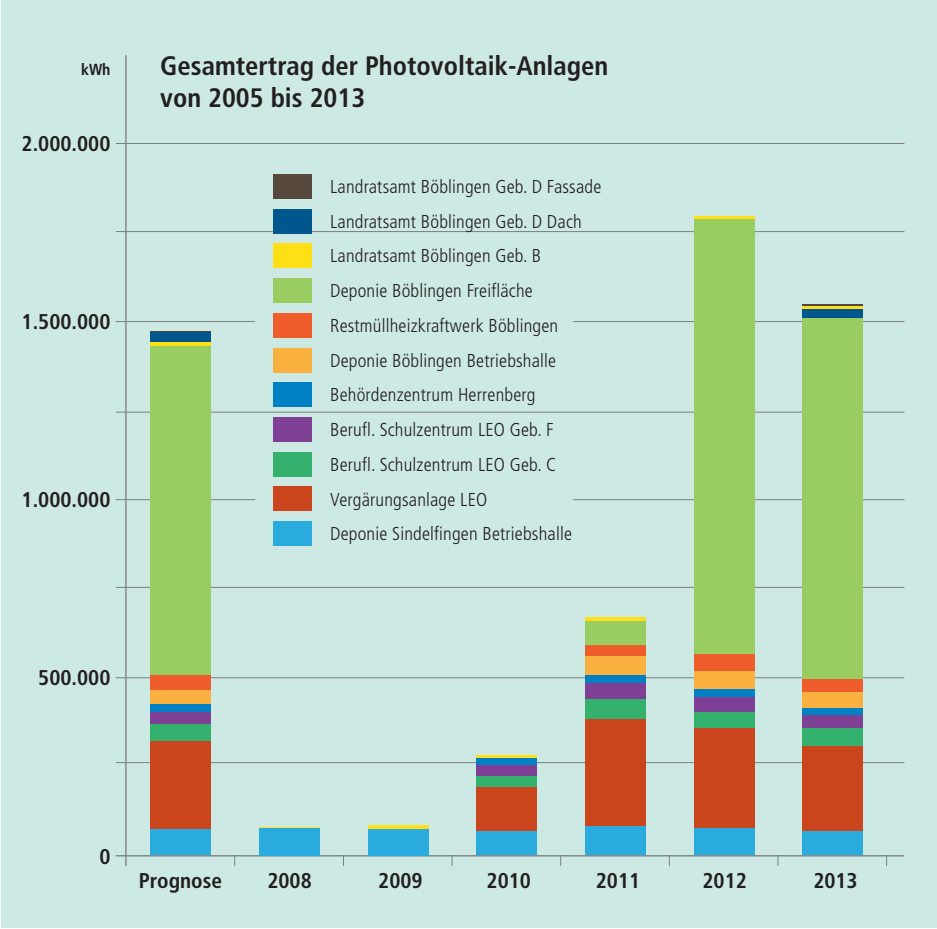


Photovoltaikanlagen auf Deponien und kreiseigenen Gebäuden

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Nutzung von Sonnenenergie. Der Abfallwirtschaftsbetrieb betreibt derzeit insgesamt 11 Photovoltaikanlagen. Die bislang größte PV-Anlage im Landkreis Böblingen mit einer Leistung von 1.030 kWp steht auf einer Freifläche der abgedichteten und rekultivierten ehemaligen Kreismülldeponie Böblingen. Daneben befinden sich 9 Dachanlagen und 1 Fassadenanlage auf Gebäuden des Abfallwirtschaftsbetriebes und auf anderen Kreisliegenschaften.

Weitere Projekte sind in der Vorplanung und kommen je nach Wirtschaftlichkeit in die Umsetzung:

- ehemalige Kreismülldeponie Sindelfingen: Vorplanung einer Freiflächenphotovoltaikanlage über 1 ha mit rund 1 MW Leistung nach Abschluss der Rekultivierung (ca. 2016)
- ehemalige Kreismülldeponie Böblingen: Erweiterung der Freiflächenphotovoltaikanlage um ca. 1 ha
- Gebäude des Landkreises Böblingen: Planung von Photovoltaikanlagen auf Neubauten

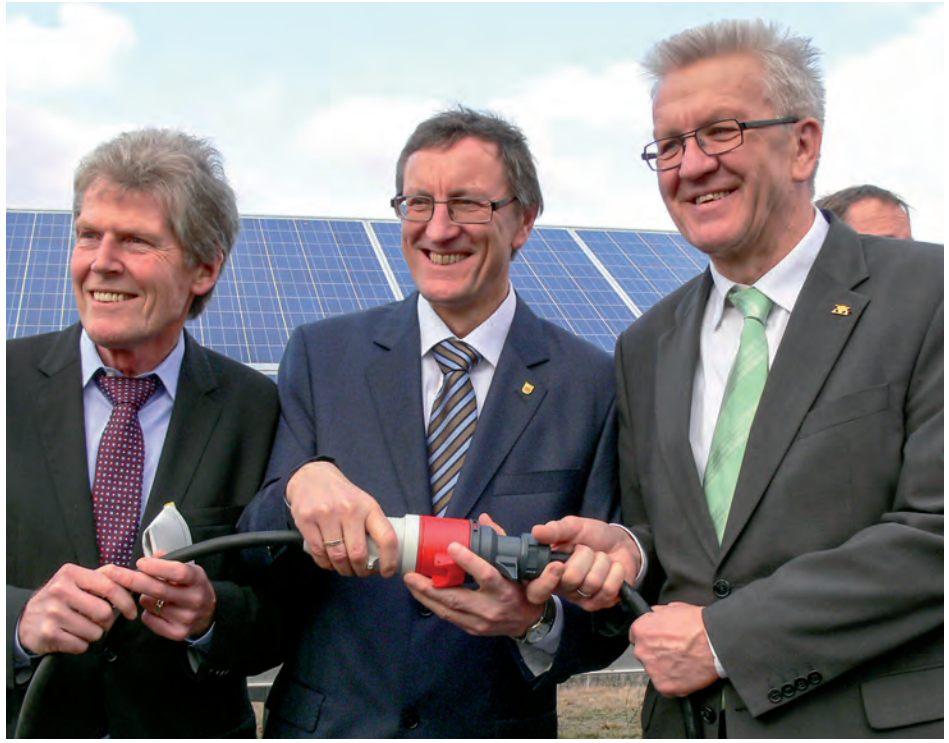


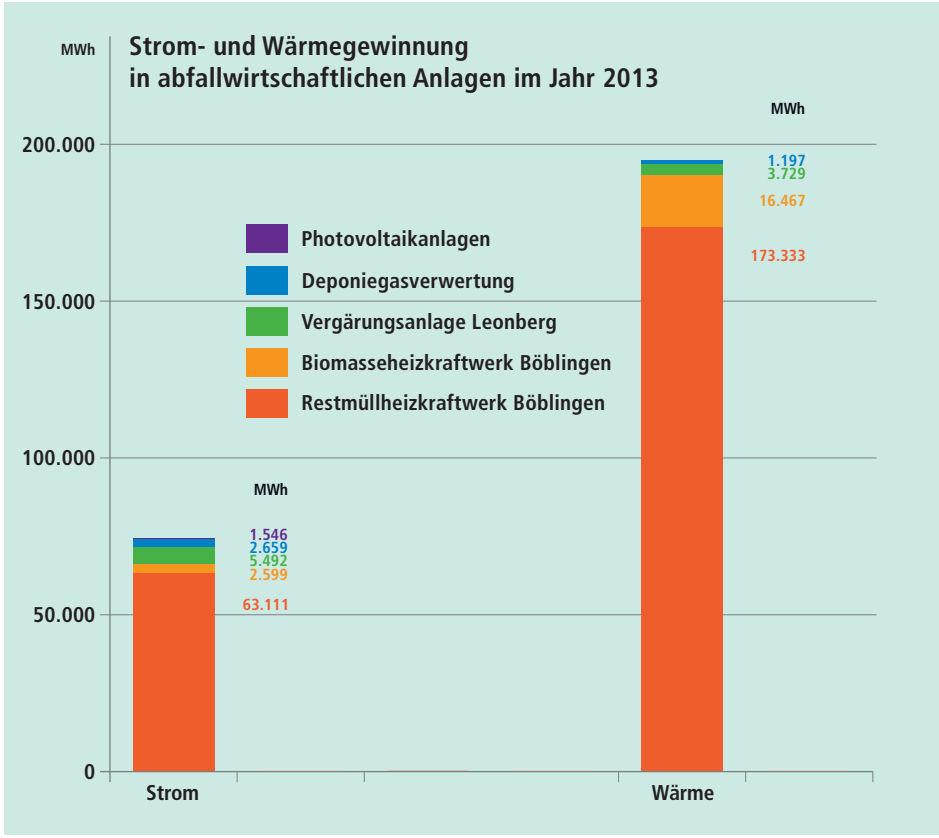
Windkraft

Das Projekt der Naturstrom Landkreis Böblingen GmbH, auf der Erddeponie Autobahn-Rennstrecke in Leonberg 2 Windkraftanlagen zu errichten, scheiterte an den Bedenken der Flugsicherung. Dennoch verfolgt der Abfallwirtschaftsbetrieb weiterhin das Ziel, den Ausbau der regenerativen Energiegewinnung in Baden-Württemberg zu forcieren und seinen Beitrag zum Klimaschutz noch zu erhöhen. Die Naturstrom Landkreis Böblingen GmbH prüft daher ein Angebot der EnBW, ob sich eine Beteiligung an Onshore-Windanlagen aus wirtschaftlicher Sicht rechnet.

Strom- und Wärmeerzeugung aus Abfall – ein Resümee

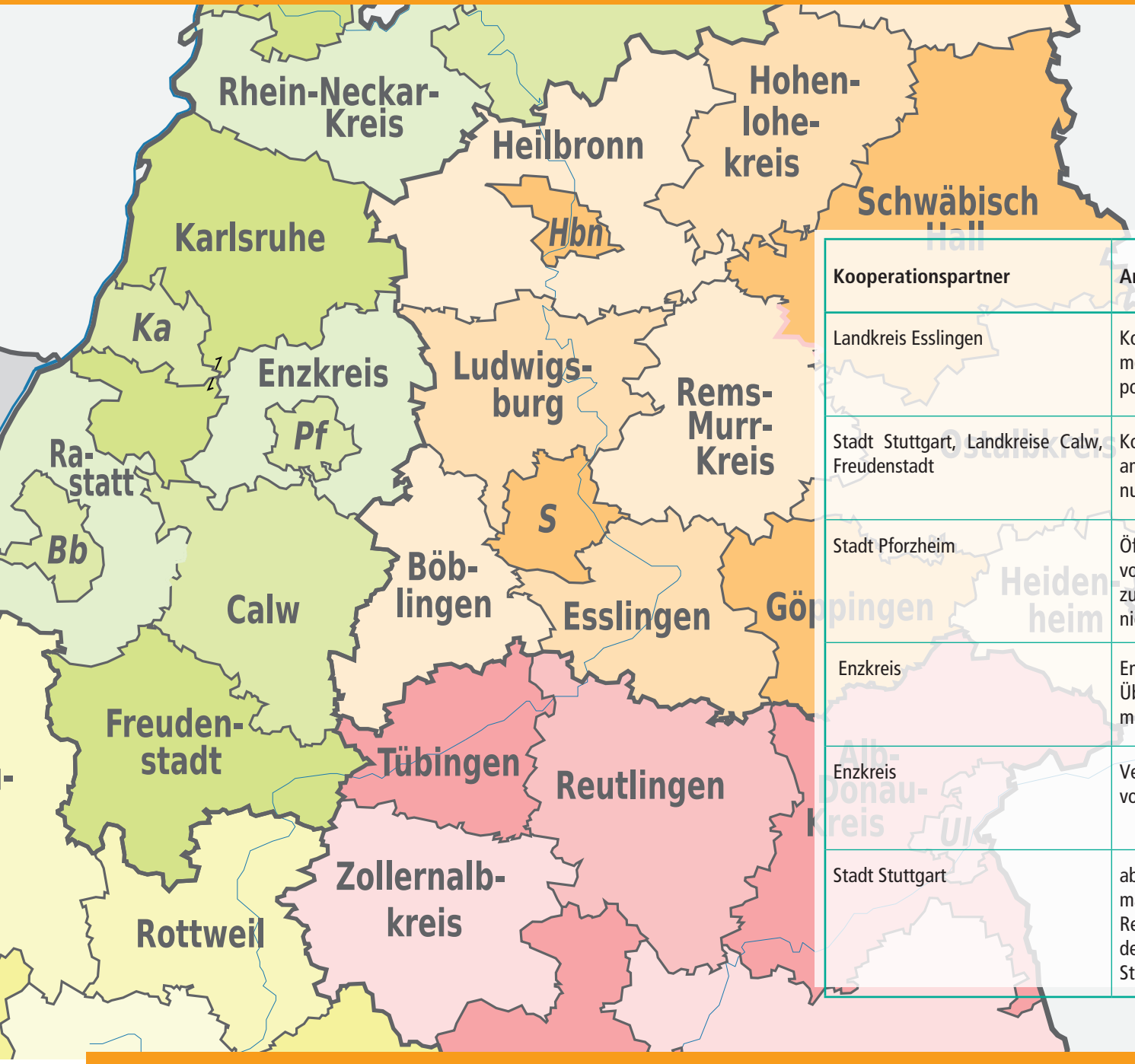
Moderne Abfallwirtschaft zu betreiben, heißt, nicht nur Müll zu entsorgen, sondern unter dem Aspekt der Vereinbarkeit von Ökonomie und Ökologie dabei konkret Umwelt- und Klimaschutz zu praktizieren. Die Ergebnisse, die durch vielfältige Klimaschutzmaßnahmen erzielt wurden, können sich sehen lassen. Mit den abfallwirtschaftlichen Projekten zur regenerativen Energiegewinnung werden im Landkreis Böblingen derzeit pro Jahr in der Summe ca. 75.400 MWh Strom erzeugt, dies deckt den jährlichen Bedarf von 65.600 Personen. An Wärme werden ca. 194.700 Megawattstunden pro Jahr produziert, dies entspricht dem Bedarf von 38.900 Personen. Insgesamt können durch die optimale Abfallverwertung und die Nutzung regenerativer Energie jährlich über 15,3 Millionen Liter Heizöl – und damit endliche fossile Rohstoffe – eingespart und das Klima schädliche Treibhausgas Kohlendioxid vermieden werden (Detailwerte siehe Tabelle). Damit zeigt der Abfallwirtschaftsbetrieb nachdrücklich, dass er sich den Herausforderungen des globalen Klimawandels stellt und den Umwelt- und Klimaschutz als integralen Bestandteil moderner Entsorgungspolitik konsequent und mit beeindruckenden Ergebnissen verfolgt.





Kompostwerk Kirchheim u. T. GmbH

14. Kooperationen mit öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgern



Der Abfallwirtschaftsbetrieb hat seit vielen Jahren mit anderen öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgern Kooperationen bei der Entsorgung von Bioabfällen und Restmüll abgeschlossen. Dies ermöglicht zuverlässig, die zur Verfügung stehenden Kapazitäten der eigenen Entsorgungsanlagen vollständig auszuschöpfen.

Kooperationspartner	Art der Kooperation
Landkreis Esslingen	Kooperationsvertrag über die Gründung einer gemeinsamen GmbH zum Bau und Betrieb des Kompostwerkes Kirchheim u. T., Beteiligung 20 % (1994)
Stadt Stuttgart, Landkreise Calw, Freudenstadt	Kooperationsverträge über Beteiligungsverhältnisse am Zweckverband RBB in Böblingen über Verbrennungskontingente (1998/1999)
Stadt Pforzheim	Öffentlich-rechtliche Vereinbarung gemäß § 25 GKZ vom 24.6.2009 bzgl. der Entsorgung von Restabfall zum Restmüllheizkraftwerk, soweit die Entsorgung nicht über den Landkreis Calw stattfindet.
Enzkreis	Entsorgungsvertrag vom 14.11./20.11.2013 bzgl. der Übernahme und Entsorgung von bis zu 2.000 t Restmüll (Haus-und Geschäftsmüll) pro Jahr
Enzkreis	Vertrag vom 07.06./15.06.2010 über die Übernahme von Biomüll aus dem Enzkreis
Stadt Stuttgart	ab Juli 2014: öffentlich-rechtliche Vereinbarung gemäß § 25 GKZ bzgl. Einsammlung und Transport von Restabfall, PPK und Bioabfall der Militärstützpunkte der US-Streitkräfte im Entsorgungsgebiet der Stadt Stuttgart

15. Abfallwirtschaftliche Herausforderungen der Zukunft

Der Landkreis Böblingen hat seinen Abfallwirtschaftsbetrieb zu einem Zeitpunkt eingerichtet, in dem sich das rechtliche Umfeld der Abfallentsorgung wesentlich verändert hat und die Umsetzung seines ehrgeizigen, zukunftsfähigen Abfallwirtschaftskonzeptes (insb. Rückstellungen für Nachsorgemaßnahmen auf den Deponien, Biomüllkompostierung und Errichtung des RMHKW) große Kraftanstrengungen erforderte. Diese weitsichtige Konzeption wirkt bis heute und auch in die Zukunft nach: Der Abfallwirtschaftsbetrieb ist finanziell, organisatorisch und strukturell sehr gut aufgestellt und in der Lage, auf kommende Veränderungen bei der Bewirtschaftung von Siedlungsabfällen flexibel zu reagieren und den Anforderungen an eine moderne Abfallwirtschaft gerecht zu werden. Die wirtschaftliche Betriebsführung mit zahlreichen Optimierungsmaßnahmen hat zu seit vielen Jahren stabilen Müllgebühren für Haushalte und Gewerbebetriebe geführt.

„Stillstand bedeutet Rückschritt“: Der Abfallwirtschaftsbetrieb ist sich seiner Verantwortung bewusst, die erreichten hohen Standards zu erhalten, gleichzeitig aber die Abfallwirtschaft zukunftsorientiert weiter zu entwickeln. Er hat den Anspruch, weiterhin eine Vorreiterrolle unter den kommunalen Abfallwirtschaftsbetrieben im Land einzunehmen und möchte zum Ausbau der Abfallwirtschaft zu einer zukunftsfähigen Ressourcenwirtschaft beitragen.

Mit einem signifikanten Rückgang der Restmüllmengen ist im Landkreis Böblingen aufgrund der demografischen Entwicklung voraussichtlich nicht zu rechnen. Ziel muss daher weiterhin bleiben, die bestehenden hohen Recycling- und Verwertungsquoten noch zu steigern und eine Qualitätsverbesserung bei der Aufbereitung der Wertstoffe anzustreben. Dazu soll die Getrenntsammlung weiter optimiert werden, beispielswiese durch bessere Information der Bürgerinnen und Bürger oder durch einfachere Vorgaben zur Abfalltrennung. Qualitativ hochwertige Wertstoffe schonen Ressourcen, verursachen weniger Kosten und generieren höhere Erlöse. Hierzu ist es notwendig, dass die Politik die kommunale Steuerungsverantwortung für die gesamte Wertstofferfassung und -verwertung stärkt und ein ökologisch ambitioniertes und kommunalfreundlich ausgestaltetes Wertstoffgesetz auf den Weg bringt.

Der Abfallwirtschaftsbetrieb strebt eine höhere Wertstoffabschöpfung an und arbeitet deshalb kontinuierlich daran, die Qualität der Ausgangsstoffe zu verbessern. Eine Maßnahme, die in diese Richtung zielte, war die Asphaltierung der Häckselplätze, um den Eintrag an Steinen in das Biomasseheizkraftwerk zu verringern. Weitere Beispiele sind die Entfrachtung des Biomülls von Plastikabfällen oder der Einbau eines Kartonagensiebes bei der Papiersortieranlage Sindelfingen, um die minderwertigen Kartonagen von dem qualitativ viel höherwertigen Altpapier aus den Altpapiertonnen zu trennen. Altholz und Kunststoffgebrauchsgegenstände werden vom Sperrmüll getrennt gesammelt, weil sich hier neue Verwertungswege erschlossen haben.

Der Abfallwirtschaftsbetrieb möchte künftig einen noch größeren Beitrag zum Klimaschutz leisten. Dazu sollen vor allem die Auskopplung von Fernwärme aus dem Restmüllheizkraftwerk (mit Biomasseheizkraftwerk) weiter gesteigert und bei der Vergärungsanlage Leonberg in den nächsten Jahren Optimierungen umgesetzt werden, um die Ausbeute an Biogas und damit die Strom- und Wärmegewinnung, aber auch die stoffliche Verwertung der verbleibenden Gärreste zu steigern.

Der Abfallwirtschaftsbetrieb wird auch auf stabile und sozialverträgliche Gebühren achten. Er wird dazu die demografische Entwicklung im Blick behalten und gegebenenfalls erforderliche Anpassungen vornehmen.

Der Abfallwirtschaftsbetrieb garantiert mit seinen Entsorgungsanlagen im Kreis Entsorgungssicherheit für die kommenden Jahre – unter Einhaltung des Prinzips der Nähe. Als Partner im Zweckverband Restmüllheizkraftwerk ist die Restmüllentsorgung über Jahre gesichert.

Der Erhalt und Ausbau eines in kommunaler Eigenregie geführten Betriebs wird auch künftig im Zentrum stehen und Erfolgsbasis sein, Ziel ist nicht die höchstmögliche Rendite, sondern die Verpflichtung zum Gemeinwohl und zur Daseinsvorsorge. Im Interesse der Bürgerinnen und Bürger wird er sich für eine servicegerechte und sozial ausgewogene Dienstleistungsstruktur einsetzen.

Bei anstehenden Problemen beharrt der Abfallwirtschaftsbetrieb nicht auf rechtlichen ihm zustehenden Positionen, wie das Beispiel „Erdentsorgung“ nachdrücklich zeigt. Vielmehr setzt er alles daran, rasch effiziente und wirtschaftliche Lösungen für seine Kunden zu präsentieren.

Der Landkreis Böblingen ist seit 1978 Mitglied im Verband Kommunaler Unternehmen. Er wird sich dort weiterhin in die Verbandsarbeit einbringen und sich so an der politischen Willensbildung und Gesetzgebung beteiligen.

Mitarbeiterstruktur im Abfallwirtschaftsbetrieb

Der Abfallwirtschaftsbetreib ist ein „junger" Betrieb, der Altersdurchschnitt aller Beschäftigten beträgt 46,4 Jahre. Bei der Müllabfuhr liegt das Durchschnittsalter sogar nur bei 40,6 Jahren.

Die Auswirkungen einer stetig älter werdenden Gesellschaft auf die Mitarbeiterstruktur, insbesondere im operativen Bereich, werden sich daher zunächst weniger stark bemerkbar machen. Der Abfallwirtschaftsbetrieb wird allerdings den Demografiewandel im Blick haben und durch entsprechende Personalarbeit mitgestalten, z. B. bei der Anstellung neuer Mitarbeiter. Im Hinblick auf die Anhebung des gesetzlichen Rentenalters wird er die körperliche Belastbarkeit der Mitarbeiter durch innerbetriebliche Maßnahmen wie betriebliches Gesundheitsmanagement fördern, um die Beschäftigungsfähigkeit langfristig sicher zu stellen.

Ein weiterer Baustein, dem Wandel der Altersstruktur nachhaltig zu begegnen, ist die Einführung von Langzeitkonten für alle überwiegend körperlich tätigen Mitarbeiter. Durch die Erhöhung der Lebensarbeitszeit verbunden mit der Beseitigung von Anreizen für einen vorzeitigen Renteneintritt müssen künftig hohe Rentenabschläge bei einem Ausscheiden vor 65 bzw. 67 Jahren in Kauf genommen werden. Gerade für überwiegend körperlich tätige Mitarbeiter besteht ein erhöhtes Risiko, aufgrund langjähriger hoher Belastung nicht uneingeschränkt bis zum Erreichen des Regeleintrittsalters arbeiten zu können. Der Abfallwirtschaftsbetrieb ist der Überzeugung, mit einem solchen Zeitwertkontenmodell dieser Problematik entgegentreten zu können und wird dazu noch 2014 eine entsprechende Dienstvereinbarung mit dem Personalrat abschließen.

Mitarbeiterzahlen 2014

Insgesamt:	232	davon Frauen: 52 (21 %)
Verwaltung:	50	davon Frauen: 30 (60 %)
Operativer Bereich:	182	davon Frauen: 14 (8 %)
Beamte:	17	
Angestellte:	215	
Zusätzlich:	163	geringfügig Beschäftigte

Die Tonnenlehrer.
ZOELLER
Einfach. Aber nicht leicht.
SCANIA